

# **Lehrerfortbildung**

in Nordrhein-Westfalen

## **Film als Gegenstand fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeitens in der gymnasialen Oberstufe**

**Beiträge der Fächer des Aufgabenfeldes I  
- Deutsch, Kunst, Literatur, Musik -**

**Materialien für Unterricht und Lehrerbildung**

Herausgegeben vom  
LANDESINSTITUT FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG

Verlag für Schule und Weiterbildung  
DruckVerlag Kettler GmbH

In dieser Schriftenreihe erscheinen Materialien zur  
LEHRERFORTBILDUNG IN NORDRHEIN-WESTFALEN

Beteiligte Institutionen:      Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung  
   Bezirksregierungen  
   Landesinstitut für Schule und Weiterbildung

Mitglieder der Arbeitsgruppe: Dankwart Biederbick  
   Käthe Gepp-Herold  
   Beate Hinrichs  
   Sabine Klinger  
   Engelbert Kötter  
   Joachim Littke  
   Andrea Wagener  
   Dr. Hans-Friedrich Wessels

Redaktionelle Bearbeitung:    Andrea Wagener  
   Dankwart Biederbick  
   Heide Elsholz, Landesinstitut für Schule und Weiterbildung  
   E-Mail: Heide.Elsholz@mail.lsw.nrw.de, Tel. (0 29 21) 6 83-2 26  
   Michael Ostertag, Landesinstitut für Schule und Weiterbil-  
   dung  
   E-Mail: Michael.Ostertag@mail.lsw.nrw.de, Tel. (0 29 21) 6 83-2 18

Mediendidaktische Beratung:    Dr. Heinrich Brinkmüller-Becker

Textverarbeitung/Gestaltung:    Vera Maczkiewicz

1. Auflage 2000

Nachdruck nur mit Genehmigung des  
Landesinstituts für Schule und Weiterbildung  
Paradieser Weg 64  
59494 Soest

ISBN 3-8165-2278-5

Vertrieb:  
Verlag für Schule und Weiterbildung  
DruckVerlag Kettler GmbH  
Postfach 11 50  
59193 Bönen

Bestellnummer 2278

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorbemerkung</b> .....	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Film als beispielhafter Gegenstand fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeitens</b> .....	<b>6</b>
<b>3</b>	<b>Beiträge der Fächer Deutsch, Kunst, Literatur, Musik zum Gegenstand „Film“</b> .....	<b>13</b>
3.1	Verankerung des Gegenstands „Film“ in den Lehrplänen der Fächer Deutsch, Kunst, Literatur und Musik .....	13
3.2	Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten am Beispiel „Film“ .....	20
3.3	Der Film „Lola rennt“ (Tom Tykwer) als Fortbildungs- und Unterrichtsgegenstand .....	26
3.4	Fachspezifische Beiträge zum Gegenstand „Film“ aus Sicht der Fächer Deutsch, Kunst, Literatur und Musik .....	30
3.5	Das Thema „Wahrnehmung und Wirklichkeit“ und seine fachspezifischen Dimensionen – <i>ein Essay</i> – .....	40
<b>4</b>	<b>Planungs- und Strukturierungshilfen für die Organisation von fachübergreifendem und fächerverbindendem Unterricht</b> .....	<b>49</b>
4.1	Modelle fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichts .....	49
4.2	Organisationshilfen für die Schulpraxis .....	52
4.3	Besondere Aspekte der Einbettung des Faches Literatur in Kooperationsprojekte.....	59
<b>5</b>	<b>Module und Anregungen für die Unterrichtspraxis</b> .....	<b>61</b>
5.1	Daten zur Filmgeschichte .....	61
5.2	Materialien zum Film „Lola rennt“ .....	65
5.2.1.	Kommentierter Sequenzplan: „Lola rennt“ .....	65
5.2.2.	Strukturmodelle zu „Lola rennt“ .....	77
5.2.3.	Gemeinsames Thema „Wahrnehmung und Wirklichkeit“ .....	81
5.3	Beiträge der Fächer.....	82
5.4	Beispiele der Ausweitung fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeitens.....	84
<b>6</b>	<b>Anregungen zur Facharbeit</b> .....	<b>87</b>
6.1	Deutsch .....	87
6.2	Kunst.....	89
6.3	Musik.....	90

<b>7</b>	<b>Anregungen zur Lernerfolgsüberprüfung bei fachübergreifendem und fächerverbindendem Arbeiten.....</b>	<b>93</b>
7.1	Allgemeine Bewertungskriterien im Überblick.....	93
7.2	Deutsch.....	94
7.3	Kunst.....	96
7.4	Literatur.....	101
7.5	Musik.....	109
<b>8</b>	<b>Selbstständiges Arbeiten.....</b>	<b>111</b>
8.1	Kompetenzen.....	111
8.2	Literaturliste zum Thema „Methodenlernen“.....	114
<b>9</b>	<b>Vorschläge und Hilfen für die Moderation.....</b>	<b>117</b>
9.1	Methoden fächerverbindenden Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe.....	117
9.2	„Film“ als Gegenstand fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeitens in der gymnasialen Oberstufe.....	129
9.3	Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten am Beispiel von Tom Tykwers „Lola rennt“.....	135
<b>10</b>	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>139</b>
10.1	Literatur zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht und zum Projektunterricht.....	139
10.2	Literatur zur Filmanalyse und Filmdidaktik.....	141
10.3	Literatur zu Filmmusik.....	143
<b>11</b>	<b>Internetadressen zum Thema „Film“.....</b>	<b>145</b>

# 1 Vorbemerkung

Die vorliegenden Seiten sind ein Auszug aus der Materialsammlung und enthalten am Beispiel von „Lola rennt“ grundlegende Informationen zum Gegenstand „Film“ sowie zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeiten in der gymnasialen Oberstufe aus der Perspektive der Fächer Deutsch, Kunst, Literatur und Musik (Kapitel 2 – 3).

Dabei orientieren sich die Materialien an den Ausführungen in der Broschüre des Landesinstituts zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht in der gymnasialen Oberstufe<sup>1</sup> und erweitern und spezifizieren die dort getroffenen Aussagen aus der Perspektive der oben aufgeführten Fächer zum Gegenstand „Film“.

Neben diesen eher theoretischen Reflexionen finden sich Hinweise auf praxisnahe Vorschläge und Anregungen zur Unterrichtsgestaltung, zu Klausuren, zur Facharbeit, zu an den jeweiligen Lehrplänen orientierten Aussagen zur Lernerfolgsüberprüfung und Hinweise zum selbstständigen Arbeiten. Diese Vorschläge haben Anregungscharakter und bedürfen der Weiterentwicklung in schul- und unterrichtsspezifischen Kontexten (Kapitel 4 – 8). Aus Urheber und Vertragsrechten können hier Quellentexte und Bildmaterial nicht bereitgestellt werden, diese finden sich jedoch in der gedruckten Fassung der Materialien<sup>2</sup>.

Die Materialien sind im Zusammenhang von Lehrerfortbildungsveranstaltungen zum Thema „Film als Gegenstand fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeitens in der gymnasialen Oberstufe“ entstanden und richten sich in erster Linie an Personen, die in der Lehrerbildung tätig sind. Deshalb enthält das Kapitel 9 in der Praxis erprobte Moderationsvorschläge zu unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten und Organisationsformen in der Lehrerbildung (schulintern, schulextern, ein- und mehrtägige Veranstaltungen).

Die Materialien verstehen sich nicht als Handreichung. Aufbau, Struktur und Vielfalt orientieren sich an unterschiedlichen Nutzerinteressen und versuchen sowohl für Lehrkräfte (Perspektive: Unterricht) als auch für Moderatorinnen und Moderatoren (Perspektive: Lehrerfortbildung) und für Fachleiterinnen und Fachleiter (Perspektive: Lehrerausbildung) Orientierungen und Hilfestellungen anzubieten.

Keinesfalls sollte die Materialsammlung linear durchgearbeitet werden. Vielmehr wird empfohlen sie als „Steinbruch“ zu nutzen und aus der Vielfalt von „good-practice“ die Anregungen herauszufiltern, die dem eigenen Nutzerinteresse entsprechen.

Die Materialsammlung befindet sich zurzeit in der Erprobung und ist als Entwurfsfassung veröffentlicht. Über Rückmeldungen über ihren Einsatz und ihre Wirkung würden wir uns freuen (Kontaktadresse s. Impressum).

---

<sup>1</sup> Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.): Fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht in der gymnasialen Oberstufe. Bönen 1999.

<sup>2</sup> Verlag für Schule und Weiterbildung, Druck Verlag Kettler GmbH, Postfach 1150, 59193 Bönen, Bestellnummer 2278

## 2 Film als beispielhafter Gegenstand fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeitens

Im Rahmen der überfachlichen Medienerziehung erweist sich das Medium Film als ein geeigneter „quer liegender“ Gegenstand fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernens. Die Schülerinnen und Schüler lernen aus unterschiedlichen Fachperspektiven Kategorien der Filmanalyse und -produktion kennen und anwenden, die einerseits auf Fachwissen aufbauen und dieses erweitern, darüber hinaus aber als „Mehrwert der Erkenntnis“ komplexe Beurteilungskriterien vermitteln, sodass insgesamt ein reflektierender Umgang mit dem lebensweltlich bedeutsamen Medium „Film“ erzielt werden kann.

In semiotischer Hinsicht muss das Medium Film verstanden werden als ein komplexes Gefüge der unterschiedlichen Zeichensysteme Bild, Wort und Ton. Beim Versuch den Gegenstand Film nur aus einer Fachperspektive zu behandeln, kann das einzelne Fach in seinen traditionellen Fachgrenzen dem vielschichtigen Medium kaum gerecht werden. Überschreitet das Fach jedoch die Fachgrenzen, kann es häufig nur dilettieren. Deshalb sollte sich im Umgang mit dem Medium Film als Bild-Wort-Ton-Struktur der jeweilige fachspezifische Ansatz zwangsläufig den methodischen und begrifflichen Zugriffsweisen anderer - zunächst „benachbarter“ - Fächer öffnen. Im Rahmen der hier vorgestellten Fächer Deutsch, Kunst, Literatur und Musik kann von einer Gleichwertigkeit der fachspezifischen Perspektiven gesprochen werden.

Beim Verbund dieser Fächer bietet es sich zunächst besonders an, den Blick werkimmanent auf das Zusammenwirken filmsprachlicher Elemente zu richten. Das Verhältnis des Rezipienten zum Filmgeschehen und besonders zu den Filmfiguren tritt ins Blickfeld der Fächer, insofern die Wirkung filmsprachlicher Mittel in der Produktion gezielt inszeniert ist und der Wahrnehmungslenkung dient (Identifikation, Projektion, Distanzierung). Das gemeinsame Interesse der Fächer Deutsch, Kunst, Literatur und Musik richtet sich auf Formen und Wirkungen vermittelter Realität. Gerade im Medium Film hat das Verhältnis von Wahrnehmung und Wirklichkeit eine tragende Bedeutung.

In Fragen der Filmproduktion, -präsentation und -rezeption werden die Bedürfnisse, Interessen und Bedingungen des Rezipienten berücksichtigt; so spielen im weiteren Rahmen politische, ökonomische, historische, gesellschaftliche, kulturelle und wahrnehmungstheoretische Bedingungen eine wesentliche Rolle, sodass eine weitere Öffnung zu den Fächern des gesellschaftswissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen und sprachlichen Bereichs notwendig wird.

Zum Beispiel:

- Geschichte (historische Einordnung der Filmhandlung, Gestaltung historischer Wirklichkeit: Verhältnis von dargestellter Zeit und Entstehungszeit, von Fiktion und Wirklichkeit)
- Psychologie (kognitive und emotionale Prozesse der Filmwahrnehmung und deren Auswirkungen auf das Erleben und Verhalten des Rezipienten)

- Biologie (Grundlagen und Bedingungen optischer und akustischer Wahrnehmung)
- Fremdsprachen (kulturelle Traditionen und Dispositionen, Entwicklung der Sprachkompetenz durch Filme in Originalfassung)

Die Unterrichtsmethoden im Umgang mit Film sollten nicht rein kognitiv bestimmt sein (z. B. Analyse formaler Strukturen). In jedem Fach erscheint die Kombination analytischer, reflexiver und produktiver Methoden sinnvoll um den Erkenntnisgewinn, den „Mehrwert“, zu sichern. Die Fächer Deutsch, Kunst, Musik und Literatur bieten erprobte Methoden produktionsorientierten Arbeitens an, die sich problemlos auf den Umgang mit Film übertragen lassen.

Auch wenn sich erst in der Synthese der unterschiedlichen Fachperspektiven ein umfassendes Verständnis der komplexen Struktur und Wirkung des Mediums eröffnet, kann die organische Einheit Film in Einzelaspekte unterteilt werden, die sich fachspezifisch untersuchen lassen.

Die folgende Übersicht versucht fachspezifische „Zuständigkeiten“ im Rahmen der Filmanalyse möglichst umfassend darzustellen und analytische sowie produktive Arbeitsmethoden aufzuzeigen. Sie kann in Fortbildungsveranstaltungen als Diskussionspapier dienen, wenn es um die Frage der Abgrenzung und damit der Konturierung der einzelnen Fächer bei einem gemeinsamen Unterrichtsvorhaben zum Gegenstand Film geht. Viele Aspekte des Mediums Film lassen sich nicht eindeutig einem einzelnen Fach zuordnen, bei anderen wiederum erscheint eine fachspezifische Zuweisung zwingend notwendig. In einer Absprache auf Grundlage der nachfolgenden Übersicht lassen sich möglicherweise Überschneidungen und Redundanzen vermeiden.

### **Deutsch**

Das Fach Deutsch führt in erster Linie in Stoff, Handlungs- und Erzählkonzeption sowie in die Figurengestaltung des Films ein. Es integriert das Arbeiten mit Filmen in die generelle Rezeption und Produktion von Texten.

### **Die filmsprachliche Struktur dramatischer und epischer Elemente (Analyse)**

- Handlungs-dramaturgie (z. B. geschlossene, offene Form)
- Die erzählerische Funktion der Kamera (Erzählperspektive, Erzählhaltung: z. B. personales Erzählen durch die Handkamera)
- Zeitgestaltung (Verhältnis von Erzählzeit und erzählter Zeit: z. B. Dehnung und Raffung des Erzählten durch Montage, Zeitlupe und Zeitraffer)
- Stoff (Story, Fabel, Mythos, Thema, Leitmotive und ihre Konnotation, Genre)
- Figuren (Rolle, Verhalten, Motivation, Entwicklung, Sprache, Konstellation, Konflikt)

- Realismusillusion bzw. offenbare Künstlichkeit durch die Kombinationstechnik der einzelnen Zeichensysteme Sprache, Bild und Ton (Sprache, Musik, Geräusche)
- Literaturverfilmung (Vergleich der literarischen Vorlage und der filmsprachlichen Gestaltung, z. B. Transformationsproblematik, Stärken und Schwächen der jeweiligen Medien, Umsetzung abstrakter Begriffe in Filmbilder)

### **Interpretationsansätze (Analyse)**

- Strukturalistischer Ansatz
- Biografischer Ansatz
- Literatur-/filmhistorischer Ansatz
- Genrespezifischer Ansatz
- Soziologischer Ansatz
- Psychologischer Ansatz
- Rezeptionsästhetischer Ansatz
- Filmerleben.

### **Entwicklung kreativer Ausdrucksfähigkeiten (Produktion)**

- Nachspielen von Filmszenen
- Produktives Eingreifen in Medientexte (z. B. Umschreiben, Antizipieren, Verschieben)
- Kreatives Schreiben: (Exposé, Drehbuch, Filmkritik).

### **Kunst**

Das Fach Kunst führt in die Bildsprache des Films ein. Weiterhin fasst es den Film als eine besondere Form der Bildgestaltung auf und integriert das Arbeiten mit Filmen deshalb in die generelle Produktion und Rezeption von Bildern.

### **Dieses Integrationsprinzip zeigt sich**

- im Produktionsbereich in der Verbindung filmischer Gestaltung mit tradierten Verfahren wie Zeichnen und Malen
- bei der Analyse im Brückenschlag zwischen den filmspezifischen Bildgestaltungsmitteln und den Gestaltungselementen der Malerei und Zeichnung verschiedener Epochen
- im Blick auf die gegenseitigen Beeinflussungen und Abhängigkeiten zwischen der Filmgeschichte und jüngeren Kunstgeschichte

- bei der Reflexion über das Medium Bildsprache dadurch, dass der Film unter dem Blickwinkel übergeordneter Themen, die für den Kunstunterricht eine zentrale Rolle spielen (z. B. Wahrnehmung und Wirklichkeit), gesehen wird
- bei der Kodifizierung der Bilder (Semiotik)
- bei Einzelbild, Reihe, Serie

### **Fachspezifische Zugriffsweisen in den vier Lernbereichen des Faches**

#### **Filmische Bildstrukturen und deren Wirkung**

- Kameraeinstellungen (von „Weit“ bis „Detail“)
- Kameraperspektive (Normal-, Frosch- und Vogelperspektive)
- Kamera- und Objektbewegung (Kameraschwenk und -tilt, Kamerafahrt und -kran, Zoom, Verhältnis von Kamera- und Handlungsachse)
- Mise en scène (Kameraeinstellung, -perspektive und -bewegung, Komposition, Flächeneinteilung, Raumgestaltung, Farbe, Beleuchtung, Schärfe)
- Montage (Schnittfolge und -schnelligkeit)

#### **Gestaltungsprinzipien einzelner Stilepochen des Films**

- realistische, idealistische, fantastische, expressive Ausdrucksformen und Konzeptionen
- praktische Anwendung bildnerischer Strukturierungsprinzipien des Films

#### **Film als Ausdruck eines individuellen Weltverstehens und der spezifischen Persönlichkeit**

- Ausdruck der Persönlichkeit des Autors über den individuellen filmsprachlichen Stil
- Persönlichkeit des Rezipienten (individuelle Wahrnehmungsweisen)
- Entwicklung einer eigenen, individuell geprägten Filmsprache

#### **Film im sozial-historischen Kontext**

- Entwicklung und Wirkung der Filmtechnik
- Bildnerische Gestaltung als Ausdruck gesellschaftlicher Normen und Vorstellungen

- filmische Stilrichtungen (form-, motiv- und rezeptionsgeschichtliche Merkmale)
- gesellschaftliche Bedingungen für Wahrnehmungs- und Darstellungskonventionen im Film und deren Bezug zur kunstgeschichtlichen Phase

### **Literatur**

Das Fach Literatur vermittelt auf Grund seines produktionsorientierten Ansatzes handwerklich-technische Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie filmästhetische Kenntnisse und Kriterien, die für die Herstellung und Gestaltung von Filmen erforderlich sind.

Es schlägt in entsprechenden Arbeitsprozessen Brücken zu den beiden anderen Bereichen des Faches: „Schreiben“ und „Theater“.

- Arbeit in der Methode der „Werkstatt“ (vgl. Lehrplan Literatur<sup>1</sup>)
- Arbeit in (fächerverbindenden) Projekten
- Vermittlung des medientechnischen Handwerkzeugs
- handlungs- und produktionsorientierte Filmanalyse und Filmkunde
- handlungs- und produktionsorientierte Vermittlung aller Elemente der Filmsprache
- Teilarbeiten zu Film-Gestaltungen (z. B. Film-Kritik, Drehbucharstellung, Darsteller-Training, Dramaturgie, Regie)
- Gestaltung von Alternativ-Versionen zu einzelnen vorgegebenen filmischen Mitteln und Film-Passagen
- eigene vollständige Film-Gestaltungen in verschiedenen Film-Genres
- Erarbeitung von Präsentationsformen
- Gestaltung von Präsentationen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Rezeptionsanalyse

### **Musik**

Das Fach Musik macht die akustische Dimension des Films bewusst, analysiert die Bedeutungszuweisungen und Wirkungen, die Bilder durch Musik erfahren, und integriert

---

<sup>1</sup> Schriftenreihe Schule in NRW, Sekundarstufe II, Gymnasium/Gesamtschule, Richtlinien und Lehrpläne: Literatur. Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). Ritterbach Verlag, Frechen 1999.

die Arbeit an Filmmusik in die reflektierende und gestaltende Auseinandersetzung mit Musik in ihren jeweiligen Sinndimensionen.

### **Grundsätzliche Fragestellungen zum Problemkreis Filmmusik**

- Hören als Urerlebnis - Unterschiede zwischen optischer und akustischer Wahrnehmung
- Film als „Teamwork“ - Stellenwert der Filmmusik im Produktionsprozess

### **Fachspezifische Zugriffsweisen**

- Optischer und akustischer Rhythmus
- Analyse eines abstrakten Films, z. B. Ruttmann: „Berlin, Sinfonie einer Großstadt“
- Gestaltung von Filmbildern nach Gestaltungsregeln der Musik (z. B. Szenen-/Perspektivenwechsel im Rhythmus musikalischer Abschnitte; Visualisierung von Reihungsformen, Motiventwicklung etc.)
- Elektronische Musik, Geräuschkonstruktion, Schrottorchester, Musikalisierung von „effects“ (Geräuschen) nach bestimmten Mustern, z. B. Computer-„loops“, Sample-Technik
- Zitattechnik im Film
- Die akustische Raumsimulation
- Die Bedeutung der technischen Aufbereitung am Beispiel stimmlicher Nähe oder Distanz
- Vereinfachung, Fragmentierung von musikalischen Formen im Dienste filmischer Verwendung
- Satzmuster im Film: z. B. Landschaft (spätromantische Sinfonik), Ungewöhnliches, Befremdliches, Abartiges (Neutöner), Lebensfreude (Popmusik)
- Vermittlung geschichtlicher, sozialer und kultureller Hintergründe durch Musik
- Historische Authentizität durch musikalische Stilmittel bestimmter Epochen
- Verdichtung von Emotionen, Magisierung des Bildgeschehens durch Orgelpunkte, rhythmische Patterns und Ostinati
- Bewegungssimulation durch „Mickey-Mousing“
- Die Hörperspektive als Steuerung der Bedeutungszuweisung
- Klangsymbole, Konnotationen, Leitmotive

- Toposbildung
- Musikalische Identifikationsmuster
- Parodieren, Karikieren durch Musik

### 3 Beiträge der Fächer Deutsch, Kunst, Literatur, Musik zum Gegenstand „Film“

#### 3.1 Verankerung des Gegenstands „Film“ in den Lehrplänen der Fächer Deutsch, Kunst, Literatur und Musik

##### Deutsch

Der Lehrplan Deutsch geht von einer Erweiterung des Textbegriffs sowohl in kommunikationswissenschaftlicher als auch methodischer Hinsicht aus, indem Fragen der Produktion, Distribution und Rezeption berücksichtigt werden. Insofern rechnet er „Film“ zu den „*Texte(n) der Massenmedien und der Informations- und Kommunikationstechnologien*“ (Lehrplan Deutsch<sup>1</sup>, S. 17), die neben literarischen und Sachtexten die Grundlage des Lernbereichs „*Umgang mit Texten und Medien*“ bilden. Die dort ausgewiesenen Gegenstände und Arbeitsweisen (vgl. Lehrplan Deutsch, S. 17 - 21) sind als Aufgabenschwerpunkte dieses Bereichs „*Teil der fachlichen Obligatorik*“ (Lehrplan Deutsch, S. 17). In den Mittelpunkt rückt der „*Funktionszusammenhang von Sprache, Bild und Musik*“ (Lehrplan Deutsch, S. 20), dessen Erarbeitung ein „*filmanalytisches Instrumentarium*“ voraussetzt, „*das in praktischen Übungen gewonnen werden kann*“ (Lehrplan Deutsch, S. 20).

Indem der Lehrplan diesen Funktionszusammenhang betont, ist zudem eine Verbindung zum Lernbereich „*Reflexion über Sprache*“ hergestellt, insbesondere zum Aufgabenschwerpunkt „*Strukturen der Sprache als System und Funktionen ihres Gebrauchs in Texten und Kommunikationssituationen*“ (Lehrplan Deutsch, S. 23). Versteht man „Film“ als besonderes Zeichensystem, in dem Bild, Wort und Ton als Subsysteme funktional verknüpft sind, dann gilt es auch beim Film die wesentlichen syntaktischen, semantischen und pragmatischen Aspekte zu erfassen (vgl. Lehrplan Deutsch, S. 23). Insofern lässt sich die Forderung „*Genaueres Textverstehen setzt Kenntnisse der Grammatik zum Verständnis syntaktischer und semantischer Strukturen voraus*“ (Lehrplan Deutsch, S. 23) auf die Auseinandersetzung mit Filmen übertragen: Das genaue Verstehen dieses Mediums setzt Kenntnisse zur „Filmgrammatik“ in ihren syntaktischen und semantischen Dimensionen voraus. In diesem Sinne integriert die Beispielsequenz zu 12/II, 1. Unterrichtsvorhaben, „*Elemente der Filmanalyse: der Film als Medientext*“ in den Lernbereich „*Reflexion über Sprache*“ (vgl. Lehrplan Deutsch, S. 60).

Die Behandlung des Films leistet somit einen spezifischen Beitrag zum wesentlichen Ziel des Deutschunterrichts die sprachliche, kulturelle, ästhetische, ethische und methodische Kompetenz der Lernenden zu fördern (vgl. Lehrplan Deutsch, S. 5f).

- Die Entwicklung ihrer **sprachlichen Kompetenz** ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sich mit der in visuellen Medien verbal wie bildlich vermittelten

---

<sup>1</sup> Schriftenreihe Schule in NRW, Sekundarstufe II, Gymnasium/Gesamtschule, Richtlinien und Lehrpläne: Deutsch. Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). Ritterbach Verlag, Frechen 1999.

Wirklichkeit auseinander zu setzen und sich ein eigenes, handlungsorientiertes Urteil zu bilden. Benötigt und gefördert wird diese Kompetenz außerdem beim Verstehen, Bearbeiten und ggf. Herstellen von Filmen in der Auseinandersetzung mit Literatur und anderen sprachlich-visuell vermittelten künstlerischen Ausdrucksformen. Schließlich dient sprachliche Kompetenz dazu Sprache in ihrer Struktur, ihrer geschichtlichen und aktuellen Veränderung sowie ihrer individuellen und gruppenspezifischen Wirksamkeit zu reflektieren und entsprechende Konsequenzen für das eigene medienrelevante Sprachverhalten zu ziehen.

- Die Entwicklung **kultureller Kompetenz** soll Schülerinnen und Schüler zu aktiver Teilnahme am kulturellen Leben befähigen, indem sie neben Sprache und Literatur die visuellen Medien, hier insbesondere den Film, als für sie bedeutsam erfahren. Dazu gehört die durch den Film in der Öffentlichkeit diskutierten gesellschaftlich-historischen wie aktuellen Probleme wahrzunehmen, vorgetragene Argumentationen (z. B. Filmkritiken) nachzuvollziehen sowie dazu kritisch und wertend Stellung zu nehmen. Auf diese Weise erweitern sie zugleich ihre **ethische Kompetenz**. Das Verständnis für die Geschichte des kulturellen Lebens und seiner Erscheinungsformen darf sich nicht auf den eigenen Kulturbereich, auf gängige Meinungen und herrschende Traditionen beschränken, sondern muss Formen, die unter anderen kulturellen Bedingungen entstanden sind und häufig als fremd empfunden werden, einbeziehen. Kulturelle Kompetenz ist auf interkulturelle Erfahrung angewiesen, die durch die Internationalität des Mediums wie des Marktsegments Film eingebracht werden kann.
- Massenmedien im Kontext der Informations- und Kommunikationstechnologien wie auch die visuellen Medien Film, Fernsehen, Video(clip) bieten eine Vielzahl neuer Produktions- und Nutzungsformen. *„Audiovisuelle Medien sind im Vergleich zu sprachlichen Produktionen oft leichter zugänglich und schneller rezipierbar. Um sie im Unterricht zu behandeln, gilt es, Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit diesen Medien zu fördern, deren ästhetische und kommunikative Angebote produktiv zu nutzen sowie Chancen und Gefahren der Medienwirkung zu bedenken“* (Lehrplan Deutsch, S. 20). Die damit angesprochene **ästhetische** und **methodische Kompetenz** der Schülerinnen und Schüler kann etwa dadurch gefördert werden, dass der *„Vergleich verschiedener medialer Verarbeitungen eines Ereignisses, Stoffes oder Themas (...) die spezifische Leistung des Mediums Film verständlich“* macht (Lehrplan Deutsch, S. 20) und *„sinnvolle Rekonstruktionen vor allem über die Raum- und Zeitgestaltung, die Konfiguration, das Figurenverhalten und die Ereignis- und Konfliktstruktur“* durchgeführt werden (Lehrplan Deutsch, S. 21). Ebenso durch die Umsetzung der folgenden Forderung des Lehrplans: *„Der literarische oder filmische Text wird auf historische oder thematische Kontexte bezogen. Dabei sollen den Lernenden mögliche Aspekte der Verknüpfung deutlich werden. So entwickelt sich im Laufe des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe ein Netz von Bezügen zwischen den bearbeiteten Texten. Gleichzeitig verlangt dieses Ziel, dass die Lernenden die Zusammenhänge, in denen sie die Texte aktualisieren, zunehmend besser beurteilen können“* (Lehrplan Deutsch, S. 21). Dazu tragen insbesondere auch Methoden produktionsorientierter Arbeit im Umgang mit dem Medium Film bei, die geläufige analytische Verfahren sinnvoll ergänzen.

Die Arbeit an und mit Filmen bzw. Literaturverfilmungen ist in den letzten Jahren vielfach zu einem festen Bestandteil des Deutschunterrichts geworden. Dieser gewachsenen Tradition und der Entwicklung wie gesellschaftlichen Bedeutung der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien trägt der Lehrplan Deutsch mit seiner Obligatorik Rechnung: „Die **obligatorische** Behandlung eines Films verankert diesen Bereich im Curriculum“ (Lehrplan Deutsch, S. 21). Dabei gilt für **Grundkurse**, dass dort „ein Roman oder ein Drama durch eine **Literaturverfilmung** ersetzt werden (kann), wenn die Textvorlage angemessen rezipiert ist“ (Lehrplan Deutsch, S. 19).

Im Rahmen von Klausuren (auch im Abiturbereich) kann die Analyse von Filmausschnitten Bestandteil einer Aufgabenstellung sein. Sie setzt allerdings einschlägige unterrichtliche Vorbereitung und hinreichende technische Ausstattung in der Prüfungssituation voraus.

Eine Vielzahl sich ständig verbessernder neuer Produktions- und Rezeptionsformen (Hardware- und Software-Computering) im Bereich der visuellen Medien wie Film, Fernsehen, Video(clip) erweitert die Nutzungs-, Bearbeitungs-, Speicherungs- und Übertragungsmöglichkeiten. Sie können genutzt werden um im Deutschunterricht erzielte Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen, vor allem dann, wenn es sich neben anderen kreativen Produkten um Kurzfilme oder Filmbearbeitungen handelt. Die Möglichkeiten Filmausschnitte auf Datenträger zu speichern, die dann zu Hause bearbeitet werden können, wachsen, da immer mehr Schülerinnen und Schüler über einen eigenen Computer verfügen. Auch die meisten Schulen sind mittlerweile so ausgestattet, dass Möglichkeiten (Computerraum, fahrbares Equipment mit Projektionsmöglichkeit, TV-Monitoring etc.) zur Präsentation der Arbeitsergebnisse bestehen.

## **Kunst**

Der Film gehört zu den komplexesten und selbstverständlichsten bildnerischen Gegebenheiten unserer medialen Wirklichkeit und Verständigungskultur. Da er aufgrund seiner materialen, medialen und dimensional Spezifika Fiktion und Wirklichkeit wie kaum ein anderes Medium vermitteln und vermischen kann, setzt er in besonderem Maße Fähigkeiten zur geistigen Durchdringung voraus um seinen künstlerischen und kulturellen Stellenwert hinsichtlich der Leistung und der Gefahren erfassen zu können. Denn der Film „*nutz(t) traditionelle Bildformen und -vorstellungen und präg(t) selbst Bildformen*“, die ganz „*eigene Qualitäten*“ entwickeln können (Lehrplan Kunst, S. 5<sup>1</sup>). Da der Film - wie viele andere moderne Medien und Bilder ganz allgemein - in unserer Gesellschaft schnell verfügbar und allgegenwärtig ist und so auf eine Vielzahl von Informations- und Verständigungsprozesse einwirkt, ist es notwendig, neben der bewussten Freude an den bildnerischen Gestaltungen und deren Konsum zugleich eine grundsätzlich bewusste Fragehaltung zu entwickeln, vor allem deshalb, weil filmische Gestaltungen oft genug darauf angelegt sind möglichst fraglos aufgenommen und begriffen zu werden ohne zum kritischen Nachdenken anzuregen.

---

<sup>1</sup> Schriftenreihe Schule in NRW, Sekundarstufe II, Gymnasium/Gesamtschule, Richtlinien und Lehrpläne: Kunst. Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). Ritterbach Verlag, Frechen 1999.

Der Film als Bilderwelt kann also nicht nur Ausdruck gesellschaftlicher Normen und Vorstellungen sein, sondern wiederum Einfluss auf diese nehmen sowie Zeugnis über einzelne Persönlichkeiten und Einzelercheinungen ablegen und ebenso Persönlichkeitsfindung beeinflussen.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich, dass das Medium Film grundsätzlich geeignet ist, jeden der vier Lernaspekte schwerpunktmäßig zu thematisieren:

#### **Bilder als Ergebnis von Gestaltungsvorgängen**

- Materialität/Medialität/Dimensionalität als Grundlagen für Gestaltungsprozesse
- Grundstrukturen/Grundfunktionen der Bildsprache und der in ihr formulierten Gestaltungen
- Grundlagen/Bedingungen von Darstellungs-, Wahrnehmungs- und Interpretationsformen

#### **Grundkonzepte bildnerischer Gestaltung**

- Konzeptionen bildnerischer Gestaltung
- Bildnerische Strukturierungs- und Handlungsprinzipien

#### **Bildnerische Gestaltungen als Zeugnisse einzelner Persönlichkeiten und Einzelercheinungen**

- Die Persönlichkeit der Autorinnen und Autoren
- Die Besonderheit einer Gestaltung

#### **Bilder und Bilderwelten in gesellschaftlichen Zusammenhängen**

- Bildnerische Gestaltungen als Ausdruck gesellschaftlicher Normen und Vorstellungen, als Kritik, als Gegenentwurf
- Formengeschichtliche, motivgeschichtliche, rezeptionsgeschichtliche Merkmale

*„Das gesamte Feld bildhafter Verständigungssysteme und -strategien ist Thema des Faches Kunst, dazu gehören sowohl die Polarität als auch die Verflechtungen der unterschiedlichen Bildsysteme. Den Kernbereich des Faches, den didaktischen Schwerpunkt jedoch bilden der Bereich der künstlerischen Gestaltung und die bildende Kunst“ (Lehrplan Kunst, S.5).*

Da der Film, vor allem der Spielfilm, oft von außerkünstlerischen Aspekten und Zwecken mitbestimmt ist, liegt eine fachübergreifende Auseinandersetzung nicht nur zu benachbarten Fächern wie Deutsch, Literatur und Musik sondern auch zu weiteren Fä-

chern nahe, z. B. um die wirtschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen, weltanschaulichen oder religiösen Querverbindungen aufzuzeigen. Der Kernbereich des Faches, die künstlerischen Gestaltungen und die bildende Kunst kann hier durch vergleichende Gegenüberstellung mit dem Spielfilm zudem Erkenntniszusammenhänge erweitern.

Die besondere Leistung des Faches Kunst besteht darin, dass es der wissenschaftsorientierten Zuwendung/Erschließung der Welt einen zweiten Weg gegenüberstellt: den der ganzheitlich, sinnlich-geistigen Auseinandersetzung mit (vermittelter) Wirklichkeit (vgl. Lehrplan Kunst, S. 6). Das bedeutet für das lernende Begreifen des Mediums Film nicht nur, die drei Handlungsfelder Produktion von Bildern, Rezeption von Bildern und Reflexion über das Medium Bildsprache zu verzahnen, sondern auch im Lernfeld „Film“ Produktion von Bildern zu gewährleisten, die eine ganzheitliche, sinnlich-geistige Erfahrung ermöglichen. Das ist durch filmische Produktionen allein nicht hinreichend gegeben, da Materialität und Dimensionalität des Mediums eben nur bestimmte Erfahrungen eröffnen, die aber wiederum sehr eindringlich erlebt werden können. So erfordert eine längere und umfassende Auseinandersetzung mit dem Gegenstand „Film“ weitere fachspezifische Verfahren als allein filmische.

Die filmischen Produkte der Schülerinnen und Schüler vermitteln neben der praktischen Erschließung von filmischen Gestaltungsmitteln, -prozessen und deren bedeutungssetzende Nutzung eher eine Einsicht in die begrenzte Machbarkeit der eigenen filmischen Produkte gemessen an der Perfektion der professionellen Filmwelt, was jedoch wiederum einen wesentlichen Beitrag zur Wirklichkeitserfahrung leistet.

#### Literatur

Die spezifische Kreativitäts- und Produktorientierung des Faches Literatur bestimmt dessen Zugriffsweisen auf den Gegenstand „Film“ (siehe dazu: Lehrplan Literatur „Aufgabenbereiche“, hier insbesondere: „*Ausbildung und Erweiterung der Fähigkeit, sich mittels eigener Gestaltungen adressatenbezogen auszudrücken*“ sowie „... *eigene und fremde ästhetische Gestaltungsformen und ihre Wirkungen zu erkennen und zu bewerten*“<sup>1</sup>). Ziel der Arbeit in Literaturkursen mit dem Thema „Film“ muss - je nach Bereich des Faches - entweder die Gestaltung eigener Filme sein (im Bereich „Medien“) oder zumindest die Gestaltung von Teil-Arbeiten eines Film-Projekts (in den Bereichen „Schreiben“ und „Theater“).

Sofern Schülerinnen und Schüler nur Teilbereiche eines Filmprojekts erarbeiten, müssen sie deren Umsetzung im Gesamtprodukt konstruktiv-kritisch mitgestaltend begleiten.

Mögliche Produkte in den einzelnen Bereichen des Faches können laut Lehrplan etwa sein:

Schreiben: *Verfassen eines Drehbuchs* (Lehrplan Literatur, S. 16)

---

<sup>1</sup> Schriftenreihe Schule in NRW, Sekundarstufe II, Gymnasium/Gesamtschule, Richtlinien und Lehrpläne: Kunst. Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). Ritterbach Verlag, Frechen 1999.

Theater: Darsteller-Training/Vergleichende Erarbeitung von Szenen für die Darbietung auf der Theater-Bühne bzw. im Film/Regie-Training „*Kennen lernen/Erproben darstellerischer Mittel*“ (Lehrplan Literatur, S. 17)

Medien: „*Video-Projekte*“: *Dokumentarfilm, Spielfilm, Reportage, Magazin, Videoclip, Experimentalfilm, Trickfilm, musikalische Videoimpressionen u. a. m.* (Lehrplan Literatur S. 18).

Die Erarbeitung eigener Filmprodukte vermittelt Schülerinnen und Schülern handwerklich-technische sowie ästhetisch-gestalterische Kompetenzen, die sie bei der Analyse von Filmen nutzen können.

Die theoretische Filmanalyse hat im Fach Literatur in der Regel dienende Funktion. Sie dient der „*Ausbildung und Erweiterung der Fähigkeit, fremde und eigene Texte als gestaltete Texte wahrzunehmen ...*“ sowie „... eigene und fremde ästhetische Gestaltungsformen und ihre Wirkungen zu erkennen und zu bewerten“ (Lehrplan Literatur, S. 9). Methodisch soll „Analyse“ im Fach Literatur als handlungs- und produktionsorientierte Analyse verstanden und durchgeführt werden.

Der Werkstatt-Charakter der Arbeit in Literaturkursen vermittelt in besonderer Weise Erfahrungen und Kompetenzen in Bereichen, die im fachübergreifenden oder fächerverbindenden Unterricht spezifisches Gewicht haben: Themenfindung, Recherche, Prozesscharakter von Arbeit, Gruppen- und Team-Arbeit, Gestaltung von Präsentationen, Rezeptionsanalyse.

## **Musik**

Filmmusik hat sich erst in jüngerer Zeit im Musikunterricht als Thema etabliert. Erst die leichtere Verfügbarkeit von Filmausschnitten und von Geräten zur Wiedergabe sowie technische Entwicklungen wie die der Nachvertonung über Camcorder oder der relativ punktgenauen Wiedergabe selbst mit einfachen CD-Spielern machten es möglich, Filmmusik ohne unzumutbaren technischen Aufwand im Unterricht zu behandeln und auch kreativ damit umzugehen.

Musiklehrkräfte in ihrem oft von Unterrichtsausfall stark beeinträchtigten Fach werden sich trotzdem sehr genau überlegen, wie viel Raum sie angesichts der Fülle sonstiger wichtiger und attraktiver Unterrichtsgegenstände diesem Gebiet der Musik zu widmen bereit sind; denn notwendigerweise beanspruchen erzählende und bildnerische Aspekte, die zumindest angesprochen werden müssen, Unterrichtszeit, die für die Musik zunächst einmal verloren ist. Andererseits handelt es sich bei Filmmusik um einen Bereich, der engen Bezug zur Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern hat und aus diesem Grunde durchaus berücksichtigt werden sollte. Die Zusammenarbeit mit anderen Fächern bietet hier besonders deutlich eine Chance, ein Thema zu vertiefen und gleichzeitig den Musikunterricht im Sinne der Konzentration auf sein eigentliches Thema zu entlasten.

Filmmusik kann in allen durch den Lehrplan definierten Bereichen des Faches zum Unterrichtsgegenstand werden. Einige Beispiele in der Tabelle, auf die Bereiche des Faches bezogen, sollen dies verdeutlichen.

Bereiche des Faches	Für das Thema „Film“ mögliche ästhetische Leitideen	Hinweise zur Themenfindung	Mögliche Gegenstände; Analyse- und Gestaltungsaufgaben
<b>Musik gewinnt Ausdruck vor dem Hintergrund von Gestaltungsregeln</b>	Ästhetische Leitidee: Der kreative Raum zwischen Gesetzmäßigkeiten und Freiheit	Hier wären Themen einzuordnen, die den strukturellen (nicht tonmalerischen) Zusammenhang zwischen Bild und Ton thematisieren, z. B. im abstrakten oder experimentellen Film	Abstrakter oder experimenteller Film als Vorbilder für eigene Filmproduktionen, wenn z. B. Bilder nach Gestaltungsregeln der Musik strukturiert werden
<b>Musik erhält Bedeutung durch Interpretation</b>	Ästhetische Leitidee: Medienspezifische Aufbereitung im Spannungsfeld von Authentizität-Akzentuierung-Reduktion-Trivialisierung	Hier wären Themen einzuordnen, die spezifische Soundtrack-Techniken behandeln: z. B. die Zutaten des Soundeditors, die Verzahnung von Musik und „effects“, die technische Aufbereitung, Vereinfachung oder Fragmentierung von nachträglich für Filmzwecke adaptierter Musik	Filmmusiken aus klassischen Vorlagen (z. B. Mendelssohn/Korngold, Sommernachtstraum; Bingham/Weill, Hurricane aus „Mahagonny“) als Gegenstand von Analyse und Vorbild für eigene Bearbeitungen (z. B. in Montagen, Collagen usw.)
<b>Musik hat geschichtlich sich verändernden Gehalt</b>	Ästhetische Leitidee: Widerspiegelung: Untersuchungen zur geistigen Übereinstimmung einer Epoche mit ihren ästhetischen Äußerungen; deren „Verwertung“ im Film.	Hier wären Beispiele zu nennen, in denen Musik soziale und kulturelle Hintergründe bestimmter historischer Zeitabschnitte vermittelt, zeitgeschichtliche Zusammenhänge klärt, Denken und Fühlen einer Epoche wirkungsvoll heraufbeschwört.	An den Kinematotheken orientierte, bis heute wirksame Satzmuster im Film, z. B. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Filmkuss: Streichersatz</li> <li>• Landschaft: Sinfonik</li> <li>• Befremdliches, Abartiges: „Neutöner“</li> <li>• Gesellschaft, Beschwingtes: Walzer</li> <li>• Lebensfreude: populäre Musik, heute oft Rock („Mood-Technik“)</li> </ul> Genre-Stilzitate erkennen und für eigene Gestaltungen nutzen

Bereiche des Faches	Für das Thema „Film“ mögliche ästhetische Leitideen	Hinweise zur Themenfindung	Mögliche Gegenstände; Analyse- und Gestaltungsaufgaben
<p><b>Musik wird zur Aussage durch Verwendungszusammenhänge</b></p>	<p>Ästhetische Leitidee: Grunderfahrungen im Spannungsfeld von Glaube, Illusion, Nachahmung, Ware, Verführung und Gegenwart</p>	<p>Im 4. Bereich des Faches ergeben sich zweifellos die ergiebigsten Ansatzpunkte, handelt es sich doch um Fragen der „Verwendung“ und „Funktionalisierung“ von Musik, was sich am Beispiel der Filmmusik exemplarisch zeigen lässt. So kann z. B. Musik als innere Stimme Emotionen, Tagträume, Alpträume abbilden, sie kann Atmosphären schaffen, Bewegungen illustrieren, Räume vermitteln, Personen und Gegenstände dimensionieren, erzählerische Bezüge, Leitmotive und Wegweiser durch das Handlungsgeflecht etablieren, kommentieren, parodieren, Stress erzeugen, die Zeitempfindung relativieren und vieles mehr.</p>	<p>Leitmotivtechnik; Toposbildung und musiksoziale Identifikationsmuster (z. B. die Entstehung eines „Kultfilms“ einer bestimmten Altersgruppe durch die Verwendung von Techno-Musik oder Rock’n’Roll) sowie Klangsymbole (z. B. in Instrumentenkonnotationen wie Horn = Wald/Jagd) erkennen, für eigene Gestaltungen nutzen</p>

### 3.2 Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten am Beispiel „Film“

#### Perspektive Deutsch

*„Fachübergreifender Unterricht findet zunächst im Fach selbst statt; er besteht aus dem „Blick über den Tellerrand“ in Gestalt von Exkursen oder der Reflexion der fachlichen Fragestellung und ihrer Plausibilität und Grenzen.“*

*„Fächerverbindender Unterricht besteht in der Themen- oder problembezogenen Kooperation zweier oder mehrerer Fächer, wenn es gilt, „quer liegende“ Themenstellun-*

*gen unter verschiedenen Fachperspektiven und -kategorien zu betrachten und dabei mehr als nur die Summe von Teilen zu erkennen.“<sup>1</sup>*

Diese Kernformulierungen aus dem Lehrplan Deutsch lassen erkennen, dass man dem Gegenstand Film als ideellem „Gesamtkunstwerk“ im Zusammenhang fachkooperierenden Lernens im Besonderen gerecht werden kann. Mit dem Partialbereich Sprache (und dem durch sie hergestellten Text) und den Momenten Musik, (bewegtes) Bild, Handlung, Dramaturgie, Komposition und filmhandwerkliches Tun kommt es zu fachübergreifenden Verknüpfungen, die zentral durch die Fächer Musik, Kunst und Literatur repräsentiert werden.

Aber ebenso wäre es denkbar mit anderen Fächern Kooperationen einzugehen. Ohne an dieser Stelle im Einzelnen auf notwendige fachspezifische Methoden und Inhalte der genannten Fächer eingehen zu können, wäre zu verweisen etwa auf:

- Philosophie ▶ „Schach mit dem Tod“ (Bergmann)
- Sozialwissenschaften ▶ „Taxi Driver“ (Scorsese)
- Religion ▶ „Das Opfer“ (Tarkowskij)
- Sport ▶ „Triumph des Willens“ (Riefenstahl)
- Fremdsprachen ▶ „Macbeth“ (Polanski) im Originalton
- Geschichte ▶ „Danton“ (Wajda)
- Biologie ▶ Physiologie und Psychologie des Sehens, kybernetische Modelle
- Physik ▶ Optik, Spektroskopie, Elektronik

Mit ein wenig Fantasie können selbstverständlich weitere Kombinationen hergestellt werden, die - wie das vorgelegte Beispiel „Lola rennt“ zeigt - Mehrfachverknüpfungen zulassen. Hat doch mit Ausnahme des Stummfilms jeder Film seine immer präsenten darstellungsästhetischen Bausteine, die das fächerverbindende, fachübergreifende Lernen nicht nur sinnvoll, sondern fast zwingend notwendig werden lassen. Die als Beispiel genannten Filme lassen sich - jeder wird die Genese eigener Filmrezeption zu Rate ziehen können - ins Überschaubare erweitern. Zumindest lässt sich hier erahnen, welche noch unausgeschöpften Möglichkeiten fächerverbindenden Unterrichts für den Deutschunterricht hier nutzbar gemacht werden können.

Aus der dem Lehrplan Deutsch erwachsenden Aufgabe, das Thema Medien als einen wesentlichen Sachbereich zu begreifen, ergeben sich darüber hinaus Zusammenhänge mit anderen Fächern, die den Film in seinen zunehmend digitalisierten Techniken wie auch in seinen ökonomischen und sozialisationsmächtigen Aspekten zum Gegenstand werden lassen. Denn längst reicht es nicht mehr, den Film als rein ästhetisches Phänomen zu betrachten, was angesichts eines von Hollywood beherrschten Weltmarktes die

---

<sup>1</sup> Lehrplan Deutsch, a. a. O., S.45.

Fragen nach interkulturellen Bewusstseins- und Lebensformen aufwirft. Auch ist der Blick auf veränderte Produktions- und Rezeptionsbedingungen notwendig um dem auf Massenkultur abzielenden Kommerzfilm in seinen Derivaten als Abenteuer-, Horror-Sciencefiction- oder Actionfilm die notwendige Aufmerksamkeit zu widmen. Im Kontext der Interessen der anderen Fächer, wie z. B. Ökonomie, Informatik, Ethik, Ideologie - so sie nicht aus dem Interesse des Faches Deutsch selbst erwachsen -, lassen sich weitergehende Fachkooperationen als sinnvoll definieren.

Inwieweit durch die verstärkte Produkt- wie Projektorientierung des Fachs Deutsch, die es mit anderen Fächern teilt - nicht zuletzt mit dem Fach Literatur - interdisziplinäre Konkurrenzsituationen hervorgerufen werden, sollte nicht abgewartet werden. Im Sinn gemeinverantwortlicher Planung sind vielmehr Absprachen notwendig, die den Fächern definierte Felder zuweisen, in denen sie zu einer dem gemeinsamen Anliegen verantworteten Leistungsfähigkeit gelangen.

Im Fach Deutsch ist von einer Erweiterung des Textbegriffs auf mehreren Ebenen auszugehen (Lehrplan Deutsch, Kap. 2.1.2), sodass das Fach immer die Möglichkeit haben wird Frage- und Problemstellungen zu entwickeln, die angesichts der gesellschaftlich bedingten Veränderungen des allgemeinen Rezeptionsverhaltens den fächerübergreifenden Einsatz lohnenswert, ja notwendig sein lassen:

- kommunikationswissenschaftliche Erweiterung: literarische, unterhaltende, werbende, informierende Texte in audiovisueller und auditiver Form (Literaturverfilmung, Film, TV-Serie, TV-Werbung, TV-Nachrichten, Hörspiele etc. Film wird als „Medientext“ verstanden)
- methodische Erweiterung: kommunikationspsychologische, sozialwissenschaftliche, literatursoziologische Aspekte (Produktion, Distribution, Rezeption von Texten)
- gattungsspezifische Erweiterung um die Gattung Film

Da es für eine dem Gegenstand angemessene Bearbeitung unumgänglich ist, die Perspektiven der anderen o. g. Fächer heranzuziehen, sollten für diese Art von Unterrichtsorganisation und -durchführung die beteiligten Fächer gleichberechtigt sein. Anders wäre es im Zusammenhang eines fachübergreifenden Unterrichts, bei dem das Fach Deutsch - wieder im Gedanken an den „erweiterten Textbegriff“ - sehr wohl eine initiierende wie steuernde Funktion einnehmen kann. Dass dieser Gedanke durchaus seine Berechtigung hat, wird nicht zuletzt dadurch gestützt, dass im Rahmen der traditionellen Literaturkurse es in der Regel Kollegen und Kolleginnen des Fachs Deutsch sind, die in Sachen Filmbearbeitung und Filmproduktion aktiv werden.

Als weiteres wichtiges Moment der Aufgabenschwerpunkte fachübergreifender Arbeit ist auf die Facharbeit<sup>1</sup> zu verweisen, die aus der Fachperspektive Deutsch zum einen

---

<sup>1</sup> Dem Fach Deutsch erwächst besonders innerhalb des sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfelds (I) die grundsätzliche Aufgabe zu „die Förderung und Entfaltung sprachlicher Verstehens- und Darstellungsleistung als Voraussetzung für alle Fächer“ zu leisten. In Bezug auf das fachkooperierende wie produktorientierte Lernen, das die anderen Aufgabenfelder II und III selbstverständlich einschließt, ist es das Fach, das die Qualifikationen in besonderem Maße zur Verfügung stellt, Inhalte und Ergebnisse zu fixieren und zu präsentieren. In diesem Zusammenhang kommt der Facharbeit eine wichtige Rolle

den Bereich des selbstorganisierten, selbstverantworteten Lernens wie den der zweckgerichteten, planerisch organisierten Präsentation umfasst. So es sich im Kontext des Gegenstands Film nicht um eine rein filmästhetische Arbeit handelt, die die alleinige Präsentation eines Kurzfilms zum Gegenstand hat, kann das Fach Deutsch in der Perspektive auf den zu gestaltenden Text einen wesentlichen Beitrag leisten, dem die Aufgabe zukommt die anderen Segmente zu verknüpfen, den Gesamtzusammenhang zu organisieren.

### **Perspektive Kunst**

*„Für sinnvollen **fachübergreifenden Unterricht** ist der fachspezifische Unterricht mit seinem Sach- und Methodenrepertoire grundlegend“* (Lehrplan Kunst, S. 27).

*„Sinn des fachübergreifenden Unterrichts als Methode ist: Eine intensivere Fragehaltung gegenüber Gewohntem zu trainieren“* (Lehrplan Kunst, S.28).

Ein intensiver und vertiefend angelegter Fachunterricht beinhaltet das Reflektieren der fachlichen Grenzen und des darüber hinaus Weisenden. Bezogen auf den Film bedeutet fachübergreifender Unterricht als Methode ein Nachdenken über die Dimensionen des Films (Bild, Musik, Sprache, Handlung) und die außerkünstlerischen Gestaltungsfaktoren (wirtschaftliche, politische, gesellschaftliche, weltanschauliche oder religiöse) um die Grenzen der fachspezifischen Beurteilungs-, Handlungs- und Erklärungsfähigkeit zu erkennen und bewusst wahrzunehmen, sowie eine intensivere Fragehaltung gegenüber Gewohntem und vor allem auf fraglose Aufnahme hin Konzipiertem zu entwickeln.

*„Damit die Vernetzung im Bereich kultureller Zusammenhänge deutlicher herausgearbeitet werden kann, müssen Unterrichtsvorhaben eingeplant werden, in denen **fächerverbindendes Arbeiten** exemplarisch, modellhaft, gründlich und kompetent erprobt werden kann, d.h., es müssen Sach- und Methodenkompetenz der beteiligten Fächer zu genauerem Verständnis eines Zusammenhanges Erklärungen liefern können. Dies muss bei der Planung bedacht werden“* (Lehrplan Kunst, S. 29). Im Hinblick auf den Gegenstand „Film“ bedeutet dies, dass die fachspezifisch geforderten Sach- und Methodenkompetenzen der einzelnen Fächer unterschiedlicher Art sein können, aber auf ein gemeinsames Problemfeld gerichtet sein müssen: *„Sinn des fächerverbindenden Unterrichts als Methode ist es, unterschiedliche Methodenkonzepte und unterschiedliche Erkenntnisinteressen in Bezug auf ein Problemfeld in einen Lernprozess einzubinden und die gegebenen unterschiedlichen Kompetenzen gemeinsam zu nutzen“* (Lehrplan Kunst, S. 29). Das Problemfeld, auf das sich die Fächer bei der Bearbeitung des gemeinsamen Gegenstandes beziehen, ist die Frage nach Wahrnehmung und Wirklichkeit (s. Kapitel 2.5).

*„Mit dem fächerverbindenden Unterricht ist strukturell die Form der Projektarbeit nahe gelegt. Projekte sind für alle Schülerinnen und Schüler mindestens einmal in der Qualifikationsphase einzuplanen“* (Lehrplan Kunst, S. 30).

---

und Funktion zu, die in besonderem Maße (angeleitete) Eigenständigkeit wie Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler zur Darstellung bringt.

#### **Perspektive Literatur**

Das Profil des Faches Literatur ist durch ein Anzahl von Elementen geprägt, die im Zusammenhang mit fachübergreifendem und fächerverbindendem Arbeiten besondere Bedeutung gewinnen und die den Bedingungsrahmen konturieren, innerhalb dessen sich das Fach an fachübergreifendem und fächerverbindendem Arbeiten beteiligen kann.

Das wesentliche Charakteristikum des Faches Literatur ist seine besondere Ausrichtung auf Kreativität (Lehrplan Literatur). In Literaturkursen sollen Schülerinnen und Schüler mit Texten nicht vorrangig analytisch umgehen. Vielmehr sollen sie ihre Auseinandersetzung mit Texten (zu der selbstverständlich als ein Anteil auch theoretische Analyse gehört) schwerpunktmäßig in eigenen Gestaltungen dokumentieren. (Der Begriff „Text“ ist in diesem Zusammenhang weit gefasst und in der Weise zu verstehen, dass z. B. auch Filme als „Texte“ anzusehen sind; „*Erweiterter Textbegriff*“ Lehrplan Literatur, S. 5 und 17). Kognitiv-diskursive, theoretische Filmanalyse dient daher innerhalb des Faches Literatur der Ausbildung eigener Gestaltungsfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, die sie bei der Herstellung eigener filmischer Produkte benötigen und einsetzen.

Die Auseinandersetzung mit Filmen und die Gestaltung eigener filmischer Produkte sind typische fachliche Gegenstände von Literaturkursen und finden als solche vor allem im Bereich „Medien“ ihren Ort. Die Beschäftigung mit Teilbereichen des Gegenstands „Film“ ist aber auch in anderen Bereichen des Faches denkbar: So könnte etwa die Herstellung eines Drehbuchs im Bereich „Schreiben“ verankert werden. Regiearbeit, grundlegendes Darstellertraining, spezifisches Schauspielertraining für die Theaterbühne bzw. den Film, Kostüm- und Maskenbildnerie z. B. könnten Inhalte von Kursen im Bereich „Theater“ bilden. Die Herstellung eines Films könnte somit auch in mehreren Bereichen des Faches verankert werden.

Ein weiteres prägendes Element von Kursen im Fach Literatur ist die Berücksichtigung von Wirkungsaspekten. Aus der Verpflichtung zur Gestaltung und Präsentation eigener Produkte erwachsen als Lernziele zwangsläufig die Untersuchung und Erprobung von medienspezifischen Gestaltungsmitteln und -formen im Hinblick auf ihre Wirkung, der bewusste und gezielte Einsatz von Wirkungsverfahren sowie die vergleichende Analyse von intendierter und erzielter Wirkung.

Schließlich muss im Hinblick auf fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten noch darauf verwiesen werden, dass Kurse im Fach Literatur grundsätzlich Projektcharakter haben und als solche immer über den „Tellerrand eines Einzelfaches“ hinausblicken.

Aus den genannten Charakteristika des Faches Literatur ergeben sich insbesondere folgende Beiträge zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeiten:

- die Methode des „learning by doing“
- produktionsorientierte Analyseverfahren
- die Vermittlung der Fähigkeit gestalterische Mittel und ihre Wirkungen zu erkennen und zu erproben

- die Vermittlung der Fähigkeit eigene Aussageabsichten mittels eigener Gestaltungen auszudrücken
- die Vermittlung der Fähigkeit selbst Erlerntes an Mitschüler in geeigneter Weise weiterzugeben
- Arbeitsweisen, die die Grenzen des Einzelfachs überschreiten
- Arbeit im Team
- Arbeit im Rahmen von Projekten
- Arbeit mit Bezug zu unterschiedlichen Fächern und Wissenschaften
- die Auswahl, Planung und Gestaltung themenspezifischer Präsentationen

Die konkrete und detaillierte Umsetzung der o. g. Beiträge im Hinblick auf den Gegenstand „Film“ wird insbesondere in den Ausführungen des Lehrplans Literatur zu den Bereichen „Werkstatt als Methode“ und „Medien“ sowie in den Materialien zur Lehrerfortbildung in NRW „Literaturkurse in der gymnasialen Oberstufe/Arbeitsbereich Video“ entfaltet.

In diesem Zusammenhang wäre denkbar, dass Fächer oder Unterrichtsvorhaben, in denen Filmanalyse nur in kognitiv-diskursiver Weise vorgenommen wird, Arbeitsaufträge für handlungs- und produktionsorientierte Analyse an Literaturkurse vergeben. Die Ergebnisse könnten dann Grundlage für vergleichende Untersuchungen sein. Denkbar und wünschenswert wäre auch, dass Schülerinnen und Schüler, die keinen Literaturkurs belegt haben, an der Lösung derartiger Arbeitsaufträge beteiligt werden. Schließlich sollte, wenn ausgewählten Aufgabenstellungen es sinnvoll erscheinen lassen, eine Kooperation mit bestimmten Fächern angestrebt werden (z. B. mit dem Fach Kunst bei farbbezogenen Analysen und Gestaltungen oder mit dem Fach Musik im Hinblick auf Untersuchung und Herstellung von Filmmusik).

#### **Perspektive Musik**

Zum Unterricht im Fach Musik gehören notwendig fachübergreifende Fragestellungen und Perspektiven, da die Auseinandersetzung mit Musik nicht ausschließlich auf der Grundlage musikbezogener Erfahrungen geschieht, sondern allgemeine Erfahrungen einbezieht.

*Ihre Berücksichtigung erfordert, dass fachspezifische Inhalte in Kontexte gestellt werden, die in Zusammenarbeit mit anderen Fächern zu thematisieren und zu bearbeiten sind. Diese Zusammenarbeit lässt sich durch die Prinzipien der drei Aufgabenfelder strukturieren:*

- Verstehen, systematisches Erklären und Gestalten ästhetischer Kommunikation
- Verstehen und systematisches Erklären menschlichen Handelns

- systematisches Erklären empirisch erfassbarer Phänomene und Konstruktion formaler Strukturen in situations- und betrachterinvarianten Bezügen (vgl. Lehrplan Musik, S. 33).

Film ist eine wichtige allgegenwärtige Manifestation der medialen Wirklichkeit heute. Ein solch komplexes Beispiel ästhetischer Kommunikation, wie es ein Film darstellt, kann nicht aus der Perspektive eines Faches allein adäquat bearbeitet werden.

Dies wird bereits sehr deutlich bei der Betrachtung des visuellen und des auditiven Anteils in der Kommunikation. Dass auditive und visuelle Wahrnehmung in eine eigenartige Wechselwirkung treten können, zeigt schon das gelegentlich beobachtete Phänomen der Synästhesien. Es gibt viele Versuche, die besonderen Wahrnehmungscharakteristika voneinander abzugrenzen. Keller sagt dazu: „Bilder liefern zunächst einmal Information über eine physische, dinglich-konkrete Welt. Töne dagegen vermitteln Innen-Ansichten, Aussagen über psychologische, im Verborgenen liegende Vorgänge. Die „Fühlarbeit“ (im Unterschied zur Denkarbeit des Auges) leistet im Film das Ohr.“ Für diese Vermutung lassen sich in der Filmanalyse zahlreiche Anhaltspunkte finden.

Von Bedeutung sind aber auch Dramaturgie, Erzählstruktur und eine Vielzahl anderer Aspekte filmischer Kommunikation, deren Erschließung z. B. im Fach Deutsch oder im Fach Literatur geleistet werden kann. So kann die reflektierende und gestaltende Auseinandersetzung mit Filmmusik ohne Zeitverlust im Musikunterricht stattfinden. Eine umfassende Analyse und ganzheitliche Gestaltung filmischer Kommunikation kann nur im Verbund mit anderen Fächern geleistet werden.

Darüber hinaus gilt natürlich auch, dass bestimmte Perspektiven anderer Fächer innerhalb des Musikunterrichts gewinnbringend in die Untersuchung und Reflexion musikalischer Sachverhalte und Phänomene einbezogen werden können.

### **3.3 Der Film „Lola rennt“ (Tom Tykwer) als Fortbildungs- und Unterrichtsgegenstand**

Die folgenden Hinweise sind als allgemeine Einführungen zu verstehen; fachspezifische Konkretisierungen und Differenzierungen finden sich in Kapitel 4.

#### **Perspektive Deutsch**

Der Film „Lola rennt“ (1998) spiegelt die mediale Wirklichkeit der Jugendlichen des ausgehenden 20. Jahrhunderts. Die Ästhetik des Films (Geschwindigkeit, Simultanität, mehrperspektivische Wahrnehmung) zielt auf postmodernes Wahrnehmungsverhalten und spricht die Medienkompetenz Jugendlicher an (Videoclip-Ästhetik).

Der Film bietet eine Palette fachspezifischer Anbindungsmöglichkeiten an typische Unterrichtsgegenstände des Faches Deutsch: Auf Grund seiner außergewöhnlichen Erzählweise eignet sich die Analyse des Films für den Deutschunterricht in besonderer Weise. An der offenen Handlungsstruktur und Figurengestaltung können Formen und Inhalte „postmodernen Erzählens“ aufgezeigt werden.

Die Identifikationsmöglichkeiten mit den Protagonisten des Films liegen in dessen zentralen Themen: bedingungslose Liebe, Ablösung vom Elternhaus, Autonomie, Offenheit des Lebens, Zufall und Schicksal, Großstadtleben u. a. m.. Gleichzeitig bietet der Film eine geeignete Projektionsfläche, auf und vor der die Jugendlichen ihre eigenen Erlebniswelten wie Selbsteinschätzungen einer distanzierenden Überprüfung unterziehen können, die diesem Film im Besonderen einen Aufforderungscharakter verleiht, dem man sich kaum entziehen kann.

Auch in thematischer Hinsicht (z. B. Offenheit bzw. Determinierung des Lebens) lässt sich „Lola rennt“ an traditionelle Texte des Deutschunterrichts anbinden. Weiterführende Reihen inhaltlich-thematischer Ausrichtung könnten z. B. Max Frischs „Biografie: Ein Spiel“ oder etwa Franz Kafkas „Wenn-dann-Geschichten“ sein.

Auf Grund der herausragenden ästhetischen Dimension des Films ist es unumgänglich fachspezifische Aspekte der jeweils anderen Fächer in der Analyse nicht nur „am Rande“ anzusprechen. Um den jeweiligen Anteil einzelner filmischer Kategorien an der Gesamtwirkung differenziert zu erfassen bedarf es einer sachgemäßen fachspezifischen Analyse aus der Perspektive mehrerer Fächer. In „Lola rennt“ ist z. B. die Beziehung von Bildgestaltung, Bewegung, Musik, Ton und Erzählweise genauestens konstruiert und in der Wirkung schwer zu trennen. So haben die besondere Bildästhetik der Dynamisierung und der ausgeklügelte Soundtrack als akustische Entsprechung zum Geschehen eine Auswirkung auf die Erzählstruktur.

#### **Perspektive Kunst**

Der Film „Lola rennt“ entfaltet die Komplexität des gegenwärtigen Seins und seinen Einfluss auf den Menschen in besonderem Maße, da er Phänomene unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit und unserer Zeit nicht nur aufgreift, sondern Beziehungs-, Kommunikations-, Werte-, Wahrnehmungs-, Zeit-, Raum- und Bewegungsphänomene in einer Extremsituation verdichtet („Geldbeschaffung in wenigen Minuten“). Die Darstellung der Komplexität des Seins, seiner Abhängigkeiten und der Unberechenbarkeit des Lebensverlaufes wird zudem durch den Faktor Zufall gesteigert und in den drei „Wenn-dann-Varianten der Kernhandlung mit den jeweiligen Nebenpfaden der zukünftigen Lebensläufe der Akteure ausgebreitet. Damit eignet sich der Film in besonderer Weise Fragestellungen im Hinblick auf Wahrnehmung und Wirklichkeit der Darstellung des Menschen und typische Zeitphänomene in ausgewählten Facetten innerhalb des gegenwärtigen gesellschaftlichen Kontextes aufzuwerfen.

Zudem eignet er sich als Unterrichtsgegenstand, da er zur Multiperspektivität auffordert, bei den Schülerinnen und Schülern eine gewisse persönliche Betroffenheit erzeugt und Zeit-, Raum-, Beziehungsphänomene von grundsätzlicher Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung sind.

Da „Lola rennt“ in einem auffälligen Maße ein Bekenntnis zur deutlich übersteigerten Gestaltung ablegt und sich damit gegen den imitativen Charakter illusionistischer Darstellung richtet, können die Schülerinnen und Schüler die Frage nach der „*Vernetztheit von bildnerischen Gestaltungen mit künstlerischen Kräften, mit Voreinstellungen, Absichten, geistigen Grundhaltungen*“ (Lehrplan Kunst, S. 28) an diesem filmischen Beispiel aufgreifen, das zudem ihrer aktuellen, alltäglichen Lebenswirklichkeit entspricht.

Somit kann der Film einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung von Wahrnehmungs- und Interpretationsfähigkeit leisten. Vor allem deshalb, weil der Film Subjektivität von Wahrnehmung thematisiert und durch Bildkonzeptionen geprägt ist, die in schnellem Wechsel realistische bis hin zu phantastischen oder gar futuristischen Wirklichkeiten nebeneinander stellt. Letztlich fordert er durch die drei „Wenn-dann-Variationen“ fast spielerisch fesselnd zur extrem verschärften Wahrnehmung von Mitteilungen in Bildern auf.

#### **Perspektive Literatur**

Die im Zusammenhang anderer Fächer, insbesondere des Faches Deutsch, genannten Gründe, derentwegen der Film „Lola rennt“ in besonderer Weise einen geeigneten Gegenstand im Rahmen fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeitens darstellt, müssen hier nicht erneut angeführt werden.

Besonderes Gewicht aus der Sicht des Faches Literatur gewinnen diejenigen Aspekte, die den Film geradezu als „Lehrfilm“ für eine Seh- und Wahrnehmungsschulung sowie als Beleg für vielfältige filmische Gestaltungsmittel erscheinen lassen. Die Mischung sehr unterschiedlicher stilistischer und filmästhetischer Elemente, die Einbindung von Verfahren filmischer Animation (wie sie u. a. auch in Videoclips und in der Werbung Anwendung finden), die Multiperspektivität, der in besonders starker Weise auf Musik bezogene Schnitt, das im Film insgesamt zum Ausdruck kommende „Bekenntnis zur Gestaltung“, die bewusste „Demonstration des Machens und des Gemachten“ und schließlich der „Zeugnischarakter“ für Lebensgefühl und Zeitgeist können im Fach Literatur durchaus Gegenstand von kognitiv-diskursiver, theoretischer Filmanalyse sein; die genannten Charakteristika müssen aber im Fach Literatur darüber hinaus als Impulse zu analog oder alternativ ausgerichteten Gestaltungsaufgaben genutzt werden und damit eine Basis für „produktionsorientierte Filmanalyse“ bieten. Anders gesagt: Der Film „Lola rennt“ ist - als Impulsgeber - ein geeigneter Gegenstand, um der Bedingung gerecht zu werden, lehrplangemäße Literaturkursarbeit auch in Kooperationsprojekten primär kreativitäts- und produktorientiert anzulegen.

Aufgrund seiner besonderen Schwerpunktsetzung im Hinblick auf die Gestaltung von Produkten weist der Lehrplan Literatur - im Unterschied zu anderen Fächern des Aufgabenfelds I - unter „Bereiche des Faches, Themen, Gegenstände“ keine Autoren, Stoffe, Stile oder Epochenprofile (und keine diesbezügliche Obligatorik) aus. Von daher bietet sich die Wahl eines Films durchaus an, der einerseits aufgrund seiner Handlung, seines Unterhaltungswerts, seiner Machart und seiner ästhetischen Aktualität in hohem Maße auf Schülerinteresse rechnen kann, der andererseits eine besonders geeignete Grundlage für Wahrnehmungs- und Gestaltungsschulung darstellt. Die Vielfalt der Aspekte, die am Beispiel dieses Films thematisiert werden können, macht ihn auch aus Sicht des Faches Literatur zu einem Gegenstand, der aus den Blickwinkeln und mit den spezifischen Zugriffsweisen verschiedener Fächer behandelt werden muss.

## **Perspektive Musik**

### **Der Film „Lola rennt“ als Gegenstand der „Themenverhandlung“**

Die Fachobligatorik weist aus, dass grundsätzlich jede Musik Gegenstand des Unterrichts werden kann, solange sie heuristisch fruchtbar unter bestimmten ästhetischen Leitideen und in Fokussierung auf obligatorische Sachaspekte thematisiert werden kann.

Die Wahl des Films „Lola rennt“ lässt sich sowohl fachspezifisch aus dem Lehrplan Musik als auch ganz allgemein begründen. Der im Lehrplan Musik ausgewiesene Freiraum bezieht sich u. a. darauf, dass *„Lernende und Lehrende im Rahmen der in den Kapiteln 1 und 3 genannten Bedingungen ihre Themen selbst verhandeln“*, wobei *„die fachlichen Gegenstände im Detail nicht vorgegeben“* sind, sondern *„von der Lerngruppe ermittelt“* werden. Entscheidend sind dabei einerseits deren besondere Situation und andererseits die Notwendigkeit, der Vielgestaltigkeit der Musik in repräsentativer Auswahl gerecht zu werden.“ (Lehrplan Musik, Kap. 2.2, 2.3)

Es versteht sich daher von selbst, dass vor der Entscheidung für einen bestimmten Film die Lerngruppe eine Diskussion über dessen Relevanz im Rahmen ihrer Lebenswelt und die Bedeutung seiner Musik führen wird. Die Entscheidung für „Lola rennt“ ließe sich bei dieser „Verhandlung“ allgemein mit der jugendspezifischen Thematik, fachspezifisch mit der „Musikalität“ dieses Films begründen. Der Soundtrack – unter Mitwirkung von Musikern der Kultgruppe Fanta 4 erstellt - wird in aller Regel von Jugendlichen als adäquater Ausdruck eines aktuellen Lebensgefühls akzeptiert und als sinnvoller Gegenstand der Auseinandersetzung angesehen. Darüber hinaus bietet der Lehrplan viele Möglichkeiten, die Musik des Films innerhalb der Bereiche des Faches zu thematisieren und dabei auch die Möglichkeiten der Schule und die Gestaltungsfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler (vokal, instrumental, apparativ) einzubeziehen.

### **„Lola rennt“ als Dokument eines Lebensgefühls der Jugend**

Der Soundtrack zu „Lola rennt“ hat bereits kurze Zeit, nachdem er auf den Markt gekommen war, einen gewissen Kultstatus gewonnen. Die Musik muss hier als ein wichtiges, aber keinesfalls allein bestimmendes Element jugendlicher Teilkulturen gesehen werden, in denen sich jeweils ein spezifisches Lebensgefühl manifestiert.

Das Phänomen der jugendlichen Teilkulturen und deren Pluralität zeigt sich deutlich schon in einer Schule oder in einer Lerngruppe an unterschiedlichen Gruppierungen mit charakteristischen Präferenzen bezüglich z. B. Musik, Kleidung, Treffpunkten, Verhaltensweisen und Wertvorstellungen. „Die Notwendigkeit, sich als ästhetisch agierendes Subjekt zu erweisen, um zu zeigen, wer man ist, und um zugleich Halt, Orientierung und Entlastung zu gewinnen, hat in der Tat kreatives Potential freigesetzt und zu jugendkulturellen Hervorbringungen innovativen Charakters geführt: Breakdance, Rapping, Punkerfrisuren und die frühen Technopartys an abenteuerlichen Orten sind zweifellos Zeichen dafür.“<sup>1</sup> Enthusiasmus und Hingabe der jeweiligen Gruppenmitglieder verleihen solchen Sinn- und Identifikationsangeboten Kultstatus, wobei die Musik

---

<sup>1</sup> Peter W. Schatt: Jugend-Kult-Kultur, Musik und Bildung 4/98, S. 5.

durch ihre rituellen Wurzeln und durch ihre Fähigkeit, Irrationales, nicht mit Worten Sagbares zu transportieren, dazu besonders prädestiniert ist.

Die zahlreichen unterschiedlichen Stilrichtungen der in den jugendlichen Teilkulturen favorisierten Musik und die Unterscheidungen zwischen „Mainstream“ und „Underground“ sind oft Gegenstand unversöhnlicher Gegensätze und erbitterter Auseinandersetzungen, die auch die Beschäftigung mit der Musik von „Lola rennt“ beeinflussen können. Eine forschende Haltung, gemeinsames Bemühen um Begriffsklärungen und Deutungen können der Lerngruppe dabei helfen, zu einer rationalen Auseinandersetzung in gegenseitiger Toleranz zu finden. Damit ist auch eine wichtige erzieherische Dimension angesprochen.

### **3.4 Fachspezifische Beiträge zum Gegenstand „Film“ aus Sicht der Fächer Deutsch, Kunst, Literatur und Musik**

#### **Perspektive Deutsch**

Bei der Behandlung von Filmen widmet sich der Deutschunterricht zum einen dem „*Funktionszusammenhang* von Sprache, Bild und Musik“ (Lehrplan Deutsch, S. 20), der mit Hilfe eines geeigneten filmanalytischen Instrumentariums erschlossen werden soll. Zum andern greift er dabei auf Kategorien und Begriffe zurück, die traditionellerweise bei der Analyse narrativer und dramatischer Texte Verwendung finden. Diese betreffen insbesondere Raum- und Zeitstruktur, Verhalten und Konfiguration von Figuren, Aufbau und thematische Relevanz der Handlung sowie Techniken und Funktionen der dramatischen bzw. erzählerischen Gestaltung.

Für die Untersuchung und Auswertung dieser Elemente stellt das Fach eine Vielzahl analytischer wie produktiver Methoden zur Verfügung.

Zu den **analytischen** Vorgehensweisen gehören z. B.:

- Raum und Zeit in ihrer strukturierenden und thematischen Funktion beschreiben
- Personen und Personenbeziehungen charakterisieren
- Dialoge - etwa kommunikationstheoretisch orientiert - analysieren
- zentrale Begriffe, Motive und Bilder erfassen und zur Thematik in Beziehung setzen
- Handlungsverläufe zusammenfassen
- Handlungsstrukturen beschreiben und ggf. grafisch darstellen
- Konflikte sowie deren Entstehung und Lösung beschreiben
- Zentrale gattungstypische Gestaltungsmittel benennen, beschreiben und auf ihre intentionale, rezeptionslenkende Funktion hin untersuchen

- Dokumente zur Produktion, Rezeption und ästhetischen Theorie auswerten und für das eigene Verständnis nutzen.

Als **produktive** Verfahren (Lehrplan Deutsch, S. 29) sind u. a. zu nennen:

- Optische, akustische o. ä. Impulse zur Annäherung an den Gegenstand nutzen
- In Texte oder Filmsequenzen eingreifen (z. B. durch Verkürzen, Verlängern, Umstellen)
- Texte oder Filmsequenzen umschreiben bzw. umarbeiten (z. B. durch Ergänzungen, Auslassungen, Perspektiv- und Textsortenwechsel)
- Texte weiterschreiben und Gegentexte verfassen; Drehbücher erstellen und umarbeiten
- Textverständnis visualisieren oder gestaltend umsetzen (z. B. durch szenisches Spiel, Simulation und Rollenspiel, Umsetzung in Tableaus oder bildnerische Gestaltungen)
- Textverständnis in Form von Interview, Brief, Essay, Kritik o. ä. darlegen

Der letztgenannte Aspekt verweist auf den notwendigen Einbezug reflexiver Methoden und Schreibformen. Diese zielen insbesondere auf die Klärung und Einschätzung der Zuschauer- oder Leserrolle. Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihren Rezeptionsvorgang und werden sich ihrer eigenen Aktivität wie ihres eigenen Standpunkts bewusst; sie erfassen die im Kunstwerk vertretenen Weltbilder und Werte und nehmen dazu Stellung.

### **Perspektive Kunst**

„Das gesamte Feld bildhafter Verständigungssysteme und -strategien ist Thema des Faches Kunst“, heißt es im Lehrplan Kunst (S. 5). Dazu gehören „Architekturen, Gebrauchsformen, Mode, Werbung (...) Druckverfahren, Fotografie, Film, Video und digitalisierte Bilder“. Auf der anderen Seite macht der Lehrplan deutlich, dass der „Bereich der künstlerischen Gestaltung“ und die „bildende Kunst“ im engeren Sinne Schwerpunkte des Faches sind.

Diese beiden Forderungen, Behandlung des „gesamten Feldes bildhafter Verständigung“ und Vorrang der „bildenden Kunst“ miteinander zu verbinden erscheint zunächst schwierig.

Bezieht man diese Forderungen auf das Medium Film, so zeigt sich jedoch, dass dieses Medium in dem Maße, wie es neue Bildformen entwickelt hat, traditionelle Bildformen und -vorstellungen genutzt hat.

Der Film wird, unmittelbar nach seiner Erfindung, zur Herausforderung für die tradierte Kunst, so wie es rund 50 Jahre vorher die Fotografie getan hat. Die Maler reagieren auf die Erfindung mit den unterschiedlichsten Formen von simultanen Bewegungsdarstel-

lungen auf der Leinwand. Und die Filmschaffenden haben zunächst nur ein Ziel: die Filmkunst als eine ebenbürtige Gattung neben die etablierten Künste zu stellen.

Eine Verbindung des Mediums Film mit tradierten Gestaltungsformen der bildenden Kunst im Unterricht ist somit keine gewaltsam erzwungene Verbindung, sondern gerade eine notwendige: In ihr wird sichtbar, dass der Film eine Variante in der langen Tradition der Verständigung mit Bildern ist. Die Filmanalyse und -produktion im Fach Kunst greift deshalb auf Analyse- und Produktionsformen aus dem tradierten Bereich zurück und kann diese in der Auseinandersetzung mit der „Welt des bewegten Bildes“ erweitern.

Als einziges Schulfach, das die Bildsprache zum zentralen Unterrichtsgegenstand macht, nimmt das Fach Kunst bei dem Thema „Film“ **eine besondere Funktion** ein. Denn die Fähigkeit, im Bereich der Bildsyntax differenziert wahrnehmen, beschreiben und gestalten zu können, ist eine wesentliche Voraussetzung um beim Film die zahlreichen Form - Inhaltsbeziehungen angemessen aufdecken und verstehen bzw. ihnen auch handelnd und gestaltend gegenüberzutreten zu können (*Entwicklung von Wahrnehmungs-, Interpretations- und Gestaltungsfähigkeit*, Lehrplan Kunst, S. 30 f). Darüber hinaus liegt der entscheidende und besondere Beitrag des Faches Kunst in den Zugriffsweisen auf das Thema „Wahrnehmung und Wirklichkeit am Beispiel des Films“, die die spezifisch filmische Darstellung von „Wirklichkeit“ durch die Gegenüberstellung mit anderen bildnerischen Wirklichkeitsdarstellungen einsichtig bzw. erfahrbar machen, indem eine ganzheitlich sinnlich-geistige Auseinandersetzung mit (vermittelter) Wirklichkeit ermöglicht wird (Lehrplan Kunst, S. 6). Denn zu den grundsätzlichen Prinzipien der Unterrichtsgestaltung des Faches Kunst gehört, dass neben die wissenschaftlichen Denk- und Arbeitsprinzipien, die den Dimensionen einer wissenschaftspropädeutischen Bildung verpflichtet sind, diejenigen treten, welche eine durch die Sinne erschlossene Welterfahrung ermöglichen sowie Formen und Methoden des Verstehens und Handelns beinhalten, die ganzheitliches Erfassen ermöglichen.

Gleichzeitig sind die multimediale Struktur des Films und seine vielfachen gesellschaftlichen Einbettungen ein evidenter Gegenstand für fächerverbindendes Arbeiten.

Der Anteil, den das Fach in diesem Zusammenhang leistet, ist neben der Analyse der Filmgestaltung die Produktion kleiner Filmeinheiten, die Integration in die Kunstgeschichte und die Verknüpfung mit traditionellen künstlerischen Verfahren (Zeichnung, Malerei, Collage etc.). Grundlegend ist dabei die Integration der drei Handlungsfelder Produktion, Rezeption und Reflexion über das Medium Bildsprache (Lehrplan Kunst, S. 11).

Ein wichtiges Ziel beim Gegenstand „Film“ sollte der Erwerb eines umfassenden medialen, materialen und dimensionalen Handlungswissens sein um am Beispiel von „Lola rennt“ der Frage nach „Wahrnehmung und Wirklichkeit“ angemessen nachgehen zu können:

Weitere mögliche Arbeitsschwerpunkte, die auf das Problemfeld „Wahrnehmung und Wirklichkeit“ gerichtet sind:

- Subjektivität von Wahrnehmung, Rezeption und Resonanz

- Bildwirklichkeit und äußere Wirklichkeit
- Darstellungs-, Wahrnehmungs- und Interpretationsformen von Wirklichkeit am Beispiel der Figuren-, Zeit-, Raum- und Bewegungsphänomene (entweder als Spiegel einer individuellen Situation, z. B. Persönlichkeit, Gestimmtheit etc. oder als Spiegel einer gesellschaftlichen Situation, z. B. Zeitgeist, Werte etc.)
- Konzepte bildnerischer Gestaltung und Einstellungen gegenüber der Wirklichkeit
- Funktion der drei „Wenn-dann-Varianten“ des Films im Hinblick auf „Wahrnehmung und Wirklichkeit“ innerhalb der Filmhandlung und außerhalb beim Betrachter
- Bedeutung und Einfluss des Zufalls (Veränderung von „Wahrnehmung und Wirklichkeit“ durch das Spiel mit dem Zufall, der als „Fragment“ zu einem „neuen Ganzen“ führt)
- Bei allen Aspekten:
  - intendierte Wirkung von Einzelbildern und Gesamtkomposition (eher künstlerisch oder unterhaltend?)
  - Methodenreflexion künstlerischer Annäherung

Die folgende Tabelle zeigt, dass der Film als eine spezifische Form der Bildgestaltung aufgefasst werden kann, für den zentrale Aspekte bildnerischer Gestaltung genauso gelten wie für traditionelle Medien. Es ist deshalb sinnvoll, bei der Beschäftigung mit dem Unterrichtsgegenstand „Film“ an bisher im Kunstunterricht Gelerntes anzuknüpfen.

<b>Zentrale Aspekte, die sowohl für traditionelle als auch für audiovisuelle Medien wichtig sind</b>	<b>Künstlerische Erscheinungsformen: Zeichnung, Malerei, Plastik, Architektur</b>	<b>Bedeutung beim Film (Schwerpunkt: Rezeption)</b>
<b>Bewegung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kinetische Objekte</li> <li>• Vorstellung einer Bewegung im „fruchtbaren Augenblick“</li> <li>• futuristische Konzepte</li> <li>• ...</li> </ul>	Bewegungsillusion durch schnelle Abfolge von Einzelbildern; Zeitlupe, Zeitraffer
<b>Format/Ausschnitt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildgröße, Motiv-Rand-Bezüge</li> <li>• ...</li> </ul>	standardisierte Einstellungen

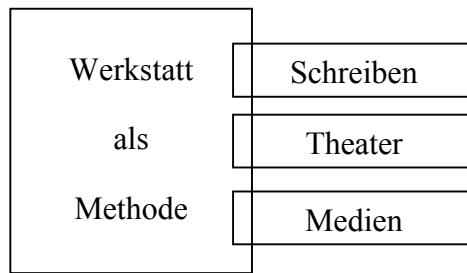
<p><b>Perspektive</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• fantastischer Raum, zentralperspektivische Darstellung, Bedeutungsperspektive</li> <li>• ...</li> </ul>	<p>Kameraperspektive</p>
<p><b>Akzentuierung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Farbe, Bildlicht, Proportion</li> <li>• Unterschiede im Ikonizitätsgrad</li> <li>• ...</li> </ul>	<p>Akzentuierung durch Farbe, Licht, Brennweite/Tiefenschwärze</p>
<p><b>Montage</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verknüpfung von homogenen und heterogenen Elementen zu einer Sinneinheit im Rahmen eines Kunstwerks (z. B. Altarbilder, Bildergeschichten, Environments, Fassaden, Baukörper) vor allen Dingen: Collagen</li> <li>• ...</li> </ul>	<p>wichtiges Gestaltungsmittel (nach Pudowkin) „visuelles Assoziieren“ (Balázs)</p> <p>a) „innere Montage“ (Montage innerhalb einer Einstellung)</p> <p>b) „elektronische Montage“ (innerhalb einer Einstellung wie bei „Lola rennt“)</p> <p>c) Montage von einzelnen Einstellungen (Punktierung, Transition)</p> <p>d) Bild-Ton-Montage (Synchronismen, Asynchronismen)</p>
<p><b>Licht</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Standortlicht, Bildlicht, Eigenlicht, Reflexlicht, Beleuchtungslicht</li> <li>• ....</li> </ul>	<p>Akzentuierung durch künstliche Beleuchtung; Stimmungsfärbung durch hartes und weiches Licht, natürliches und künstliches Licht, kontrastreiche und kontrastarme Beleuchtung, ...</p>

<b>Farbe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Farbträger, Farbauftrag, Farbton, Farbsättigung, Farbhelligkeit, Farbordnungen: Farbharmonie, Farbkontraste</li> </ul>	Farben am Drehort, in der Kleidung der Schauspieler, Verfärbung durch farbige Beleuchtung, durch farbige Linsen, Farbharmonie, Farbkontraste ...
<b>Linien</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Editions- und Konstruktionslinien, Linien mit dynamischer und mit statischer Wirkung</li> <li>• ...</li> </ul>	Handlungsachsen der Schauspieler, Kameraachse, Kamera und Bodenlinien, Kamera und Horizont, Kamera und Fluchtlinie, Anschlüsse ...
<b>Raum</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Proportion und Maß, Definition des Raumes</li> <li>• ...</li> </ul>	Staffelung von Gegenständen und Personen im Raum; Wahl des Tiefenschärfenbereichs, Veränderung der Schärfe während der Aufnahme, Bewegung der Kamera durch Räume: innere Montage
<b>Medien im gesellschaftlichen Kontext</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kunstbegriff</li> <li>• Kunst und Individuum</li> <li>• Kunst und Herrschaft</li> <li>• Kunst als Ware</li> <li>• ...</li> </ul>	Aspekte der Produktion (Arbeitsorganisation, ökonomische Zusammenhänge) und der Distribution (Kino, Fernsehen, privat und öffentlich-rechtlich) ...

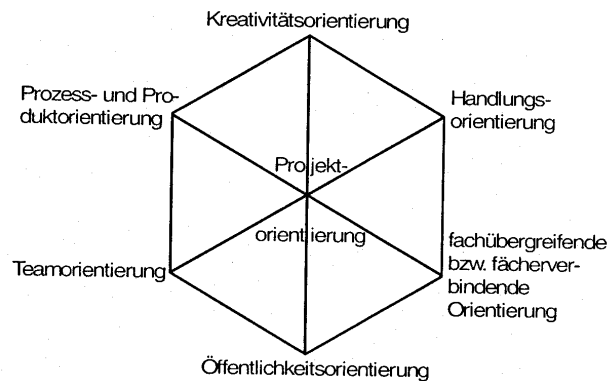
### Perspektive Literatur

Fachtypische Zugriffsweisen des Faches Literatur auf das Medium Film ergeben sich zum einen aus dem Fachprofil „*Der Schwerpunkt der fachlichen Arbeit liegt nicht in der analytischen Auseinandersetzung mit Texten, sondern im produktiv-ästhetischen Umgang mit ihnen.*“ (Lehrplan Literatur, S. 5), zum anderen aus den grundlegenden Orientierungen, die das methodische Beziehungsgeflecht der Werkstätten bilden (Lehrplan Literatur, S. 13, 25).

## Bereiche des Faches



## Methodische Konzeption Methodisches Beziehungsgeflecht der Werkstatt<sup>1</sup>



In jedem Bereich des Faches muss der Umgang mit Film bzw. mit Bestandteilen von Film(en) von den jeweiligen Orientierungen bestimmt sein. Die fachtypischen Zugriffsweisen stellen im Wesentlichen einen Produktionsprozess dar, der von Schülerinnen und Schülern die Lösung kreativitätsorientierter Aufgabenstellungen in Form selbst gestalteter Produkte fordert. Die Ergebnisse dieses Prozesses müssen sich einer (öffentlichen) Diskussion mit dem Ziel der Wirkungsanalyse stellen.

Konkret für die einzelnen Bereiche des Faches ergeben sich z. B. folgende Arbeitsmöglichkeiten:

### **Bereich Werkstatt als Methode**

Entwicklung und Erprobung von Arbeitsprozessen,

- die die Erarbeitung von Projekten prägen
- die eigenes gestalterisches Tun erfordern
- bei denen wesentliche Teile in Form von Gruppen- und Teamarbeit durchgeführt werden.

### **Bereich Schreiben**

- Verfassen von Filmkritiken
- Umsetzung einer Film-Idee in ein (vorläufiges) Film-Konzept
- Verfassen eines Storyboards und/oder eines Drehbuchs.

---

<sup>1</sup> Lehrplan Literatur, S. 25.

### **Bereich Theater**

- Sprech- und Spieltraining/Regiearbeit/Kostüm- und Maskenbildnerie
- (erprobender) Vergleich von Produktions- und Darstellungsformen bei Film einerseits und Theater andererseits
- Erarbeitung szenischer Alternativfassungen von Filmpassagen.

### **Bereich Medien**

- Filmproduktion in ihrer Gesamtheit von der Idee bis zum fertigen Produkt
- Promotion und Präsentation
- Rezeptionsanalyse.

### **Perspektive Musik**

Musik hat im Film viele Funktionen, die dem Zuschauer kaum bewusst werden und häufig wohl auch nicht bewusst werden sollen. Filmmusik zu untersuchen bedeutet für den ungeübten Betrachter eine völlig neue Fokussierung der Wahrnehmung. Schon einfachste Experimente im Sinne der Fragestellung „Was wurde wahrgenommen?“ zeigen in aller Regel, dass die Musik kaum in das Bewusstsein vorgedrungen ist. Umso gravierender – eben weil unbewusst – sind die Konsequenzen für die Bedeutungszuweisung an das Bildgeschehen. Hier spielt die Musik eine überragende Rolle, was in Versuchen, für die in diesen Materialien auch Anregungen gegeben werden, leicht zu beweisen ist. Ob z. B. ein Filmausschnitt wie die Einleitungssequenz von „Jurassic Park“ (eine Luxusjacht legt in einer einsamen tropischen Bucht an, elegant gekleideten Urlaubern wird von livriertem Schiffspersonal eine luxuriöse Mahlzeit serviert) als lockere Fremdenverkehrswerbung oder trügerische Idylle vor lauerndem Unheil rezipiert wird, hängt entscheidend von der jeweils unterlegten Musik ab (ein Experiment, das im Unterricht unschwer zu inszenieren ist). Genre des Films, soziales Milieu, historischer Standort, mutmaßlicher Ausgang der Handlung – alles das kann oft schon den ersten Takten einer Filmmusik entnommen werden, ohne dass der Betrachter sich darüber Rechenschaft ablegt.

Wie vielfältig die Funktionen sind, die Filmmusik haben kann, listet Matthias Keller in seinem Buch „Stars and Sounds“<sup>1</sup> auf:

*Das unsichtbare Orchester- Atmosphären schaffen*  
*Mickeymäuse und andere musikalische Doppelgänger - Bewegungen illustrieren*  
*Musik als akustische Brille - Bilder integrieren*  
*Leitmotive und Wegweiser- Erzählerische Bezüge herstellen*  
*Musik als innere Stimme - Emotionen abbilden*  
*Klingende Milieustudien - Soziale und kulturelle Hintergründe vermitteln*  
*Stile und Epochen - Zeitgeschichtliche Zusammenhänge klären*  
*Träume, Tagträume, Alpträume - Irreal machen*  
*Odysseen im Tonraum - Räume vermitteln*  
*Stress, Action, Zeitstillstand - Zeitempfindung relativieren*  
*Untertöne und musikalische Urteile - Kommentieren*  
*Unpassende Begleitungen - Widersprüche erzeugen*

---

<sup>1</sup> Matthias Keller: Stars and Sounds, Filmmusik – Die dritte Kinodimension. Bärenreiter/Gustav Borse. Kassel 1996.

*Musikalische Zerrbilder - Parodieren und Karikieren*

*Gnome und Giganten - Personen und Gegenstände dimensionieren*

*Klänge für die große Einigkeit - Publikum kollektivieren*

*Akustische Attentate mit körperlichen Folgen - Physiologisch konditionieren*

Diese Liste ließe sich sicher noch fortführen und weiter untergliedern. Hier wird besonders deutlich, wie umfassend eine Bedeutungszuweisung durch Musik erfolgen kann. Die Frage, warum Musik so funktioniert bzw. genutzt werden kann, führt tief in Fragen nach Strukturen, Satzmustern, Bearbeitungsweisen, Konnotationen hinein und lässt sich daher in allen Bereichen des Faches zum Thema machen. Bedeutungszuweisungen bewusst zu machen, sie aus der Machart der Musik herzuleiten, zu begründen und für eigene Produktionen zu nutzen, ist Aufgabe des Musikunterrichts, der damit einen unverzichtbaren Beitrag zu Filmanalyse und Filmproduktion im Rahmen fächerverbindender Problemstellungen leistet.

### **Beispiele für ausgewählte, den Bereichen des Faches zugeordnete Arbeitsfelder im Hinblick auf den Film „Lola rennt“**

#### **Optischer und akustischer Rhythmus**

Musik- und Filmschnitt zwischen Mickeymousing und Videoclipprinzip (*1. Bereich des Faches*)

Tykwers Produktionsmethode und ihre optischen und akustischen Auswirkungen

**Tykwer:** Bei Lola ... war am Schneidetisch besonders wichtig, dass der ganze Film einen Rhythmus bekam, weil ich immer sehr auf Musikalität fokussiere.

**KStA:** Wann kam die Musik dazu: vor oder erst nach dem Schnitt?

**Tykwer:** Das war ein sukzessiver Prozess... Es wurde alles organisch ineinander angepasst. Es ist kein Techno-Film, weil Techno immer sehr beatorientiert präzise ist, während der Film im Rhythmuswechsel geradezu akrobatisch ist.

Kölner Stadtanzeiger, 24.9.98, Interview mit dem Regisseur Tom Tykwer

#### **Verdichtung von Emotionen, Ritualisierung und Magisierung des Bildgeschehens durch Orgelpunkte, rhythmische Patterns und Ostinati (*1. Bereich des Faches*)**

Die drei Episoden während der Laufszenen und weitgehend auch sonst untergelegte Musik arbeitet nach Techno-Methode mit sehr schnellen, wiederholten Drumcomputer-Patterns, die aufputschend, orgiastisch, rauschhaft wirken. Dabei wird der musikalische „Raum“ systematisch zunächst in hohe Frequenzen (1. Episode), dann in den extremen Bassbereich ausgeweitet (2. Episode). Unendlich scheinende Wiederholungen lassen das Zeitgefühl verschwinden. Umso schockierender wirkt dann die Einblendung der Uhr. Die Musik bedient sich uralter ritueller Erscheinungsformen, um damit beim Zuhörer eine Art von „Trance“, das Eintauchen in einen modernen Mythos zu erreichen.

### **Die Bedeutung der technischen Aufbereitung am Beispiel von Stimmklängen (2. Bereich des Faches)**

Wenn Franka Potente den Song „Wish“ ins Mikrofon skandiert, ist ihre Stimme soundmäßig so in den Vordergrund gerückt, dass ihre Natürlichkeit als extreme Subjektivität in sinnlicher, psychisch überwältigender und intimer Nähe erlebt wird. Im Gegensatz dazu steht der Popsong „What a difference a day makes“ (Dinah Washington) nach der Überfallszene, wo die Gesangsstimme in Stil und Aufnahmetechnik eine allgemeinere ästhetische Aussage formuliert und so den Fokus auf das Gesamtgeschehen und die dort beteiligten Personen lenkt.

### **Die Bedeutung eines „Klassik“-Zitats (4. Bereich des Faches)**

Im Film werden der Anfangsakkord und die ersten Takte aus Charles Ives' „The Unanswered Question“ an verschiedenen Stellen zitiert.

Es stellt sich die Frage, ob dieses Zitat inhaltlicher Kommentar, Assoziationsträger oder lediglich tonmalerisches, kontrastierendes, von seinem ursprünglichen Sinnzusammenhang völlig losgelöstes Element ist.

Das Werk von Charles Ives „The Unanswered Question“ (1908) stellt insofern einen Markstein der Musikgeschichte dar, als an ihm exemplarisch die Krise der Tonalität und der geschlossenen Form abgelesen werden kann, die den Wechsel zur Neuen Musik am Beginn dieses Jahrhunderts markiert. In seinem erklärenden Vorwort sagt der Komponist:

*„Die Streicher spielen ohne Tempowechsel durchlaufend pianissimo. Sie stellen das >Schweigen der Druiden< dar, die nichts wissen, nichts sehen und nichts hören. Die Trompete intoniert >Die ewige Frage des Seins< und stellt sie jedes Mal im selben Ton, mit gleicher Stimme. Aber die Jagd nach der >unsichtbaren Antwort< wird von Flöten und anderen Menschenwesen (typisch für Ives' kauzigen Humor) bestritten, sie wird immer drängender, schneller und lauter . . . (Diese) kämpfenden Beantworter spüren allmählich . . . eine Sinnlosigkeit heraus und fangen an, >die Frage< zu verspotten – der Kampf ist vorläufig beendet. Nach ihrem Verschwinden wird >die Frage< ein letztes Mal gestellt, und darüber ist das >Schweigen< in >regungsloser Einsamkeit< zu hören“ (zitiert nach L. Bernstein, *Musik, die offene Frage*, München 1981)*

Da das Fragment der ersten Takte diese Botschaft natürlich nicht transportieren kann (mit der hier vertretenen Streichergruppe befinden wir uns auf der Ebene der „Druiden“) und da weiterhin das Stück nicht so bekannt ist, dass der Zuhörer es sich ergänzen könnte, bleibt die Frage, ob das Zitat lediglich als tonmalerisches Element des „Hinsinkens“ (in der stufenweise absteigenden Tonfolge), als Symbol klassischen „Ernstes“ und als musikalisches und szenisches Kontrastelement eingefügt ist oder ob tatsächlich auch hier ein kulturkritisches Statement gemacht werden soll. Jedenfalls wird das Stück im Informationsmaterial zum Film nur als „Klassische Musik“ bezeichnet (ohne Nennung von Titel und Komponist) und nur einmal ganz kurz am Ende des Abspans erwähnt.

Weiteres Material findet sich in Kapitel 5.3.4.

### **3.5 Das Thema „Wahrnehmung und Wirklichkeit“ und seine fachspezifischen Dimensionen – ein Essay –**

Das Wahrnehmen von Wirklichkeit geschieht aus biologisch-anthropologischer Sicht mit allen Sinnen, die uns zur Verfügung stehen. Inwieweit dabei eine Hierarchisierung der Wertigkeit der Sinne zu leisten ist, soll nicht Gegenstand sein. Es interessiert hier - vordergründig dem Gegenstand entsprechend - vielmehr die Veränderung von Wahrnehmungsstrukturen, wie sie durch die Möglichkeiten der Erzeugung von Bildern, Bilderwelten gegeben ist.

Als die stummen Bilder laufen lernten, taten sie dieses bereits normalerweise mit Live-Musik, die das Geschehen auf der Leinwand nicht nur begleitete, sondern kommentierte, verdichtete oder abschwächte. Obwohl im Idealfall Bild und Ton als gleichberechtigt zu betrachten sind, wird bis heute vordergründig der Ton als dienendes Wahrnehmungsphänomen registriert. Dabei ist offensichtlich, dass mit der Entwicklung der Bilderwelten die der Tonwelten nicht nur Schritt gehalten, sondern jene ganz wesentlich beeinflusst hat. Dass wir zunächst auf die optische Wahrnehmung bewusst reagieren, hat möglicherweise damit zu tun, dass das Akustische über das Stammhirn vermehrt zunächst unser Unterbewusstsein erreicht, dann sofort die Großhirnrinde, in der die kognitive Verarbeitung geleistet wird. Wie deutlich Bild und Ton aufeinander angewiesen sind, wenn es darum geht, ein Wahrnehmungsereignis wie den Film herzustellen, kann exemplarisch am Film „Lola rennt“ nachvollzogen werden.

Welche Rolle Sprache und Denken bei diesem Wahrnehmungsprozess spielen, die erst in zweiter Instanz, in der interessegeleiteten „Bearbeitung“ des Wahrgenommenen die entscheidende Funktion ausüben, wird im Folgenden nur angedeutet.

Wenn Descartes sagt „Ich denke, also bin ich“, so müsste es im Kontext dieser Überlegungen zugespitzt heißen „Ich sehe Bilder, also bin ich“. Dass dies so ist, muss allerdings im historischen Kontext relativiert werden. Mit dem Einzug der elektronischen Medien sind andere Wahrnehmungskompetenzen in den Hintergrund geraten. So spielte das Hören in den 20er bis 60er Jahren dieses Jahrhunderts eine wesentlich größere Rolle, die unmittelbar verknüpft ist mit der Akzeptanz und Verbreitung des Radios. Für die Zukunft kann die Frage gestellt werden, inwiefern das dreidimensionale Bild, die Holographie - vielleicht ergänzt durch olfaktorische, haptische oder ganzkörperlich rezeptive Möglichkeiten - weitere Wahrnehmungspotenziale erschließen, die letztlich die Trennung von Wirklichkeit und Fiktion in Bezug auf unser Rezeptionsverhalten grundsätzlich in Frage stellen.

Die Wahrnehmung von Bildern durch unsere Augen erzeugt Reaktionen, die über das Handeln weit hinaus gehen. Wir werden durch die Mächtigkeit der Bilder nicht nur geprägt, sondern mitunter auch unmittelbar körperlich beeinflusst. 1998 tauchten in Japan erste und zugleich alarmierende Fälle einer bisher in Bezug auf das Medium Fernsehen nicht erwarteten physischen Reaktion bei jungen Konsumenten auf, die auf Grund extrem schneller und farbintensiver Bildsequenzen in einen Zustand höchster nervöser, motorischer Unruhe gerieten, die klinisch behandelt werden musste. Eine Situation, die weit über das hinaus reicht, was Neil Postmann in seinen mediensoziologischen Schriften an Warnungen im Umgang mit den ubiquitär konsumierbaren Bilderwelten - insbesondere denen des Fernsehens - formuliert hat.

Die Tatsachen der Welt werden dem modernen Menschen industriekapitalistischen Zuschnitts weniger durch eigene Anschauung und tätiges Handeln vermittelt, denn vielmehr durch deren Abbilder, deren mimetische Grundlage die Fotografie ist, die ihrerseits die Malerei aus der Verhaftung im dokumentarischen Zwang befreit hat. Um so mehr kommt dem in technischer Reproduktion hergestellten Bild die Aura von Objektivität zu, in der Wirklichkeit so widergespiegelt wird, dass wir glauben auf die wirkliche Wirklichkeit verzichten zu können. Ähnliches berichten Lehrerinnen und Lehrer aus den Grundschulen, wenn sie auf dem Schulhof beobachten, dass Schülerinnen und Schüler ihre Mitschülerinnen und Mitschüler mit Tritten und Schlägen in der Manier des Kickboxens malträtiert und ganz erstaunt sind, wenn diese dann vor Schmerz weinen oder bluten, was ja - wie die Kinder es in den Asia-Filmen wahrgenommen haben - eigentlich gar nicht passieren dürfte. Denn in diesen Filmen wird zwar martialisch mit lauten Schlaggeräuschen zu Werke gegangen, aber Schmerzen oder Blut bei den Opfern werden nicht gezeigt. Selbst der Tod scheint überwunden. Oder wenn er denn eintritt, so geschieht er wie im Märchen, d.h. selbstverständlich, schmerzfrei und in der Regel ohne Konsequenzen. Der hier dokumentierte Wirklichkeitsverlust führte unter Druck der Öffentlichkeit dazu, dass „Kinder“-Serien dieser Art aus dem Programm genommen werden mussten. Zu dem hatte die verdeckte Montage zwischen Film- und Werbespot in diesen Sendungen bei den Kindern den Effekt, dass sie zwischen den dramaturgisch aufgebauten Spots und der Filmhandlung nicht mehr unterscheiden konnten. Also ein doppelter Effekt der Vermischung von Fiktion und Realität.

Dieser Effekt tritt aber noch auf einer ganz anderen Ebene ein, nämlich auf der postmoderner Selbstverwirklichungsstrategien, die - in Anlehnung an Lyotards Bemerkungen zum Bruch der „Linearität der Narration“<sup>1</sup> - patchworkartige Biografien entstehen lässt, in denen Versatzstücke imaginärer wie realer Welten zu einer behaupteten Identität verschmolzen werden. Das, was auf Seiten der Konsumenten in unreflektierter Zitateuphorie zu Tage tritt, äußert sich beim Protagonisten als lebenspraktische Gebrauchswertstrategie. Das Leben in der Bilderwelt der Hollywoodmaschinerie verhilft dem in eher zweitklassigen Filmen agierenden Ronald Reagan, der in seinen Rollen als Cowboy das gute Amerika verkörpert, zu einer Aufwertung seiner Persönlichkeit, die es ihm erlaubt, gespielte Stärke und regiegesteuerte Durchsetzungsqualitäten in reale politische Macht als Präsident der USA umzusetzen. Ein Phänomen, das nur dann Wirkung zeigen kann, wenn die Wahrnehmung des Konsumenten die kongruenten Bildpunkte auf dem realen wie fiktiven Koordinatensystem nicht mehr richtig zuordnen kann.

Das Changieren zwischen Realität und Fiktion, das zu den genannten Irritationen der Wahrnehmung führen kann, trägt aber auch ambivalente Züge. Wie ambivalent dieses Verhältnis von Fiktion und Realität in der Wertung sein kann, wird deutlich, wenn das Kino als Fortsetzung des Theaters mit anderen Mitteln betrachtet wird. Was anderes hatte Friedrich Schiller im Sinn, wenn er vom Theater als einer „moralischen Anstalt“ spricht, als dass er auf genau diesen Vermischungseffekt setzt? Der Zuschauer soll in einem fiktionalen Geschehen Wahrnehmungen machen, die er als Erfahrungen in die Welt draußen mitnimmt um sie als Ergebnis eines kathartischen Aktes Wirklichkeit werden zu lassen. Auch der traditionelle Propaganda- oder Agitationsfilm nutzt eben

---

<sup>1</sup> vgl. Niels Werber: Jenseits der Zeitmauer? Globalisierung als Erbe der Postmoderne?; in: MERKUR (Sonderheft) Karl Heinz Bohrer/Kurt Scheel, Postmoderne. Eine Bilanz; Heft 9/10, Sept./Okt, 52. Jahrgang. Berlin; S. 981-987.

dieses imperative Moment um Erfahrungen zu lancieren, die die Wirklichkeit zu diesem Zeitpunkt nicht zur Verfügung stellt.

In postmoderner Entgrenzung wird seit längerem davon gesprochen, dass die Wahrnehmung von Welt und Kunst letztlich unterschiedslos sei.<sup>1</sup> Angesichts einer immer komplexer werdenden Welt scheinen zumindest die Irritationen, die sie dem wahrnehmenden Subjekt zumutet, denen nicht nachzustehen, die durch die Kunst hervorgerufen werden. Dabei hat die Kunst zu allen Zeiten Wahrnehmung irritiert und so ein intensives Nachdenken über Wirklichkeit in Gang gesetzt. Es war stets auch das Bestreben der Malerei, nicht nur eine sichtbare oder äußere, sondern ebenso eine unsichtbare, eine innere Wirklichkeit nachzubilden. Schon der Kuros im 6. Jahrhundert v. Chr., jene archaische Jünglingsfigur des griechischen Altertums, der dem Betrachter in einer eigentümlichen Schrittstellung frontal entgegentritt und ihn in jeder neuen Skulptur auf die gleiche befremdliche Weise anlächelt, irritiert dessen alltägliche Wahrnehmung. Vertraut und fremd zugleich konfrontiert er die Zeitgenossen mit den epochenüberdauernden Fragen: „Was ist der Mensch?“, „Wer ist das Maß aller Dinge?“. Auch Darstellungen mit einem extrem hohen Ikonizitätsgrad stellen, was die Wirklichkeitsfrage angeht, keine Ausnahme dar: Ob altmeisterlich-naturalistisch in Öl gemalt, ob fotografisch auf Papier gebannt oder vom Bildschirm elektronischer Medien gesendet, immer ist die dargestellte Welt eine gestaltete. Dürer, der uns in zahlreichen Selbstbildnissen mit allen nur erdenklichen naturalistischen Illusionen und Richtigkeiten in handwerklicher Perfektion gemalt entgegentritt, will nicht nur Vertrautes zeigen, sondern sich zugleich als der ganz andere, als das gottähnliche Genie vom Betrachter abheben.

Filmtheoretiker werden nicht müde darauf hinzuweisen, dass auch der Dokumentarfilm eine gestaltete Wirklichkeitsübermittlung ist und somit ein bestimmter Standpunkt des Gestaltenden mitvermittelt wird, der sich zwangsläufig von unserem unterscheidet.

Jedes gestaltete Bild, vor allen Dingen innerhalb der bildenden Kunst, irritiert die Wahrnehmung des Betrachters, indem es ihn mit seiner Andersartigkeit konfrontiert. Durch alle Epochen hindurch lässt es den Betrachter spüren, dass er sich als Wahrnehmender auf einem schwankenden Schiff befindet und alles, was er zu sehen meint, von ihm selbst aus den vagen Schemen am Horizont konstruiert worden ist und dass auch andere Deutungen möglich sind. Warnend steht es bereits in der Bibel: „Du sollst dir kein Bildnis machen.“ Hier ist nicht das polyvalente Kunstwerk gemeint, sondern das zementierte Bild, das nicht geprüfte Vorurteil, die fertige Meinung, die jegliche Offenheit ausschließt. Eine Gefahr, die dem Islam grundsätzlich präsenter ist, denkt man an das traditionelle Bilderverbot. Das Wesen von Kunst, und das gilt auch für die Filmkunst, ist es, das fertige Bild von der Welt aufzubrechen, Fragehorizonte zu eröffnen und die Pilatusfrage „Was ist Wahrheit?“ lebendig zu halten.

Das Abbild unserer gedachten oder real existierenden Wirklichkeit konstituiert aber auch selbst Wirklichkeit. Besonders deutlich wird dies in der Erinnerung an die Bilder, die die Medien vom Golfkrieg 1990 zeichneten. Bilder, die mit der Realität wenig gemein hatten, aber dennoch unsere Wahrnehmung und Vorstellung von diesem Krieg nachhaltig geprägt haben und weniger zur Dokumentation taugten denn vielmehr der ideologischen Rechtfertigung. Ein solches Herstellen von Wirklichkeit, dem - zieht man

---

<sup>1</sup> vgl. Richard Kämmerlings: Das letzte Dia, bitte. Die Deutsche Gesellschaft für Ästhetik erörtert die Wahrnehmung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 117/27.05.1999.

den Vergleich mit dem kongruenten, aber verschobenen Abbild eines geometrischen Körpers - allerdings das Urbild abhanden gekommen ist, ist allerdings kein Phänomen des ausgehenden Jahrhunderts. Insbesondere faschistische Systeme nutzten die manipulierende Mächtigkeit der (bewegten) Bilder für ihre Zwecke. So wurden aus gutem Grund die Filme Leni Riefenstahls nach dem 2. Weltkrieg von den Alliierten auf den Index gesetzt. Es sind vor allem auch die Filme Riefenstahls, die Hitler zu übermenschlicher Größe in der Wahrnehmung der Manipulierten verhalfen. Angesichts heutiger digitaler Bildgebungsverfahren und entwickelterer Seherfahrungen der Rezipienten haben Manipulationen dieser Art an Mächtigkeit deutlich verloren. Heute können aus den Versatzstücken der Realität vielmehr neue Realitäten hergestellt werden, die eine Wirklichkeit suggerieren, die es gar nicht gibt. In diesem Sinn gibt es dann auch kein fotografisches Original mehr, das man - folgt man Walter Benjamin - als Kunstwerk auch nicht mehr reproduzieren könnte. Jedes Bild ist und bleibt sein eigenes Original, das wir wahrnehmen in der ständigen Irritation eines Betrachters, der nicht mehr weiß, ob das, was er sieht, ein Abbild der wirklichen Welt ist oder nur eine Möglichkeit derselben.

Dass die Wahrnehmung von Wirklichkeit und unserer selbst von Bildern nachhaltig beeinflusst wird, kann gattungs- wie genretypisch auch am amerikanischen Western verdeutlicht werden. Hier zeigt sich, wie Bilderwelten, die weniger Abbild denn vielmehr genuine Schöpfung ihrer Produzenten sind, ganze Volksmentalitäten prägen können, wie sie selbst deren Ausdruck sind. Der Mythos des „Go West“ verknüpft mit dem des „Good Guy“ wird zum Identifikationspool ganzer Generationen. In der Spanne von „The Birth of a Nation“ (Griffith, 1915) bis zu „High Noon“ (Zinnemann, 1952) und weiter in der Genreüberschreitung als „Star Wars“ (Spielberg, 1978) geben diese Filme ein idealistisches nationales Selbstportrait, in dem der Konsument weniger zur Selbsterkenntnis denn zur realitätsfernen Selbstverklärung angehalten wird. Inwieweit dabei das Spiel mit der Form, gemeint sind hier insbesondere moderne digitale Trickereignisse, selbst zum Ausdruck omnipotenter Selbstdarstellung gerät, wie es exemplarisch Emmerich 1996 in seinem Film „Independence Day“ vorexerziert, sei dahingestellt.

Aber darüber hinausgehend - der Frage nach dem Mimetischen wie dem Ideologischen folgend - ist das Bild und damit auch der Film selbst Wirklichkeit. Er existiert als Gegenstand in einer wahrnehmbaren Welt neben allen anderen Dingen, Zuständen, Ereignissen. Natürlich kann hier wie auch bei allen anderen künstlerischen Produkten die Form nicht vom Inhalt getrennt werden, aber oft ist es hier die Form, der die Wahrnehmung im Besonderen gilt. Der Film und hier speziell der Western musste erfunden werden, weil unsere Gier nach dem bewegten Bild nach Befriedigung verlangte. Die dynamisierte reale Wirklichkeit, der die Geschwindigkeit Motor wie Mythos ist, findet seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ihre Reflexion in den sich mit ihr entwickelnden ästhetischen Gattungen. Vor allem im Western wird Bewegung dann zum Selbstzweck. Es sei erinnert an galoppierende Pferde, rasende Postkutschen oder sich jagende Revolverhelden, deren gemeinsames Merkmal die überbordende Bewegung ist. In einem wahren Rausch der Bewegung, der zusätzlich durch einpeitschende Musik und rhythmisierende Bildschneidetechnik unterstützt wird, wird hier eine Wirklichkeit gezeugt, die nur in sich selbst begründet ist, in der die dargestellten Handlungen auch weit über das hinausgehen in der Lage sind, was sie aus der wirklichen Wirklichkeit je abbilden könnten. Der Film stößt hier in Bereiche einer Metarealität vor, die ihre konsequente Weiterführung im Brutalität verherrlichenden Actionfilm oder dem Sciencefictionfilm erfährt. So

wie in der Star-Wars-Trilogie „Spacejets“ durch phantastische Raumkonstruktionen jagen, wobei die erlebte Geschwindigkeit den Sinn des Dargestellten ersetzt.

Vor dem Hintergrund dieser Problematisierungen sollte in Bezug auf „Lola rennt“ die Frage gestellt werden, inwieweit hier das Verhältnis von Wahrnehmung und Wirklichkeit eine weitere Akzentuierung erfährt.

In unserem mediativen Zeitalter sind die Bilder - egal in welcher Form sie uns begegnen - mächtige Kuppler zwischen Fiktion und Wirklichkeit. Sie erlauben es unserer Wahrnehmung nahezu ohne Anstrengung Bereiche zu erschließen, die uns die Realität aus den verschiedensten Gründen vorenthält, wie sie es auch möglich machen Realität und auch uns selber differenzierter zu sehen. Dabei sind sie sowohl ideologisierende, manipulierende Gefahr wie auch aufklärende, Fantasie weckende Chance, je nach den Händen, in denen sie liegen und nach dem Gebrauch, den der Rezipient von ihnen macht.

#### **Perspektive Deutsch**

Grundlegend für den Deutschunterricht der Sekundarstufe II ist die Auseinandersetzung mit Sprache, „*Literatur, Sachtexten, Theater und Film sowie mit Print- und elektronischen Medien*“ (Lehrplan Deutsch, S. 36). Diese - analytische, produktive wie reflexive - Auseinandersetzung ist an die Entfaltung der sprachlichen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler gebunden und zielt auf die Entwicklung ihrer kulturellen, ästhetischen, ethischen und methodischen Kompetenz (vgl. Lehrplan Deutsch, S. 5 f.).

Literarische und Medientexte werden implizit als Gestaltungs- und Vermittlungsformen von „Wirklichkeit“ verstanden, die Konstellationen bieten, „*in denen sich eine subjektive und historisch bedingte Sicht auf Mensch und Welt artikuliert. Sie geben Impulse zu differenzierter Wahrnehmung von Wirklichkeit und zu deren Bewertung*“ (Lehrplan Deutsch, S. 18). In diesem Zusammenhang wird ein Verständnis von Wahrnehmung als Konstruktion von Wirklichkeit erkennbar, wenn es heißt, „*dass Schülerinnen und Schüler im Deutschunterricht lernen sollen, wie Textrezeption (vermittelt durch Print-, Ton- und Bildmedien), Textproduktion und die Beobachtung eigener und fremder Sprachnutzung ihre Persönlichkeit formt, ihre Weltsicht bestimmt und ihre Fähigkeit, mit anderen Menschen umzugehen, prägt*“ (Lehrplan Deutsch, S. 5). Unter Bezug auf den Rezeptionsvorgang wird dieser Gedanke dahingehend erweitert, dass sie lernen sollen, „*ihr eigenes Textverstehen als Ergebnis eines konstruktiven Prozesses zu sehen, der Plausibilität beansprucht*“. „*In der unterrichtlichen Interaktion stellen die Schülerinnen und Schüler fest, dass in der Lerngruppe unterschiedliche Wahrnehmungen und Verstehensentwürfe zur Sprache kommen. Diese Beobachtung verstärkt ihr Bewusstsein davon, dass Textverstehen auch eine subjektive Leistung ist*“ (Lehrplan Deutsch, S. 17). Das kann z. B. in einem Unterrichtsvorhaben geschehen, das in der Beispielsequenz zu 11/1 den Titel „*Wirklichkeit: Auseinandersetzung und Kritik in lyrischen Texten*“ (Lehrplan Deutsch, S. 54) trägt.

Der dargestellte wissenschaftstheoretische Ansatz hat Konsequenzen für Auswahl und Gestaltung von methodischen Verfahren, Lernorganisation und unterrichtlicher Kommunikation.

Noch deutlicher wird der thematische Bezug im obligatorischen Bereich „Reflexion über Sprache“, insbesondere an den Aufgabenschwerpunkten „Über das Verhältnis von Sprechen, Denken, Wirklichkeit nachdenken“ und „Die durch die Informations- und Kommunikationstechnologien bewirkten Veränderungen im Denken, Wahrnehmen und Kommunizieren bewusst machen“ (Lehrplan Deutsch, S. 25). Hier sollen den Schülerinnen und Schülern - unter Berücksichtigung des sog. linguistischen Relativitätsprinzips - Einsichten vermittelt werden, wie Sprache an der Bewusstseinsbildung und Welt Erfahrung des Menschen beteiligt ist (vgl. die Beispielsequenz zu 13/I, 2. Unterrichtsvorhaben, Lehrplan Deutsch, S. 62). Dieser Schwerpunkt war unter dem Stichwort „Die Konstituierung von Wirklichkeit durch Sprache“ bereits in den jetzt abgelösten „Richtlinien Deutsch“ ein obligatorisches Thema im Rahmen des Lernbereichs I und darf somit als traditioneller Bestandteil des Deutschunterrichts der gymnasialen Oberstufe verstanden werden.

Die Thematik „Wahrnehmung und Wirklichkeit“ lässt sich demnach sowohl mit dem Bereich „Umgang mit Texten und Medien“ als auch dem Bereich „Reflexion über Sprache“ in Beziehung setzen.

### **Perspektive Kunst**

Wie bereits in Kapitel 2.1 deutlich wurde, erfordert fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen unterschiedliche Methodenkonzepte und unterschiedliche Erkenntnisinteressen in Bezug darauf ein Problemfeld in einen Lernprozess einzubinden. Der Unterrichtsgegenstand „Film“ erfordert zwar erkennbar Kompetenzen verschiedener Fächer, doch ermöglicht erst die Konzentration auf ein vorgesehene Problem (inhaltlicher oder methodischer Art) den Erkenntniszuwachs, der langfristig auf ein differenziertes, selbstständig vernetzendes Denken zielt.

Bei der Bearbeitung des Gegenstandes „Film“ ist das Nachdenken über Wahrnehmung und Wirklichkeit unverzichtbar, da gerade das Medium des Films es beherrscht, die Illusion der vermeintlich einen Wirklichkeit aufzubauen und dabei Fiktion und Wirklichkeit wie kaum ein anderes Medium zu vermitteln und zu vermischen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen verstehen, dass sich die bildnerische Wirklichkeit mit eigenen Regeln neben die äußere Wirklichkeit und neben andere Wirklichkeitserfahrungen stellt und die Subjektivität der Wahrnehmung als ein wesentlicher Faktor im Dialog des Einzelnen mit dem Bild wirksam ist. Die Schulung eines kritischen Bewusstseins von Wahrnehmung und Wirklichkeit ergibt sich zugleich aber auch durch den fachübergreifenden Lernansatz: „Das Aufzeigen von Fachgrenzen macht deutlich, dass die Fächer (wie auch die möglichen Fächerverbindungen) jeweils nur einen Ausschnitt von Wirklichkeit sichtbar machen, der nicht an sich, sondern nur im Hinblick auf eine bestimmte Problemstellung „richtig“ ist. Für wissenschaftspropädeutische Bildung ist dies eine wichtige Voraussetzung, ebenso für Handlungsfähigkeit und v. a. Handlungsverantwortung“ (Lehrplan Kunst, S. 28).

### **Perspektive Literatur**

Die grundsätzliche Fragestellung nach dem Verhältnis von Wahrnehmung und Wirklichkeit stellt sich im Zusammenhang mit künstlerischen Produkten nachdrücklich. Die Subjektivität von Wahrnehmung, die konstruktivistische These, „dass Erkenntnis keine Abbildung von Wirklichkeit darstellt, sondern von der Position des Betrachters abhängt“ (Kimmich/Stiegler) wären in diesem Zusammenhang zu thematisieren.

Für das Fach Literatur ergeben sich Lehrplan-Bezüge zur Thematik „Wahrnehmung und Wirklichkeit“ zum einen aus den Aufgabenbereichen 1 – 3, zum anderen aus der Kreativitäts-, der Produkt- und der Öffentlichkeitsorientierung des Faches.

Bereits im Zusammenhang mit der „*Ausbildung und Erweiterung der Fähigkeit, fremde und eigene Texte als gestaltete Texte wahrzunehmen*“ (Lehrplan Literatur, S. 4) ergibt sich u. a. die Frage, inwieweit Inhalte und Aussagen von Texten (hier verstanden im Sinne des erweiterten Textbegriffs des Lehrplans) bereits vermittelte Wirklichkeit darstellen.

Bei der Gestaltung eigener Produkte muss den Schülerinnen und Schülern bewusst werden, dass ihre Auseinandersetzung mit Ideen, Themen und Textvorlagen im Rahmen von Gestaltungsprozessen eine Transformation im Sinne der Herstellung einer vermittelten Wirklichkeit darstellt.

Schülerinnen und Schüler in Literaturkursen setzen sich, indem sie eigene (künstlerische) Produkte gestalten, nicht nur analytisch-rezeptiv mit den Fragen von Wahrnehmung, Wirklichkeit und Wirklichkeitsvermittlung auseinander. Vielmehr sind sie aktiv in den Prozess des Entwerfens, der Schaffung und der Vermittlung von Wirklichkeit(en) eingebunden. Am Gegenstand „Film“ und bei der eigenen Gestaltung von Filmen lassen sich die genannten Aspekte in vorzüglicher Weise verdeutlichen und produktionsorientiert erproben.

Schließlich sollen Schülerinnen und Schüler in Literaturkursen erkennen, dass ihre Produkte, also ihre „gestalteten Wirklichkeiten“, bei den Adressaten auf verschiedenartige Wahrnehmungsreaktionen stoßen, dass die 'Wirklichkeiten' von Autoren eigene 'Wirklichkeiten' bei Rezipienten erzeugen, dass die jeweiligen Publikumsreaktionen untersucht werden müssen im Hinblick auf das Verhältnis von intendierter und erzielter Wahrnehmung und Wirkung und dass die eigenen Produkte ggf. im Hinblick auf Wirkungen überarbeitet werden müssen (s. hierzu u. a. den Aspekt der Wirkungsanalyse bei den jeweiligen werkstattbezogenen Lernzielen, Lehrplan Literatur, S. 36 ff., 42 ff., 46 ff.).

### **Perspektive Musik**

Der Lehrplan Musik basiert in vielen Aspekten deutlich auf konstruktivistischen Grundlagen.

*„Wahrnehmung von Musik ist immer mit Bedeutungszuweisung verbunden. Diese Bedeutungen werden nicht als in Musik selbst liegend gedacht, sondern als vom Hörer hervorgebrachte Vorstellungsinhalte, die dort entstehen, wo Musik mit allgemeinen, ästhetischen und musikalischen Erfahrungen in Beziehung gesetzt wird. Solche Vorstel-*

*lungsinhalte, die hier **ästhetische Leitideen** genannt werden, bestimmen als musikbezogene Sinnvermutungen die erste Bedeutungszuweisung, die die weitere Auseinandersetzung mit dieser Musik sinnvoll erscheinen lässt. (...) Die ästhetischen Leitideen sind mitbedingt durch die Lebenswelten der Hörerinnen und Hörer.“ (Lehrplan Musik, S. 9)*

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die konstitutive Rolle der Medien, die entscheidend bei der Formung solcher ästhetischer Leitideen mitwirken. Unter diesen Voraussetzungen lässt sich argumentieren, dass eine musikalische Bedeutungszuweisung immer die Konstruktion des Rezipierenden ist.

„Erkenntnis ist Konstruktion von Wirklichkeit“<sup>1</sup>. Watzlawick spricht von der „Einsicht, dass jede Wirklichkeit im unmittelbarsten Sinne die Konstruktion derjenigen ist, die diese Wirklichkeit zu entdecken und erforschen glauben.“<sup>2</sup>

Sinn und Bedeutung ästhetischer Erscheinungen sind also nicht „vorhanden“ bzw. liegen nicht im Objekt selbst, sondern werden „konstruiert“, „hergestellt“ durch den Rezipierenden.

„Lyotard plädiert für eine Demontage aller (meist selbsternannten) Autoritäten; ‚Sinn‘ ist nicht ‚von anderswoher zu empfangen‘. (...) ‚Sinn‘ kann nicht gelehrt, anerzogen, verordnet werden; Sinn‘ muss individuell ‚erzeugt‘ werden. (...)“

Eine (...) Schnittmenge von Postmodernismus und Konstruktivismus ist die Betonung des Ästhetischen. Wenn wir über das Wesen der Dinge, über ewige Wahrheiten, über die „Realität als solche“, über das ‚Sein des Seienden‘ nichts wissen, so bleiben uns - wie in Platons Höhlengleichnis - die Bilder, die Erscheinungen. Wenn von der ‚ästhetischen Verfassung unserer Wirklichkeit‘ gesprochen wird, so ist damit nicht das ‚Schöne‘, sondern (im ursprünglichen Wortsinn des griechischen ‚Eisthesis‘) das sinnlich Wahrnehmbare gemeint.

Unsere Wirklichkeit ist ästhetisch ‚erzeugt‘, ‚konstruiert‘, fiktional hergestellt. Der Begriff der ‚virtuellen Realität‘ verweist darauf, dass zwischen ‚Wirklichem‘ und ‚Fiktivem‘ kaum noch unterschieden werden kann. Durch die modernen Informationsmedien leben wir überwiegend in ‚künstlichen‘ Welten. Deshalb empfiehlt W. Welsch: „Offenbar bedarf es in der postmodernen Situation der Pluralität verstärkt einer Fähigkeit, die man als ästhetische Kompetenz ... bezeichnen kann. Damit ist gemeint: eine besondere Fähigkeit der Wahrnehmung von Unterschieden, der Aufmerksamkeit auf Heterogenes, des Gespürs für Abweichung und Dissens.“<sup>3</sup> (...)

„Ästhetische Erfahrung vermag die postmoderne Pluralität verständlich zu machen. Die Konjunktur des Ästhetischen ist nicht Effekt einer Mode, sondern Ausdruck dieser normativen Lage“<sup>4,5</sup>.

---

<sup>1</sup> Landesinstitut für Schule und Weiterbildung: H.Krüssel: Die konstruktivistische Betrachtungsweise in der Didaktik; in „Lehren und Lernen als konstruktive Tätigkeit“. Soest 1995, S. 116 ff.

<sup>2</sup> Watzlawick, Paul (Hrsg.): Die erfundene Wirklichkeit. Wie wissen wir, was wir zu wissen glauben? Beiträge zum Konstruktivismus. München 1984.

<sup>3</sup> Welsch W.: Postmoderne – Pluralität als ethischer und politischer Wert. Köln 1988, S. 62.

<sup>4</sup> Welsch, a.a.O. S 61.

<sup>5</sup> Textauszüge W. Welsch zitiert nach: Siebert, Horst: Über die Nutzlosigkeit von Belehrungen und Belehrungen. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.). Bönen 1997.

Hier berühren sich Anliegen des 1. Aufgabenfeldes mit dem vorliegenden Gegenstand „Film“ als virtuelle Realität. Das bewusste „Spiel“ mit der „Realität“ in „Lola rennt“ ist besonders geeignet, solche Zusammenhänge transparent zu machen. Die Vorstellung von „Spiel“ als kreativer Erprobung anderer, alternativer Existenzmöglichkeiten und Lebensentwürfe, die in diesem Film - aber auch ganz allgemein im Film - so faszinierend thematisiert wird, lässt sich in erhellender Weise auf Musik übertragen, denn Musik ist, gerade auch im Sprachgebrauch, immer „Spiel“, ob auf dem Instrument oder bei der Vermittlung über ein Medium (CD-Player).

Der Lehrplan Musik beschreibt damit zu Recht Musik als „sinnvermittelndes und sinn hervorbringendes Kulturphänomen“ und betont den spezifischen Beitrag des Faches zur „Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen, Intentionen und Medien individueller und gesellschaftlicher Weltsicht“ (Lehrplan Musik, S. 5).

## **4 Planungs- und Strukturierungshilfen für die Organisation von fachübergreifendem und fächerverbindendem Unterricht**

### **4.1 Modelle fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichts**

Dieses Kapitel zeigt Möglichkeiten auf, wie der fachübergreifende und fächerverbindende Unterricht in der konkreten Schulpraxis organisiert werden kann:

Die Grenzen des eigenen Faches lassen sich in zunehmender Komplexität - und mit zunehmendem Aufwand - überschreiten. Die einfachste Organisationsform ist die des fachübergreifenden Unterrichts. Hier geht der Blick von einem Fach aus auf eine andere Fachperspektive, man „schaut über den eigenen Tellerrand“.

Etwas aufwendiger ist der fächerverbindende Unterricht. Hier wird ein Thema in mindestens zwei Fächern erarbeitet. Die einfachste Möglichkeit ist die, dass ein Lehrer/eine Lehrerin in zwei Kursen einer Jahrgangsstufe in seinen/ihren beiden Fächern dasselbe Thema behandelt. Es können aber auch beliebig viele Fächer, jedoch mindestens zwei, zu einem gemeinsamen Gegenstand arbeiten.

Die komplexeste Form fachübergreifenden/fächerverbindenden Unterrichts ist diejenige, in welcher der normale Fachunterricht aufgehoben wird. Eine verbreitete Organisationsform ist die der Projekttag oder Projektwoche, in der außerhalb der üblichen Fachgrenzen zu einem Oberthema gearbeitet wird.

#### **Fachübergreifender Unterricht**

In den Fachunterricht werden Aspekte aus anderen Fächern eingebracht. Dazu kann entweder die Lehrkraft selbst Aspekte aus dem eigenen zweiten Fach integrieren oder Schülerinnen und Schüler bringen Beiträge anderer Fachrichtungen z. B. in Form von Referaten ein oder eine Fachkraft hält einen kurzen Vortrag zum Thema aus einer anderen Fachperspektive.

#### **Organisationsbeispiel: Das Schüler-Moderatoren-Modell**

Eine Schülergruppe des Kurses, die gemeinsam am Unterricht eines anderen Faches zum selben Thema (fächerverbindend) oder zu einem integrierbaren Thema (fachübergreifend) teilnimmt, plant und moderiert eine Unterrichtsstunde, in der sie die andere fachspezifische Perspektive einbringt.

Beispiel: Im Deutschunterricht wird ein Film hinsichtlich seiner Handlungs dramaturgie und der Figurenkonstellation besprochen. Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern aus dem Kurs nimmt gleichzeitig am Kunstunterricht teil, eine andere Gruppe am Mu-

sikunterricht, sodass es in dem Deutschkurs unterschiedliche Schnittmengen gibt. Die Schülerinnen und Schüler aus dem Kunstkurs erarbeiten dort besondere Bildgestaltungsmittel des Mediums Film und deren Wirkung und bringen die Ergebnisse der Arbeit im Kunstkurs in den Deutschunterricht ein. Gleiches machen die Schülerinnen und Schüler aus dem Musikkurs. Sie gestalten eine Unterrichtsstunde im Deutschkurs, indem sie dort ihre Erkenntnisse über Funktionen und Wirkung von Filmmusik aus dem Musikunterricht vorstellen.

### **Fächerverbindender Unterricht**

In verschiedenen Fächern wird gleichzeitig ein gemeinsamer Gegenstand erarbeitet, wobei sich jedes Fach auf seinen fachspezifischen Zugriff beschränkt.

### **Organisationsbeispiel: Das „Bergheimer Modell“**

Mehrere Kurse unterschiedlicher Fächer bearbeiten in einem verabredeten Zeitraum einen gemeinsamen Gegenstand. Der produktionsorientierte Unterricht kann je nach fachspezifischem Umfang des behandelten Themas zu unterschiedlichen Zeitpunkten innerhalb des verabredeten Zeitraums beginnen. Wichtig ist, dass alle Kurse ihre Arbeit gemeinsam beenden. Auf einem abschließenden Präsentationstag stellen die Schülerinnen und Schüler dann die von ihnen erarbeiteten Produkte aus und vermitteln sich gegenseitig ihre Fachperspektive.

Beispiel: Mehrere Kurse einer Jahrgangsstufe behandeln das Thema „Film“. Die beteiligten Kurslehrerinnen und Kurslehrer einigen sich vor Beginn der Unterrichtsreihen auf die jeweils fachspezifische Zugriffsweise und damit auf die Eingrenzung des Themas in ihren Kursen. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten vor allem in der Endphase handlungs- und produktionsorientiert. Manche von ihnen möglicherweise „nur“ in drei verschiedenen Fächern, manche in bis zu sechs. Für die Präsentationsveranstaltung werden die unterschiedlichen Arbeitsergebnisse zusammengetragen und spätestens hier eröffnen sich die Perspektiven der Fächer, in denen man nicht am Projektunterricht teilgenommen hat, z. B.:

- Deutsch: Vergleichende Untersuchung der dramaturgischen und erzählerischen Strategien amerikanischer Hollywood-Filme und europäischer Autorenfilme
- Kunst: Montageformen und ihre Wirkung
- Musik: Musik als handlungsstrukturierendes Element im Film
- Literatur: Figurendarstellung, Produktion eines Spielfilms
- Geschichte: Produktionsbedingungen und -interessen in historischen Dokumentarfilmen
- Soziologie: Produktion und Distribution von Filmen
- Biologie: Wahrnehmung und Verarbeitung von Filmbildern

- Psychologie: Untersuchung der psychologischen Wirkung von Gewaltdarstellungen im Film auf unterschiedliche Rezipienten

### **Fächeraussetzender Unterricht**

Die Struktur des normalen Unterrichts wird fachlich und zeitlich aufgehoben. Statt dessen arbeiten die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte in unterschiedlichen Gruppen zu verschiedenen Aspekten eines vereinbarten Themas um es umfassend, mehrperspektivisch zu beleuchten.

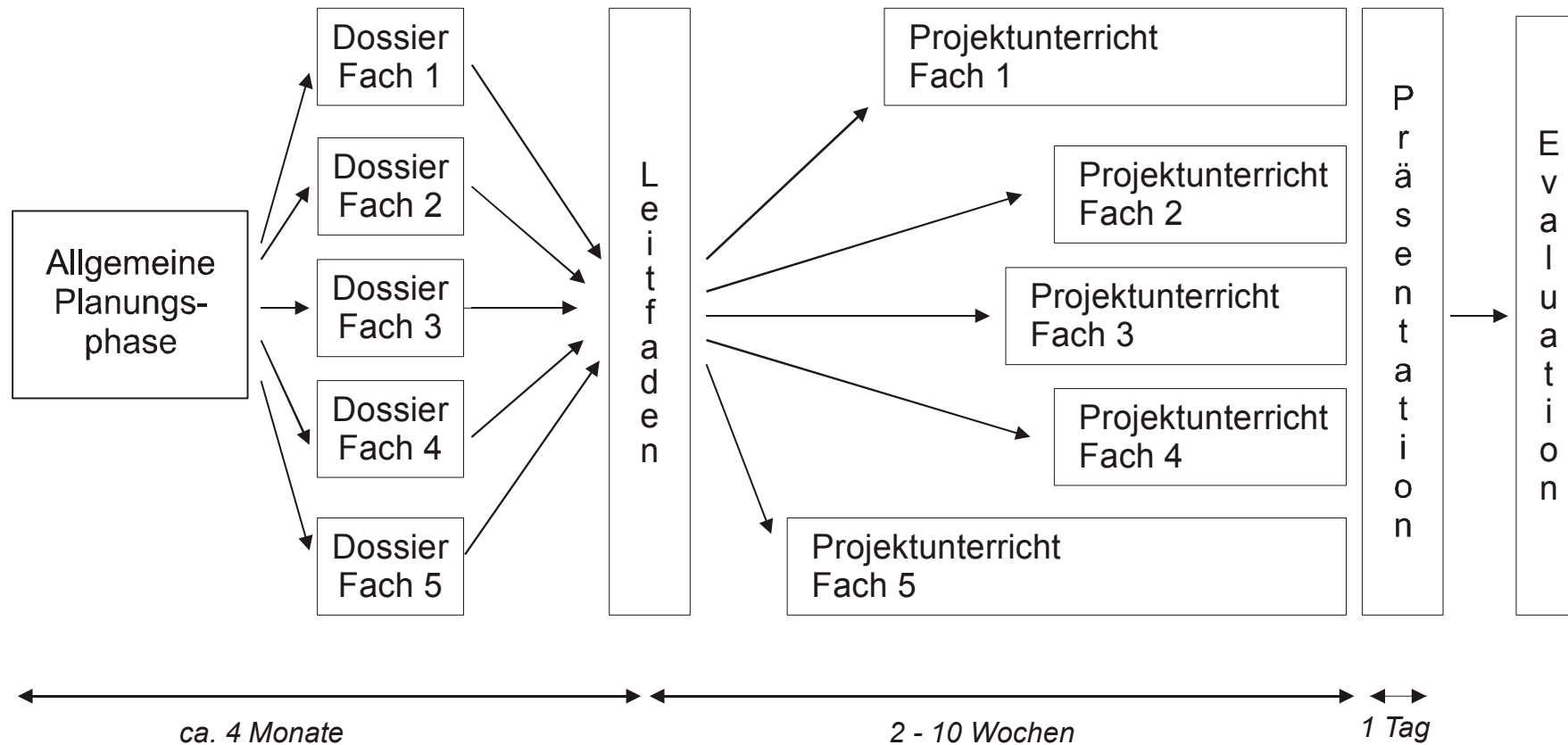
### **Organisationsbeispiel: Die „Projektwoche“**

Beispiel: Für eine Projektwoche zum Thema „Film“ bilden sich Arbeitsgruppen aus verschiedenen Fächern zu unterschiedlichen Unterthemen:

Filmmusik, Entwicklung der Filmtechnik, Science-Fiction-Filme, die Wirkung von Filmen, Kultfilme, Filmhelden, Filmproduktion, aktuelle „Lieblingsfilme“, Filmkritiken ...

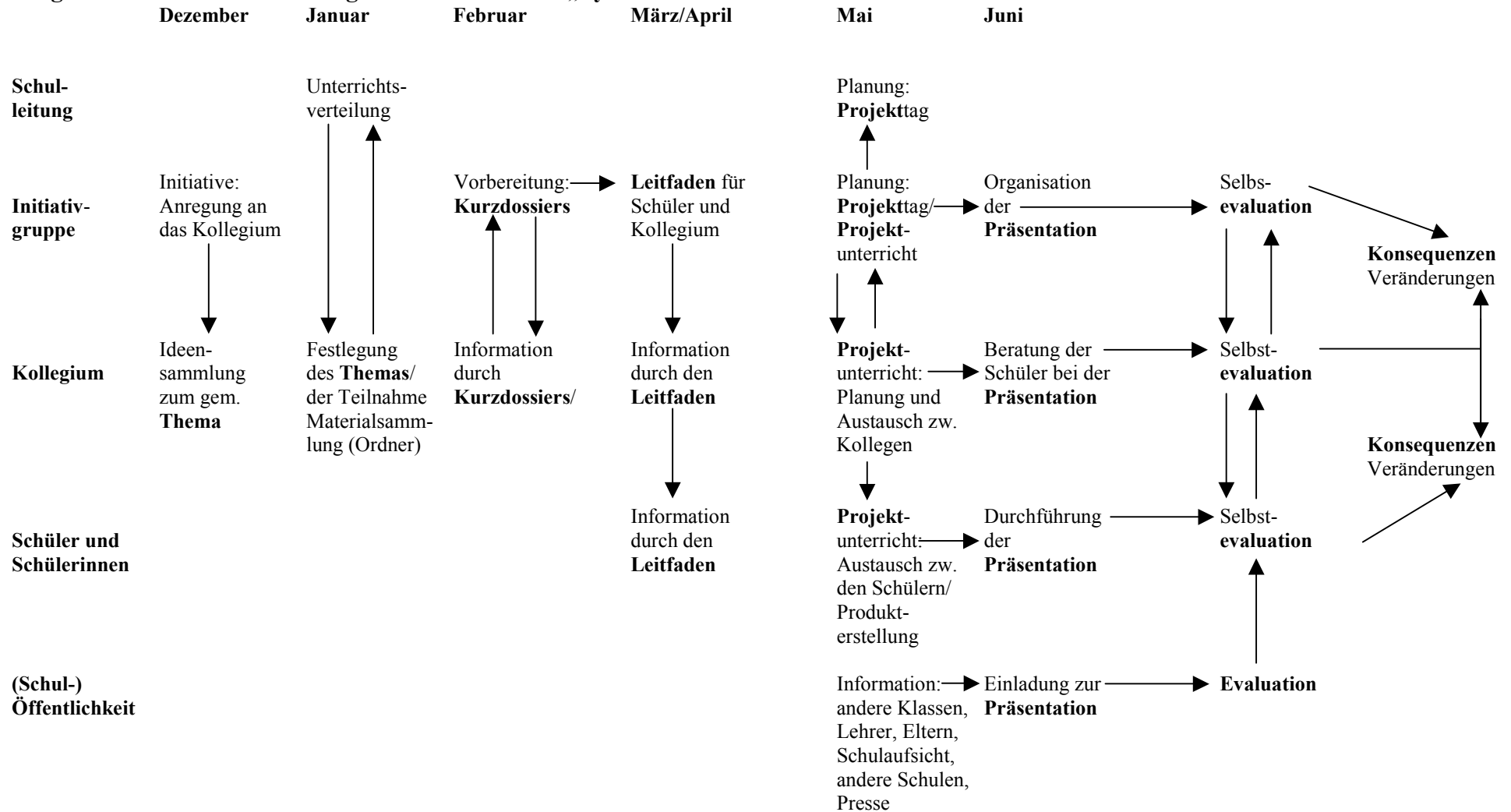
## 4.2 Organisationshilfen für die Schulpraxis

Ablaufplan eines fächerverbindenden Projekts nach dem Bergheimer Modell<sup>1</sup>: zeitliche Abfolge und Verknüpfung einzelner Arbeitsschritte



<sup>1</sup> Entwickelt am Erftgymnasium, Bergheim.

**Bergheimer Modell: Vernetzung der Aktivitäten im „System Schule“**



### **Vorbemerkung zu den nachfolgenden Übersichtshilfen**

#### **1. Planungsraster: Schulinterner Lehrplan Oberstufe**

Das Planungsraster zum schulinternen Curriculum der einzelnen Fächer in der Oberstufe dient als Überblick, der es ermöglichen soll Ideen zum fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht anzuregen und Lernbereiche zu entdecken, die sich eignenden den Beiträge zur fachübergreifenden und/oder fächerverbindenden Arbeit zu integrieren. Viele, aber längst nicht alle Schulen, können bereits auf eine derartige Übersicht zurückgreifen. Mit der Verpflichtung zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernen ist diese verbindliche Transparenz auch für Schulen, an denen die hausinternen curricularen Absprachen bislang nur den jeweiligen Fachschaften und der Schulleitung bekannt sind, eine Notwendigkeit.

#### **2. Planungsraster: Übersicht über die beteiligten Fächer eines fächerverbindenden Vorhabens**

Das Planungsraster dient als Überblick für die Beiträge der Fächer, die sich an einem gemeinsamen Vorhaben beteiligen möchten. Dieses kann sich auf ein inhaltliches und/oder methodisches Problemfeld beziehen. Um für alle Schülerinnen und Schüler während der Qualifikationsphase fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen zu gewährleisten, könnte zum Beispiel bei jedem fächerverbindenden und fachübergreifenden Vorhaben die Teilnahme eines der bis 13.2 verbindlichen Hauptfächer festgeschrieben werden (langfristige Einigung und Absprache notwendig). Als bereits erprobtes Verfahren bietet sich z. B. das „Bergheimer Modell“ (s. Kap. 4.2) an.

**Oberstufe - Gesamtüberblick**

<b>Fach</b>	<b>11.1 1. Q.</b>	<b>11.1 2. Q.</b>	<b>11.2 1. Q.</b>	<b>11.2 2. Q.</b>	<b>12.1 1. Q.</b>	<b>12.1 2. Q.</b>	<b>12.2 1. Q.</b>	<b>12.2 2. Q.</b>	<b>13.1 1. Q.</b>	<b>13.1 2. Q.</b>	<b>13.2 1. Q.</b>
<b>Aufgabenfeld I</b>											
Deutsch											
Kunst											
Musik											
Literatur											
Englisch											
Französisch											
...											
<b>Aufgabenfeld II</b>											
Geschichte											
Erziehungswissenschaft											
...											
<b>Aufgabenfeld III</b>											
Mathematik											
Physik											
...											
Weitere											
Sport											
Religion											

#### 4 Planungs- und Strukturierungshilfen für die Unterrichtsorganisation

---

Jahrgangsstufe \_\_\_\_\_

<b>Fach</b>	<u>      </u> .1 1. Quartal	<u>      </u> .1 2. Quartal	<u>      </u> .2 1. Quartal	<u>      </u> .2 2. Quartal
<b>Aufgabenfeld I</b>				
Deutsch				
Kunst				
Musik				
Literatur				
Englisch				
Französisch				
...				
<b>Aufgabenfeld II</b>				
Geschichte				
Erziehungswissenschaft				
...				
<b>Aufgabenfeld III</b>				
Mathematik				
Physik				
...				
Weitere				
Sport				
Religion				

**Planungsraster**

Fachübergreifender/fächerverbindender Unterricht zum gemeinsamen Problemfeld:

Halbjahr:

Modell:

Planungstermine (Feinabstimmung, Austausch):

Maximaler Bearbeitungszeitraum:

Gemeinsamer Präsentationstag:

Beteiligte Fächer	Thema des Halbjahreskurses laut Curriculum	Inhaltliche und/oder methodische Schwerpunkte der fachspezifischen Zugriffsweise:		
		1. Quartal	und/oder	2. Quartal

**Steckkarten als Strukturhilfe für Schul- und Unterrichtsprojekte**

Die Planung von Schul- und Unterrichtsprojekten stellt erhebliche Anforderungen an die Beteiligten in Bezug auf die Zusammenführung von Interessen, personalen wie räumlichen Möglichkeiten, curricularen Bedingungen, terminlichen Abhängigkeiten usw. Dementsprechend ist es notwendig, ein flexibles Planungssystem zur Verfügung zu haben, also eines, das sich den während der Planung dynamisch sich verändernden Bedingungen anpasst, dabei aber seine Gebrauchsfreundlichkeit nicht durch zunehmende Unübersichtlichkeit beim Differenzieren und Detaillieren einbüßt.

Als ein solches flexibles System haben sich Steckkarten erwiesen, die sich - beispielsweise an eine Pinwand geheftet und nach bestimmten Strukturprinzipien geordnet - dem Fortgang der Planungsphase anpassen können. Zudem bieten sie bei der Durchführung der Projekte die Möglichkeit, Termine, Orte, Personen, Gegenstände stets genau zu definieren. Weiterhin empfiehlt es sich, unterschiedliche Farbkarten zu verwenden, da so die unterschiedlichen Planungsbereiche bereits visuell erfassbar sind.

Entsprechend den Vorhaben muss zunächst entschieden werden, wie die Karten kategoriell zu beschriften sind. D. h., je nach Vorhaben wird es unterschiedliche Typen von Karten mit unterschiedlichen Kategorien geben. Projektstage z. B. verlangen ein gänzlich anderes Strukturraster als etwa eine Fächerkooperation oder als die Verteilungsorganisation und Themenvergabe bei Facharbeiten.

Generalisierend könnten die Karten nach folgendem, erweiterbarem Schema strukturiert werden:

	Senkrecht strukturiert in Sachbereiche	Horizontal strukturiert in Subkategorien →		
Adressaten	projektintern	Schulöffentlichkeit	Wettbewerb	etc. →
Gegenstand	problemorientiert	zeitorientiert	personenorientiert	etc. →
Legitimation	curricular	Anlass	Erwartung	etc. →
Erarbeitung	Methodik	Didaktik	Schülerperspektive	etc. →
Verantwortliche	Lehrkräfte	Schüler	außerschulisch	etc. →
Bewertung	Einzelleistung	Gruppenleistung	Referat	etc. →
Kooperation	Kurse	Handwerkskammer	Partnerschule	etc. →
Organisation	Schulprojekt	Unterrichtsprojekt	fächerverbindend	etc. →
Präsentation	Aufführung	Stellwände	Schulweb	etc. →
Medien	Texte	Film	Musik	etc. →
Materialien	Musikinstrumente	Requisite	Elektronik	etc. →
Lokalität	Aula	Internet	Fachräume	etc. →
Finanzierung	Schüleraktivitäten	Stadtverwaltung	Sponsoring	etc. →

Wenn jedes der obigen Fächer eine Steckkarte darstellt (siehe Beispiel rechts), müsste jede Karte nach ihrer jeweiligen Darstellungsaufgabe beschriftet werden. Die Karten können dabei - nach Aufgaben sortiert - formularartigen Charakter haben, denn bestimmte Zuordnungen werden sich wiederholen. Außerdem wird dadurch neben der gruppierenden Farbauswahl die Übersichtlichkeit gesteigert. Es müsste so ein sachlich wie optisch verknüpftes Netz entstehen, bei dem ähnlich einem Hypertext Abhängigkeiten und Bezüge schnell sichtbar werden. Im Fortgang der Planung entstehenden Veränderungen kann durch Umstecken entsprochen werden.

Organisationsform - Räumlichkeiten -	
Verantwortung:	_____
Zeit:	_____
Ort:	_____
Fächer:	_____
Kooperation:	_____

### 4.3 Besondere Aspekte der Einbettung des Faches Literatur in Kooperationsprojekte

Die Unterrichtsorganisation im Fach Literatur bezogen auf den zeitlichen Umfang von Projekten und auf zeitliche Abläufe in der Kursgestaltung wird von der grundlegenden Projektorientierung des Faches sowie von dem Anspruch bestimmt, Produkte innerhalb längerer Zeiträume (mindestens innerhalb eines Halbjahrs) zu gestalten. In diesen Zeitrahmen fallen zum einen die Entscheidungen für die Arbeit in einem bestimmten Bereich des Faches, für ein Thema und für eine Produktform, zum anderen die „handwerkliche“ Schulung, die Erprobung von Gestaltungsmöglichkeiten, die projektbegleitende Wirkungsanalyse von Teilprodukten, die Fertigstellung des Endprodukts und die abschließende Wirkungsanalyse.

Aus diesem fachspezifischen Organisationsrahmen ergibt sich, dass Kooperationsprojekte nicht ohne Weiteres und nicht zu jedem Zeitpunkt in die Unterrichtsabläufe von Kursen im Fach Literatur einzupassen sind. Es bedarf vielmehr sehr genauer inhaltlicher und organisatorischer Vorüberlegungen sowie präziser Absprachen mit Kooperationsfächern, um einerseits einen sinnvollen Literaturkursbeitrag zum Kooperationsprojekt, andererseits ein lehrplangerechtes Literaturkurs-Endprodukt sicherzustellen.

Grundsätzlich sind drei Weisen der Kooperation aus der Sicht des Faches Literatur denkbar:

- Literaturkurse leisten Beiträge im Sinne einer „handwerklichen“ Schulung (z. B. Elemente schauspielerischen Trainings, Einführung in Möglichkeiten der Textproduktion mit Gestaltungsübungen oder Anleitungen im Sinne einer Seh- und Wahrnehmungsschulung im Bereich Film mit filmischen Gestaltungsübungen). Derartige Beiträge lassen sich gut in die Einführungsphase von Literaturkursen integrieren.

- Ein Literaturkurs entwickelt oder wählt ein Kursthema, das in engem Zusammenhang mit dem Thema eines Kooperationsprojekts steht. Dieses Thema wäre dann für die Literaturkursarbeit eines Halbjahres bestimmend. In diesem Falle wäre literaturkursintern zu planen und mit den Kooperationsfächern abzustimmen, ob und inwieweit bereits Teilprodukte aus der Literaturkursarbeit oder erst das/die Endprodukt(e) in eine Gesamtpräsentation einfließen können.
- Literaturkurse können im Bereich „Präsentationsmöglichkeiten und Präsentationsformen von Arbeitsergebnissen“ wesentliche Beratungs- und Realisationsaufgaben übernehmen, die ggf. neben die Arbeit an einem Literaturkursprodukt treten müssen.

Bezüglich des Umfangs sind folgende Formen der Kooperation mit anderen Fächern denkbar:

- Kurzfristige Zusammenarbeit über wenige Stunden im Hinblick auf die gemeinsame Erarbeitung eines thematischen Teilkomplexes (Kooperation mit verschiedenen Fächern)
- Längerfristige Zusammenarbeit, bei der Beiträge zu einem Projekt in Literatur von anderen Fächern übernommen werden wie z. B.
  - Beiträge zur Dramaturgie oder zum Programmheft bei Theaterprojekten (Kooperation z. B. mit Deutsch, Fremdsprachen, Philosophie, Sozialwissenschaften)
  - Gestaltung von Masken und Kostümen und/oder des Bühnenbildes durch einen Kunstkurs bei Theaterprojekten und Präsentationen
  - Recherchen und konzeptionelle Beiträge zu Filmprojekten (Kooperation mit verschiedenen Fächern)
  - Gestaltung und Realisation von Schauspiel- oder Filmmusik durch einen Musikkurs
  - Anfertigung von Übersetzungen für einen Literaturkurs (Kooperation mit Fremdsprachen)

Schließlich kann Kooperation auch bedeuten, dass Materialien oder Arbeitsergebnisse eines anderen Faches die Ausgangsbasis für Gestaltungen in einem Literaturkurs bilden (z. B. bei Ausstellungsprojekten zu historischen oder literarischen Themen).

## 5 Module und Anregungen für die Unterrichtspraxis

### 5.1 Daten zur Filmgeschichte

Man sollte sich stets vergewissern, dass die Filmgeschichte gleichzeitig Technikgeschichte und Kinogeschichte bedeutet. Das Medium Film repräsentiert den Zusammenfluss produktions-, distributions-, rezeptions-, konsumtionstechnischer Innovationen, die ästhetische, politische, ökonomische Konsequenzen nach sich zogen, wie sie durch diese auch wieder veranlasst wurden. Der Film stellt somit einen Funktionszusammenhang unterschiedlichster Interessen und Notwendigkeiten dar, wie es einen solchen zuvor kaum je gegeben hat.

Das Projizieren von Filmen beruht auf einer ganzen Reihe verschiedenster, konkurrierender, auch zeitgleicher Erfindungen. Dementsprechend verwirrend ist zum Teil die Zuschreibung dieser Erfindungen zu bestimmten Erfindern, wie auch eine genaue Datierung z. T. problematisch ist. Es entwickelte sich hier vor allem in den Anfangsjahren ein heftiger Konkurrenzkampf um Rechte, Ansprüche und Zuschreibungen.

Auf der **Zeitleiste**<sup>1</sup> werden Innovationen, Ereignisse wie Phänomene in chronologischer Folge zusammengefasst. Die Daten sind selektiv, nicht vollständig, eher exemplarisch, repräsentativ.

1827	erste Fotografie durch Niépce (Frankreich) als Entwicklung aus der <i>Camera obscura</i> ,
1828	dessen Zusammenarbeit mit Daguerre (Frankreich), der das Belichtungsverfahren auf Glasplatten verfeinert und
1837	als „Daguerreotypie“ marktfähig macht
1872	Entwicklung der Serienfotografie durch Muybridge (England)
1879	kommt Muybridge auf die Idee eine Bewegungssillusion zu erzeugen, indem er die Bilder auf fotografischen Platten mit Hilfe eines Projektors, den „Zoopraxograph“, in schneller Folge auf eine Leinwand projiziert. Aus der Weiterentwicklung der <i>Laterna magica</i> sind solche Projektions-

---

<sup>1</sup> Lorenz Engell: Sinn und Industrie. Frankfurt am Main 1992.  
 James Monaco: Film verstehen. Reinbek bei Hamburg 1980.  
 Peter Bächlin: Der Film als Ware. Frankfurt am Main 1975.  
 Siegfried Kracauer: Theorie des Films. Frankfurt am Main 1973.  
 Karin Meyer: BildBetrachter ... auf dem Weg zum Film. Münster 1997.  
 The Internet Movie Database, [http://www.lemo.org/Movies/Encyclopaedia Britannica](http://www.lemo.org/Movies/Encyclopaedia_Britannica), Britannica CD 98  
 Multimedia Edition. Chicago  
 Ulrich Gregor - Enno Patalas: Geschichte des Films. Gütersloh 1962.  
 Microsoft: Encarta. Multimedia CD.

apparate bereits bekannt. Neu ist die Verwendung nicht gemalter, sondern fotografiertes Bilder

- 1882 - 1894 konstruiert Marey (Frankreich) eine Kamera, den „Chronophographen“, mit der er auf Zelluloidstreifen bewegte Objekte abbilden kann
- 1887 Goodwin (USA) erfindet den Zelluloid-Rollfilm mit der Randperforation für den Filmtransport vor dem aufnehmenden Objektiv, den er bei Eastman zur Serienreife entwickelt
- 1889 erstes rohes aber funktionstüchtiges Aufnahme- und Projektionssystem („Kinetoscope“) durch Edison und dessen Chefentwickler Dickson (USA)
- 1891 Edison entdeckt als erster die ungeheuren Nutzenanwendungen des Mediums und baut das erste professionelle Filmstudio „Black Mary“ für kürzeste Filme (bis ca. 30 Sekunden): eine Art schwarzer Kasten, dessen Dach man bei Sonne wegklappen kann und das, falls die Sonne nicht scheint, starke Scheinwerfer nutzt
- 1895 Die Gebrüder Lumière (Frankreich) und Armat (USA) entwickeln das System des im Prinzip bis heute gültigen schrittweisen Transports einzelner Bilder in einer bestimmten Zeitfolge (16 Bilder/Sekunde). Dieses System gilt sowohl für die Aufnahme der Bilder als auch für deren Wiedergabe. Armat verkaufte sein Patent aber an Edison. Andere Quellen sagen, dass diese Erfindung Edison zuzuschreiben ist, der eine solche Kamera mit 24 Bildern/Sekunde bereits 1891 vertreibt und 1893 seinen ersten Film *In the Bar*, eine Grotteske, vorführt
- 28.12.1895 erste öffentliche, bezahlte Filmaufführung durch die Lumières im **Grand Café** in Paris mit ihrem „Cinematograph“; Filme: *Sortie des usines lumière*, *L'arrivée d'un train*, *La place des Cordeliers a Lyon*
- 1895 sollen die Warner Brothers in einem ihrer fahrbaren Kinetoscopräume 30 Dollar im Monat eingespielt haben
- 23.04.1896 Edisons erste öffentliche, großflächige Leinwandprojektion in der **Koster and Bial's Music Hall** in New York
- 1895/1896 erste öffentliche Veranstaltungen auf Jahrmärkten (z. B. das Programm **Fred Ott's Sneeze**) mit folgender schneller Ausbreitung in ganz Europa
- ab 1896 stellen die Lumières die ersten Kameraleute ein, die sie zu Reportagezwecken über Land schicken
- ab 1897 beginnt das Publikumsinteresse an den die Wirklichkeit widerspiegelnden Filmen deutlich nachzulassen; die Attraktion hat sich bereits verbraucht. Aber zeitgleich mit den Entwicklungen der Lumières wurde von Georges Méliès (Frankreich) das gestalterische, poetisch-illusionierende Potential des Mediums genutzt, das zum wesentlichen Motor der weiteren Entwicklung werden soll. Méliès benutzt bereits Tricks wie die

- Mehrfachbelichtung, das Überblenden oder Umkopieren, wodurch faszinierende Effekte erreicht werden können
- 1896 verkaufen die Lumières ihre Gerätepatente an Charles Pathé, der das erste Monopol errichtet. Er vereinnahmt die gesamte französische Filmindustrie von der Apparateproduktion, der Filmproduktion, ihrer Distribution bis hin zur Vorführung in vielfach eigenen Häusern. So vertreibt er z. B. in den Jahren bis 1914 doppelt so viele Filme in den USA, wie diese selbst herstellen
- 1900 auf der Pariser Weltausstellung werden zum ersten Mal - wenn auch noch in technisch nicht ausgereifter Form - Ton-, Farb- und Breitbandverfahren vorgestellt (siehe 1906). Handkolorierungen und die sogenannte „Vivrage“ wurden seit den frühesten Anfängen eingesetzt
- 1901 Williamson (*Attack on a China Mission*) entwickelt die Parallelmontage; Smith (*Grandma's Reading Glass*) den Insertschnitt. Dann verbindet er in *Mary Jane's Mishap* den dem Insertschnitt zuzurechnenden Wechsel von Großaufnahme und Totale mit dem zusätzlichen Wechsel des Ortes. Damit wird endgültig die Orientierung an traditionellen theatralischen Mustern (wie bei Méliès) durchbrochen
- 1905 Hepworth (*Rescued by Rover*) verlässt den objektiven Kamerastandort zu Gunsten einer subjektiv erzählenden Kamera
- um 1905 Konzept des Filmtheaters („Nickelodeon“) setzt sich durch
- 1906 De Forest erfindet die Kathodenröhre, mit der ein brauchbares Tonverstärkungsverfahren gegeben ist. Die Entwicklung dauert aber noch bis 1919
- seit 1908 wird Kino eine Veranstaltung für die Massen, ein Massenmedium
- 1914 konzentriert sich die amerikanische Filmindustrie in Hollywood, Kalifornien. Es bilden sich potente, ungemein finanzstarke Konglomerate mit immenser Macht, die sich im Laufe der Jahre weiter steigert
- 1915 erster abendfüllender Spielfilm in den USA *The Birth of a Nation* des Regisseurs Griffith. Er stellt das Konzept des „blockbusters“ dar, das bis heute nicht nur in Hollywood Gültigkeit besitzt. Es sind jene Filme, die mit ungeheuren Produktionskosten gedreht werden, in der Hoffnung noch größere Gewinne einzuspielen. Immerhin kostete der Film die fantastische Summe von 110 000 \$ und spielt in der Schätzung bis zu 100 000 000 \$ ein. Durch dieses Filmkonzept werden aber auch andere Monopole begründet. Eine Tendenz, die auch in Europa zu beobachten ist. **MGM** produziert 1932 42 Spielfilme, besitzt 22 Tonateliers und verfügt über ein Gelände von 40 Hektar mit zahlreichen gewaltigen Kulissenbauten
- 1920 beherrschen die amerikanischen Filmmogule eindeutig den Weltmarkt, was zur Konsequenz hat, dass in den Folgejahren auch viele deutsche Regisseure (Lang, Leni, Murnau, Dupont) nach Hollywood gehen

- 1920-1930 findet ein Zweifarbsystem von **Technicolor** Anwendung, vor allem im Übergang zum Tonfilm
- ca. 1925 Die Produktionsfirmen wenden sich langsam und mit einiger Skepsis dem Tonfilm zu. Dies nicht zuletzt deshalb, weil der Markt an Stummfilmen übersättigt ist. Repräsentativ zeigt sich die allgemein zögerliche Haltung bei Chaplin, der sich lange Zeit weigert - aus ästhetischen Gründen - Ton zu verwenden. Erst in *Modern Times* hören wir seine Stimme zum ersten Mal
- 1926 Einsatz des „Nadelton“-Verfahrens, bei dem der Ton synchron zum Bild auf einer Wachsschallplatte abgespielt wird. Das bekannteste war „Vita-phon“ der **Warner Brothers** (*Don Juan*, *The Jazz Singer*)
- 1928 erste experimentelle Fernsehübertragung in den USA
- 1932 Errichtung des Kino-Palastes in New York, der **Radio City Music Hall**, der bis heute gültige Wallfahrtsort der Kinoenthusiasten
- 1932 können bei **Technicolor** durch ein Dreifarbsystem Farben natürlich wiedergegeben werden. Wesentlich verbessert wird das System **Eastmancolor** in den USA und **Agfacolor** in Deutschland
- nach 1950 weltweite Massenherstellung von Fernsehgeräten
- 1952 erster Film (*Bawana Devil*) in „Stereoscopie“. Ein 3-D-Verfahren, das räumliches Sehen ermöglicht. Versuche dazu wurden bereits in den 20er und 30er Jahren unternommen
- 1953 Die **Twentieth Century-Fox Film Corporation** erwirbt die Rechte am **CinemaScope**-Verfahren. Es nutzt ein 3-Spur-Stereoton-Verfahren zusammen mit einer optischen Breitwand-Darstellung, der ein neuer 35-Millimeter-Film-Standard zu Grunde liegt. Es wurde in den späten 20er Jahren von Chétien (Frankreich) entwickelt
- seit 1960 Entwicklung erster **Video**-Aufzeichnungsverfahren mit folgenden ständigen Verbesserungen bis hin zur aktuellen **digitalen** Aufzeichnung
- 1968 wird das **Eastmancolor** Farbsystem entscheidend verbessert, nachdem es seit 1952 zum marktbeherrschenden System avanciert war. Es wird zur Norm bei der kommerziellen Filmproduktion
- 1991 *Terminator 2*, Film von Cameron, in dem zum ersten Mal wesentliche Teile in digital verfremdeter Tricktechnik dargestellt werden. Anfänge wurden zunächst vor allem in japanischen Trickstudios der Fernsehanstalten gemacht. Zu nennen wäre der 1984 gesendete Zeichentrickfilm *Marco*
- 1999 werden erstmalig Filmtheater mit digitalen Projektoren (JVC und Texas Instruments) ausgestattet, über die Filme ohne Qualitätsverlust in digitaler Form gezeigt werden können. Das heißt, Filme werden nicht mehr auf Spulen kopiert, sondern als Harddisk-Konserve aufgezeichnet oder via Datenleitung zum Projektor gesendet

## 5.2 Materialien zum Film „Lola rennt“

### 5.2.1. Kommentierter Sequenzplan: „Lola rennt“

Sequenz	Dauer	Inhalt	Kamera	Ton / Musik	Assoziationen / Kommentar
<b>I.</b> <i>Vorspann</i>	4.28 Min: 0.00.00 - 0.04.28				
<b>1.1</b> <b>Inserts</b>	00.0.13 - 00.0.26	Zitate: T. S. Eliot und S. Herberger	unbewegt	Musik beginnt	Genre-Assoziation: philosophischer „Sinnfilm“ (Dokumentation über den Menschen)
<b>1.2</b> <b>Uhr</b>	00.0.27 - 00.1.28	Uhrpendel Schriftinserts	Kamerafahrt ins Monstermaul	Musik, Urticken, Uhrzeiger- und Geisterbahn-Geräusche	Genre-Assoziation: Horrorfilm
<b>1.3</b> <b>Menschenmenge</b>	00.01.29 - 00.02.49	Menschenmenge: Betonung der Nebenfiguren des Films  Schuster: „Ball ist rund ... und ab“	Zeitraffer, Überblendung, Handkamera, Unschärfe, Froschperspektive/ Kamerafahrt mit dem Fußball/ Titel aus Menschen in Vogelperspektive	Text Paetsch (Off): „Der Mensch ...“	Genre-Assoziation: Märchenfilm
<b>1.4</b> <b>Zeichentrick</b>	00.02.50 - 00.03.45	Zeichentrick - Lola rennt durch den Tunnel/ Spirale Schriftinserts	„Fahrt“ mit Lola	Techno-Rhythmus	Genre-Assoziation: Zeichentrickfilm/ „Jump-and-Run“-Computerspiel
<b>1.5</b> <b>Polizeifotos</b>	00.03.46 - 00.4.20	Schauspieler und ihre Rollen als Polizeifotos	unbewegt	Fotoauslöser/ zuschlagende Gefängnistür	Genre-Assoziation: Krimi

<b>1.6 Sturzflug der Kamera</b>	00.04.21- 00.04.28	Extremzoom auf Berlin, in Lolas Haus, auf Lolas Telefon zu			Genre-Assoziation: Actionfilm/ Kunstfilm/Experimentalfilm Zitat: „Psycho” (Anfangssequenz)
<b>2. Vorge- schichte</b>	6.41 Min: 4.29 - 11.10				
<b>2.1 Telefon- gespräch</b>	00.04.29 - 00.10.09	Lola in ihrem Zimmer, Manni in Telefonzelle: „In 20 Minuten 100000 Mark!”  Rückblenden (Lola erzählt: Mofadiebstahl/ Manni erzählt: Deal, Stadtstreicher, Ronnie)  Lolas erster Schrei (1. Glas zerbricht)	Zeitraffer, schnelle Schnitte, unterschiedliche Perspektiven SW Video / Handkamera: Stadtstreicher in der U-Bahn Fotosequenz (Reiseziele) SW-Bild	Musik und Stille	Farbe Rot: Telefon, Möbel und Gegenstände im Zimmer Schildkröte Barbiepuppen (zwischen Kind und Frau)  TV: Dominosteine (Spirale)
<b>2.2 Lola denkt: „Wer ...?”</b>	0.10.10 - 0.11.10	Uhr, fliegender Telefonhörer  Zeichentrickcroupier  Lola dreht sich wie Roulettekugel	schnelle Schnitte, Standfotos von verschiedenen Personen vor abwechselnd rotem und schwarzem Hintergrund (Roulette-Farben)		Grundmotiv: kreisende Bewegung / Spirale / Zufall
<b>3. Erste Episode</b>	19.04 Min: 0.11.11 - 0.30.15				fast 20 Minuten:  Filmzeit = Realzeit

<b>3.1 Mutter / Zeichen- trick- Lola</b>	0.11.11 - 0.11.52	Mutter telefoniert mit Liebhaber, trinkt  Zeichentrick-Lola auf der Treppe: Angst vor dem Hund	Kamerafahrt um die Mutter	Musik „I wish“ (1. Version)	Zitat „Vertigo“ (Treppe)  Mutter = blasse Farben (Kon- trast)
<b>3.2 Lola rennt</b>	0.11.53 - 0.13.33	Friedhof, Frau mit Kinderwagen (1. Fotosequenz: mögliche Zukunft der Nebenrolle), Hochbahn, Spreebrücke	schnelle Schnitte, phasen- weise Zeitlupe, Geschwindigkeit durch Rhythmus der Brü- ckenpfeiler, unterschiedliche Per- spektiven	Musik „I wish“ (1. Version)	Auch die Nebenfiguren haben mehrere Lebensmöglichkeiten zusätzliche Beschleunigung durch Kamera und Montage
<b>3.3 Büro des Vaters</b>	0.13.34 - 0.14.27	Vater und Geliebte: Sie erzählt von ihren Ängsten	Video/Handkamera	Stille	unnatürliche Wirkung durch Videomaterial
<b>3.4 Lola rennt</b>	0.14.28 - 0.15.30	Friedrichstraße / Nonnen Fahrradfahrer (1. Fotosequenz) Baustelle	Kamerafahrt (von der Vogel- in die Froschperspektive)	Techno	Farbe Rot: Verkehrsschilder, Baustel- lenabsperungen, Autos, Hemd des Radfahrers
<b>3.5 Herr Meier</b>	0.15.31 - 0.15.57	Lola läuft vorbei Unfall	seine Perspektive: Video	Techno	unnatürliche Wirkung durch Videomaterial
<b>3.6 Manni</b>	0.15.58 - 0.16.49	Manni in Telefonzelle, Blinde (hält seine Hand) Uhr = 11.50	Kamerafahrt um die Tele- fonzelle	Techno, nur Rhythmus	Spirale im Hintergrund (ständi- ge Bewegung)
<b>3.7 Lola rennt</b>	0.16.50 - 0.16.59	Stadtstreicher (1. Begegnung)		Techno, nur Rhythmus	

## 5 Module und Anregungen für die Unterrichtspraxis

<b>3.8 Büro</b>	0.17.00 - 0.17.41	Vater und Geliebte	Video/Handkamera Groß	synthetische Klänge Lolas Schritte	unnatürliche Wirkung durch Videomaterial
<b>3.9 In der Bank</b>	0.17.42 - 0.18.37	Schuster Angestellte (1. Fotosequenz)		Lolas Schritte/ Techno, nur Rhythmus	
<b>3.10 Büro</b>	0.18.38 - 0.22.05	Vater und Geliebte: Gespräch über die Beziehung Lola/Vater: Gespräch über Geld/ Manni Lolas zweiter Schrei (2. Glas zerbricht)	Video/Handkamera/Groß Komplementärkontrast: rote Haare, grüne Bilder	Techno, nur Rhythmus	Vater entscheidet sich für die Geliebte; Handkamera unterstreicht Lolas Nervosität
<b>3.11 Vor der Bank</b>	0.22.06 - 0.22.51	Lola steht ratlos vor der Bank junge Frau verwandelt sich in alte Frau Uhr = 11.57	Vogelperspektive	Techno, nur Rhythmus	
<b>3.12 Lola rennt</b>	0.22.52 - 0.23.23	Gendarmenmarkt: Lola läuft diagonal über das Muster	Vogelperspektive Kamerafahrt	Techno, nur Rhythmus	zusätzliche Beschleunigung durch Rhythmus der Pfähle/Zäune
<b>3.13 Manni</b>	0.23.24 - 0.23.44	Manni in Telefonzelle Uhr = 11.57		Techno, nur Rhythmus	
<b>3.14 Kranken- wagen</b>	0.23.45 - 0.24.10	bremst vor Glasscheibe	Vogelperspektive	Techno, nur Rhythmus	

<b>3.15 Super- markt</b>	0.24.11 - 0.24.21	Manni geht auf Supermarkt zu	Froschperspektive	Techno, nur Rhythmus	Zitat: „High Noon“ (Held von hinten mit Pistole)
<b>3.16 Lola rennt</b>	0.24.22 - 0.24.32	Schrägbild Wand mit Spiralenmuster		Techno, nur Rhythmus	Zitat: „Vertigo“ (Motiv der Spi- rale)
<b>3.17 Super- markt</b>	0.24.33 - 0.28.02	Manni vor Supermarkt Uhr = 12.00  Überfall	Splitscreen/Zeitlupe Sicht aus Perspektive der Bedrohten, Reißschwenks, Lola aus der Froschperspek- tive	„Warte, tu´s nicht ...“ unheimliche Mu- sik/ intensiver Ton trotz Scheibe	Farbe Rot: Tüte
<b>3.18 Flucht Lolas Tod</b>	0.28.03 - 0.30.15	Lola und Manni auf der Flucht  Lola wird erschossen	Zeitlupe  Kreisen der Kamera	Musik: „What a difference a day makes“/kein Ton, dann: „The unanswered Question“/ verstärkte Einzel- geräusche	„Westerntod“ in Zeitlupe

<b>4. Erste rote Szene</b>	2.59 Min: 0.30.16 - 0.33.15	Lola und Manni im Bett: Gespräch über die Beziehung  Tüte/Telefon Lola: „Aber ich will nicht weg. Stop“	Rotfilter	Dialog „Manni, liebst du mich ...?“ Stille wie im Vakuum Analogmontage	Zitat: „Vertigo“ (Farbe: Rot)  Zitat: „2001“ (Montage Knochen/Raum-schiff)
<b>5. Zweite Episode</b>	17 Min: 0.33.15 - 0.50.15				mehr Schnitte als in 1. Episode fast 20 Minuten (Filmzeit = Realzeit)
<b>5.1 Mutter / Zeichentrick-Lola</b>	0.33.15 - 0.34.06	Mutter telefoniert mit Liebhaber, trinkt (identisch mit erster Episode) Zeichentrick-Lola im TV: Sturz auf der Treppe	Kamerafahrt um die Mutter	Musik: „I wish“ (2. Version)	Zitat: „Vertigo“ (Treppe)
<b>5.2 Lola rennt</b>	0.34.07 - 0.35.20	Friedhof (kurz), Frau mit Kinderwagen (2. Fotosequenz), Hochbahn, Spreebrücke	phasenweise Zeitlupe, unterschiedliche Perspektiven	Musik: „I wish“ (2. Version)	kürzer als in der ersten Episode
<b>5.3 Herr Meier</b>	0.35.21 - 0.35.26		seine Perspektive: Video	Musik: „I wish“ (2. Version)	
<b>5.4 Lola rennt</b>	0.35.27- 0.36.13	Friedrichstraße / Nonnen (jetzt mit Sonnenbrille) Fahrradfahrer (2. Fotosequenz)	Kamerafahrt (von der Vogelin die Froschperspektive)	Musik: „I wish“ (2. Version)	
<b>5.5 Manni</b>	0.36.14 - 0.36.19	Manni in Telefonzelle Uhr = 11.57		Musik: „I wish“ (2. Version)	
<b>5.6 Herr Meier</b>	0.36.20 - 0.36.40	Lola springt über das Auto: Unfall	Video	Musik: „I wish“ (2. Version)	Herr Meier entgeht seinem Schicksal nicht, keine „Offenheit des Lebens“
<b>5.7 Lola rennt</b>	0.36.41 - 0.36.52	Stadtstreicher (2. Begegnung)		leichterer Rhythmus/Vibriieren	

<b>5.8 Büro</b>	0.36.53 - 0.37.16	Vater und Geliebte	Video / Handkamera	leichterer Rhythmus/Vibriieren	
<b>5.9 In der Bank  Im Büro</b>	0.37.17 - 0.45.40	Schuster Flur/Büro des Vaters: Streit Vater und Geliebte Vater entscheidet sich für die Familie Gespräch/Streit: Lola - Vater - Geliebte Lola randaliert / Lola entwendet Pistole Vater als Geisel / Angestellte (2. Foto-sequenz) Banküberfall	Handkamera   Lola aus der Froschperspektive	Musik verebbt langsam, kommt wieder / stärkerer Rhythmus als Lola bewaffnet ist, Sprechgesang	Handkamera unterstreicht Nervosität Schuster und Kassenmann sehr ruhig und langsam Vorausdeutung auf die dritte Episode: Schuster fasst sich ans Herz grüne Tüte
<b>5.10 Vor der Bank</b>	0.45.41 - 0.46.38	Lola vor der Bank: Polizei irrt sich, alte Frau		Techno, nur Rhythmus	
<b>5.11 Lola rennt</b>	0.46.39 - 0.46.48	Gendarmenmarkt: Lola läuft gerade über das Muster, aber Bild ist diagonal gedreht	Vogelperspektive / Extremzoom	Techno, nur Rhythmus	Lola wie Spielfigur auf Spielfeld aus höherer Perspektive
<b>5.12 Manni</b>	0.46.49 - 0.47.00	Manni in Telefonzelle 11.57 Uhr		Techno, nur Rhythmus	
<b>5.13 Kranken- wagen</b>	0.47.01 - 0.47.34	Krankenwagen fährt durch Glasscheibe  (3. Glas zerbricht)	Zeitlupe / Vogelperspektive / Perspektivwechsel	Techno, nur Rhythmus	
<b>5.14 Super- markt</b>	0.47.35 - 0.47.45	Ampel auf Rot Manni geht auf den Supermarkt zu		Techno, nur Rhythmus	Zitat: „Twin Peaks“ (Ampel)

<b>5.15 Lola rennt</b>	0.47.46 - 0.47.51	Lola läuft an Mauer vorbei: rot-grünes Plakat mit Pfeilmuster in Laufrichtung	Kamerafahrt mit Lola	Techno, nur Rhythmus	Komplementärkontrast rote Haare, grüne Tüte / rot-grünes Wandmuster
<b>5.16 Vor dem Supermarkt</b>	0.47.52 - 0.50.14	Manni vor Supermarkt: Lola ist rechtzeitig da („Warte Manni, ich komme ... ich schaff's“) / 12.00 Uhr Manni wird vom Krankenwagen überfahren	Splitscreen  Vogelperspektive	Techno, nur Rhythmus / kein Ton, dann Charles Ives: „The unanswered Question“	Bei Manni hat sich nichts geändert (identisch mit erster Episode)
<b>6. Zweite rote Szene</b>	2.02 Min: 0.50.15 - 0.52.17	Lola und Manni im Bett: Gespräch über die Beziehung  Tüte/Flugzeug/Telefon	Rotfilter	Dialog „Lola, wenn ich jetzt sterben würde, was würdest du machen ...?“ Stille wie im Vakuum	Zitat: „Vertigo“ (Farbe: Rot)
<b>7. Dritte Episode</b>	19.58 Min: 0.52.18 - 1.12.20				fast 20 Minuten (Filmzeit = Realzeit)
<b>7.1 Mutter / Zeichentrick- Lola</b>	0.52.18 - 0.52.59	Mutter telefoniert mit Liebhaber, trinkt (identisch mit erster Episode)  Zeichentrick-Lola im TV: Sprung über den Hund	Kamerafahrt um die Mutter	Musik: „I wish“ (3. Version)	Zitat: „Vertigo“ (Treppe)

<b>7.2 Lola rennt</b>	0.53.00 - 0.54.42	kein Friedhof, Frau mit Kinderwagen (3. Fotosequenz), Hochbahn (lang), Spreebrücke, Friedrichstraße, Nonnen, Fahrradfahrer	phasenweise Zeitlupe, unterschiedliche Perspektiven	Musik „I wish“ (3. Version)	
<b>7.3 Imbissbude</b>	0.54.43 - 0.55.20	Fahrradfahrer, Stadtstreicher	Video	Techno, nur Rhythmus	
<b>7.4 Lola rennt Herr Meier</b>	0.55.21 - 0.55.44	Lola fällt auf die Motorhaube	Video	Techno, nur Rhythmus	
<b>7.5 Lola rennt</b>	0.55.45 - 0.55.51	Ecke, an der sie dem Stadtstreicher begegnete		Techno, nur Rhythmus	
<b>7.6 Stadtstreicher</b>	0.55.52 - 0.56.05	Stadtstreicher auf Fahrrad	Video	Techno, nur Rhythmus	
<b>7.7 Büro</b>	0.56.06 - 0.56.46	Vater und Geliebte: Gespräch über die Beziehung	Video Handkamera	Techno, nur Rhythmus (leise)	Beziehung bleibt ungeklärt
<b>7.8 Lola rennt Vor der Bank</b>	0.56.47 - 0.59.06	Vater trifft Herrn Meier  Lola vor der Bank Schuster	Splitscreen  Vogelperspektive	Techno, nur Rhythmus (leise)  Herzklopfen Schusters	Schuster gibt sich als Lolas Vater zu erkennen (?)

<b>7.9 Manni</b>	0.59.07 - 0.59.45	Blinde (weist auf Stadtstreicher)  Manni verfolgt den Stadtstreicher	Kamera kreist um Manni	Techno, nur Rhythmus (leise) Stille, unheimliche Musik	
<b>7.10 Vater und Herr Meier im Auto</b>	0.59.46 - 1.00.24	Unfall	Video (als Manni weg ist)	unheimliche Musik	Herr Meier entgeht seinem Schicksal nicht
<b>7.11 Lola rennt</b>	1.00.25 - 1.01.53	Lola rennt in die andere Richtung, nach rechts	unterschiedliche Kameraperspektiven / Zeitlupe	unheimliche Musik / „Was soll ich nur tun? ...“, Gebet, „Ich warte ...“	
<b>7.12 Casino</b>	1.01.54 - 1.06.27	Lola setzt zweimal auf die magische Zahl 20 und gewinnt 100.000 DM Lolas dritter Schrei (4. Glas zerbricht) Uhr = 11.57	unterschiedliche Perspektiven Kamerafahrt mit der Kugel (Detail)	unheimliche Musik Lolas eindringliches „Bitte“ unheimliche Musik	Zitat: „Vertigo“ (Gemälde)  goldene Tüte
<b>7.13 Manni und der Stadt- streicher</b>	1.06.28 - 1.07.53	Manni stellt den Stadtstreicher und bekommt seine 100.000 DM zurück	Kreisen der Kamera	unheimliche Musik mit Techno- Rhythmus	
<b>7.14 Lola rennt</b>	1.07.54 - 1.08.05	Platz: Normalsicht auf Lola	Kamerafahrt mit Lola	unheimliche Musik mit Techno- Rhythmus	

<b>7.15 Kranken- wagen</b>	1.08.06 - 1.09.58	Krankenwagen bremst vor Glasscheibe Lola im Krankenwagen Schuster (Lola rettet ihn)		unheimliche Mu- sik (erst mit, dann ohne Techno- Rhythmus)	Zitat: Tykwers „Die tödliche Maria“ (Sanitäter)
<b>7.16 Super- markt  Kreu- zung</b>	1.09.59 - 1.12.20	Uhr am Supermarkt (12 Uhr)  Lola auf der Kreuzung  Manni steigt aus Ronnies Auto, kommt auf Lola zu Lola und Manni Hand in Hand	Froschperspektive  Vogelperspektive Kreisen der Kamera  Standbild	unheimliche Mu- sik  „Manni?“ Stille  Musik: Gesang „Was is´n da drin?“	
<b>8. Abspann</b>	3.47 Min: 1.12.21 - 1.16.08	Alles läuft rückwärts		Deutscher Text (Thomas D. und Franka Potente): „Ich brauch´ dich ...“	Zitat: Tykwers „Die tödliche Maria“ (roter Schriftzug)

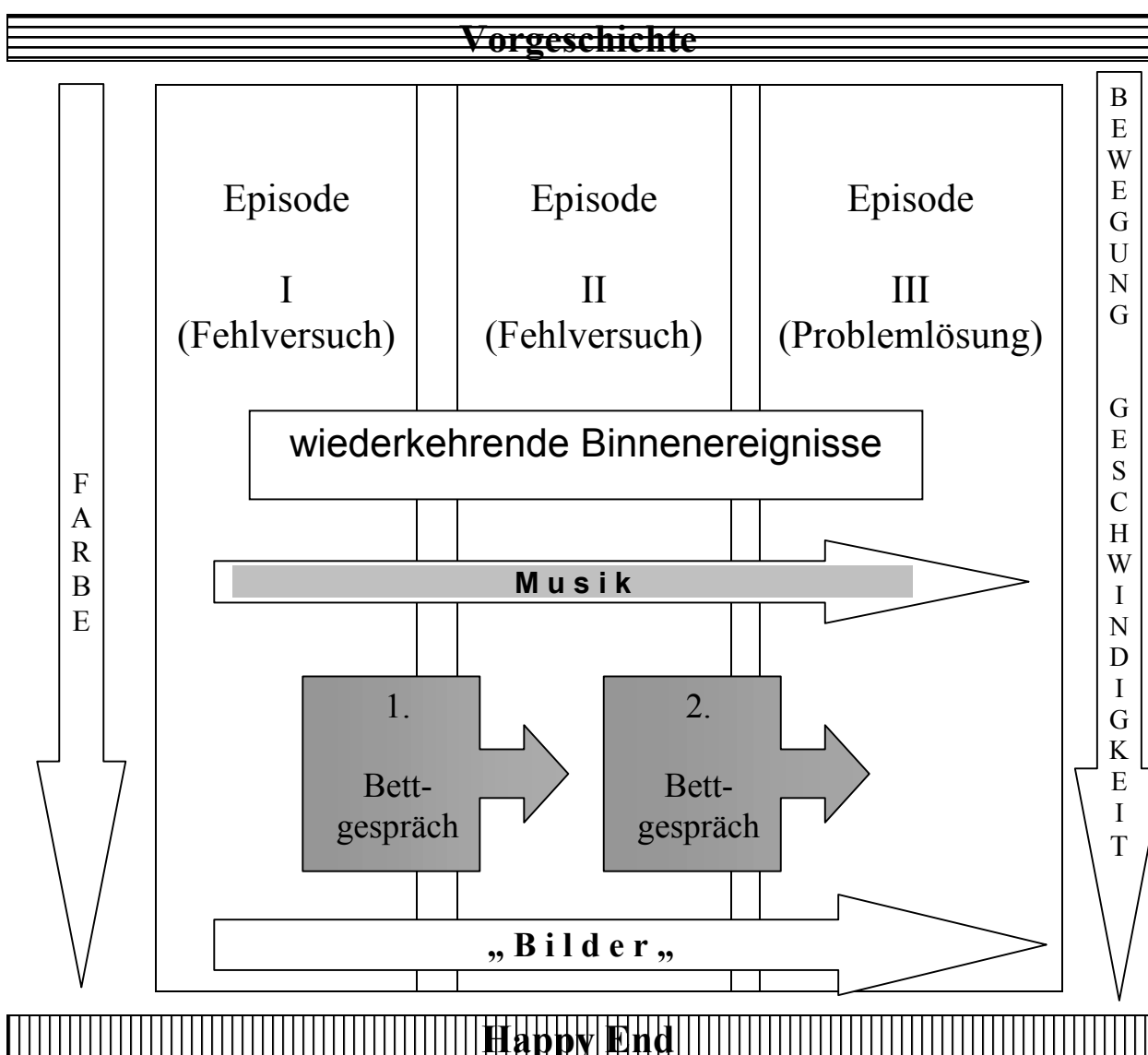
**Raster für ein Filmprotokoll**

Nr.	Dauer (Sek.)	Inhalt, Bildmotiv, Handlung	Text	Geräusche, Musik	Kamera (Bildausschnitt, Perspektive, Kamerabewegung, Zeitraffer, Zeitlupe, Achsenverhältnisse, Trick (etc.))	Bildgestaltung (Licht, Dekor, Kulisse, Farbe)	Schnitt, Montage (hart, weich, Vor-, Rückblende etc.)

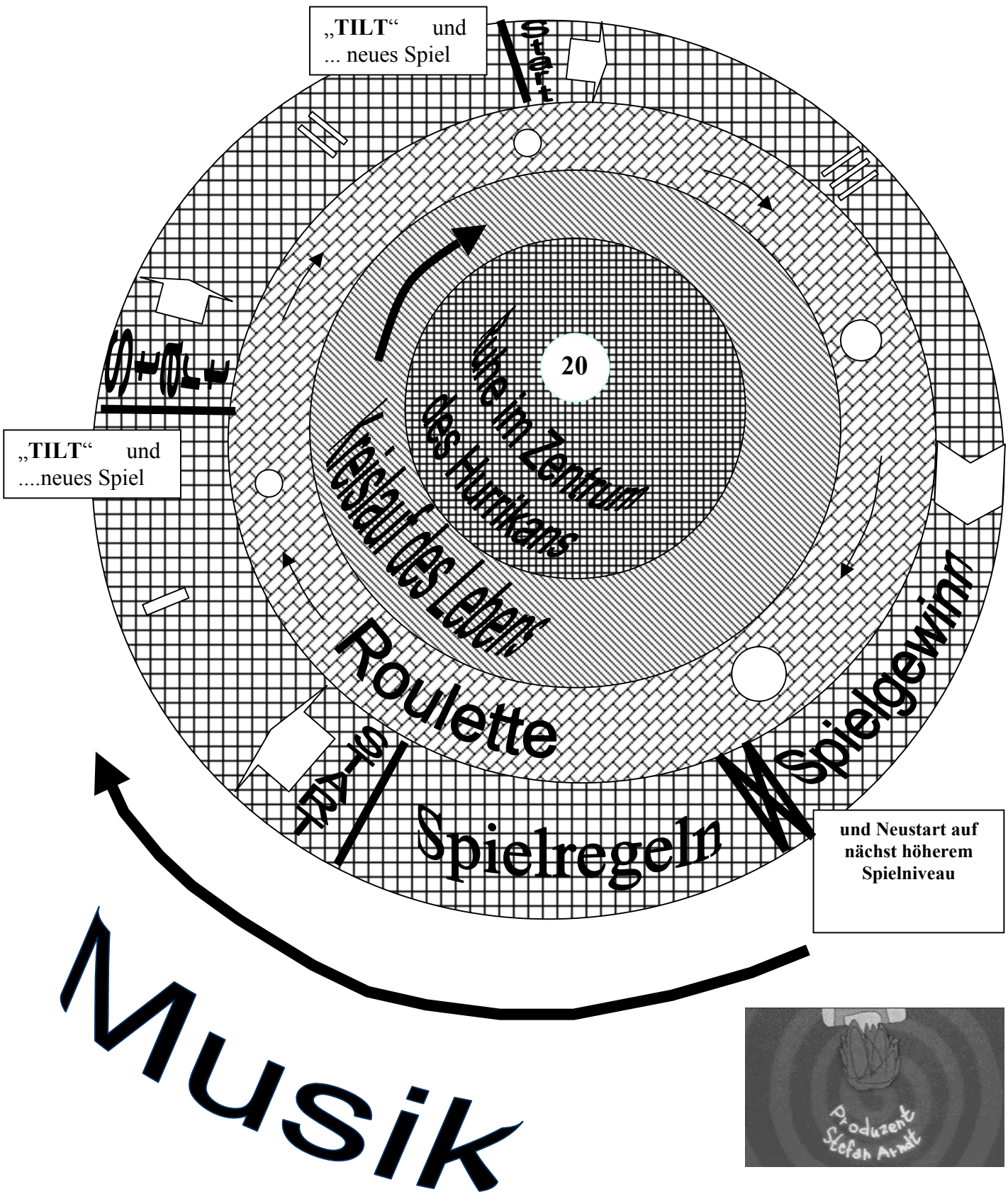
### 5.2.2. Strukturmodelle zu „Lola rennt“

Die folgenden Strukturmodelle sind als Diskussionsgrundlagen im Hinblick auf die Gliederung des Films zu verstehen. Sie wurden z. T. von/mit Schülerinnen und Schülern entwickelt. So sind sie – aus dem Unterrichtszusammenhang entfernt – nicht immer leicht nachzuvollziehen. Ihren besonderen Wert erhalten sie, wenn sie zum Anlass genommen werden, eigene Modelle zu entwickeln, die auch fachübergreifende Zusammenhänge zur Darstellung kommen lassen. Über die Frage nach dem Strukturprinzip der unterschiedlichen Modelle kommt man schnell zu eigenen, situativ angemesseneren Lösungen.

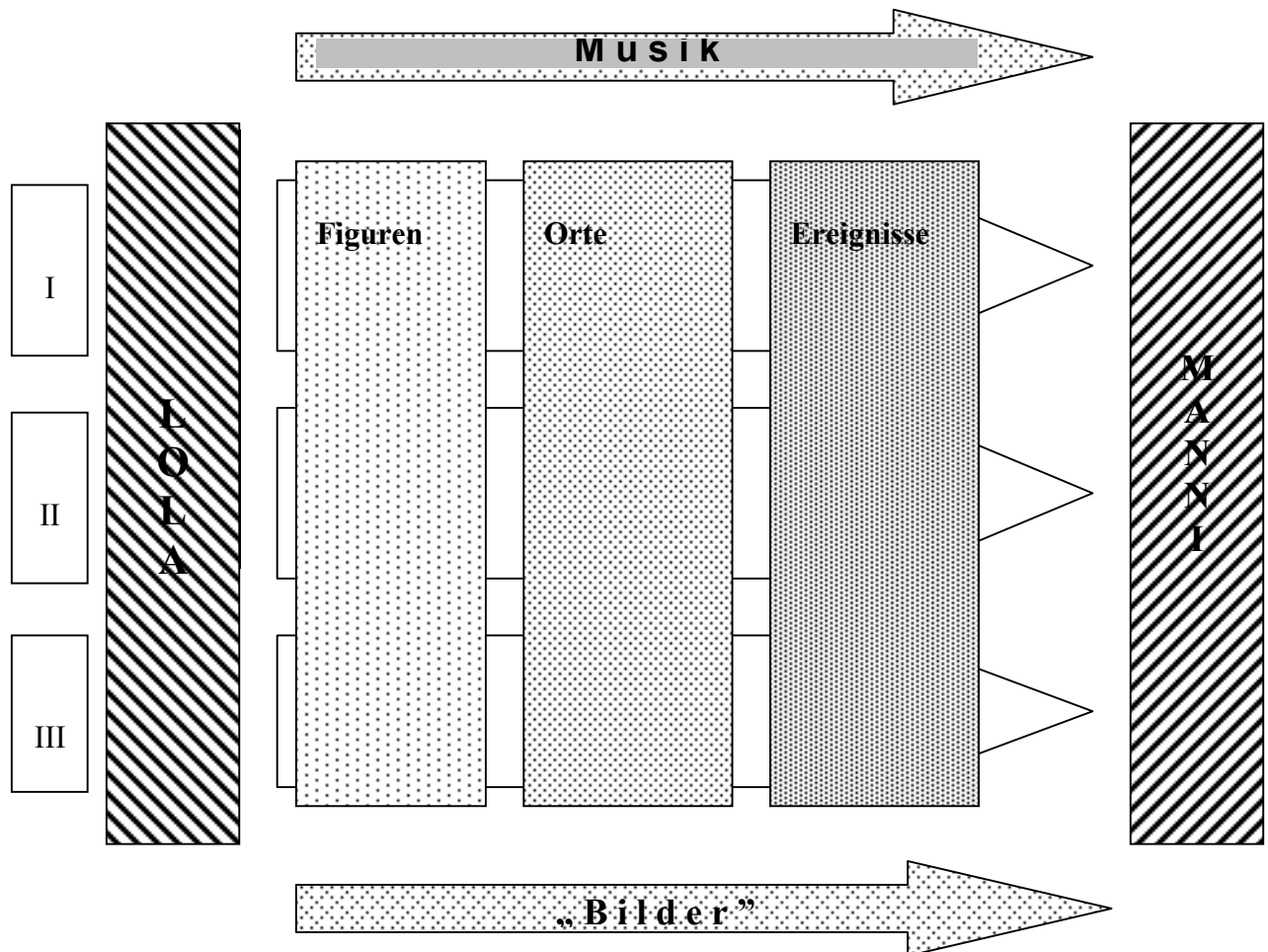
#### Strukturmodell 1



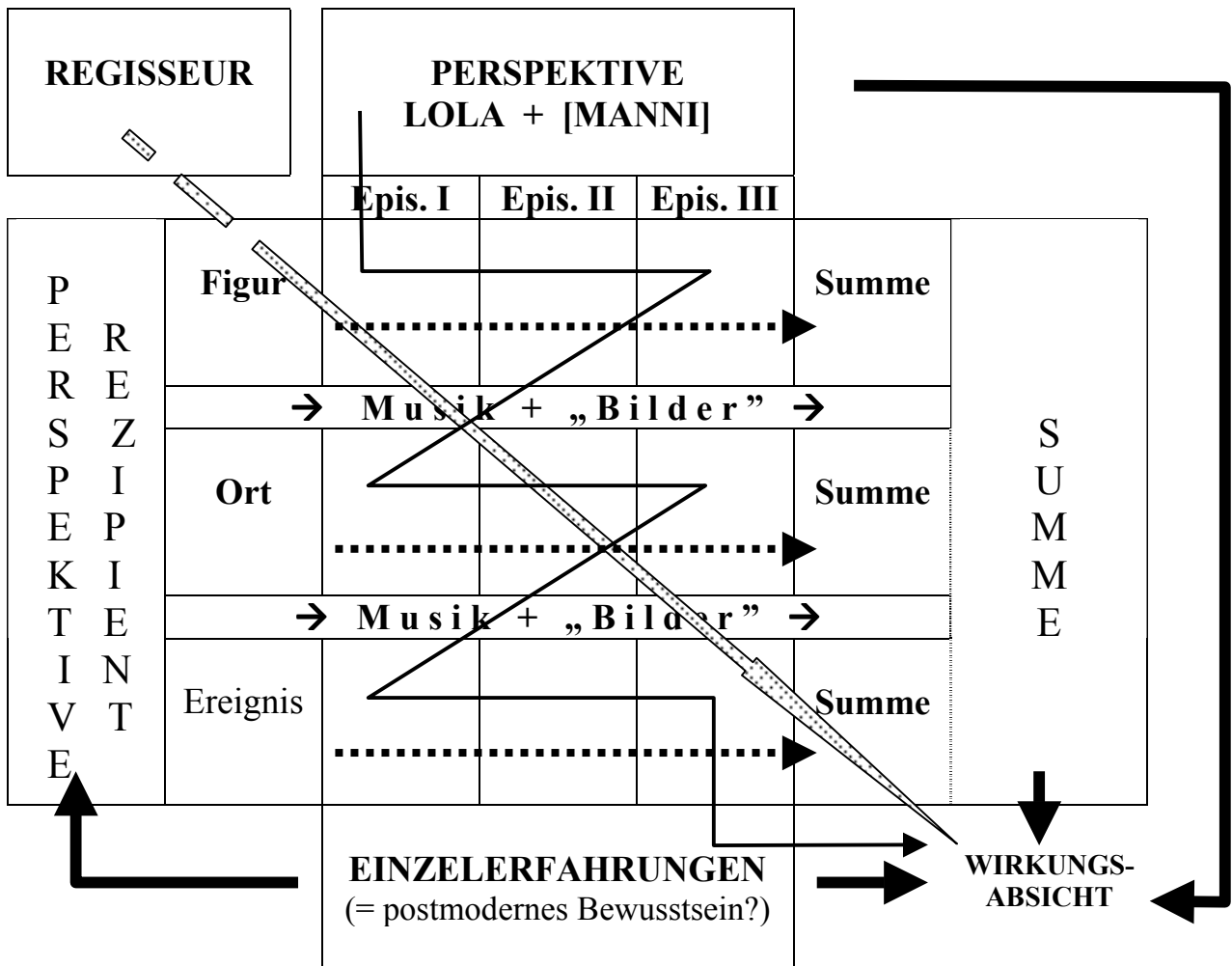
Strukturmodell 2



Strukturmodell 3

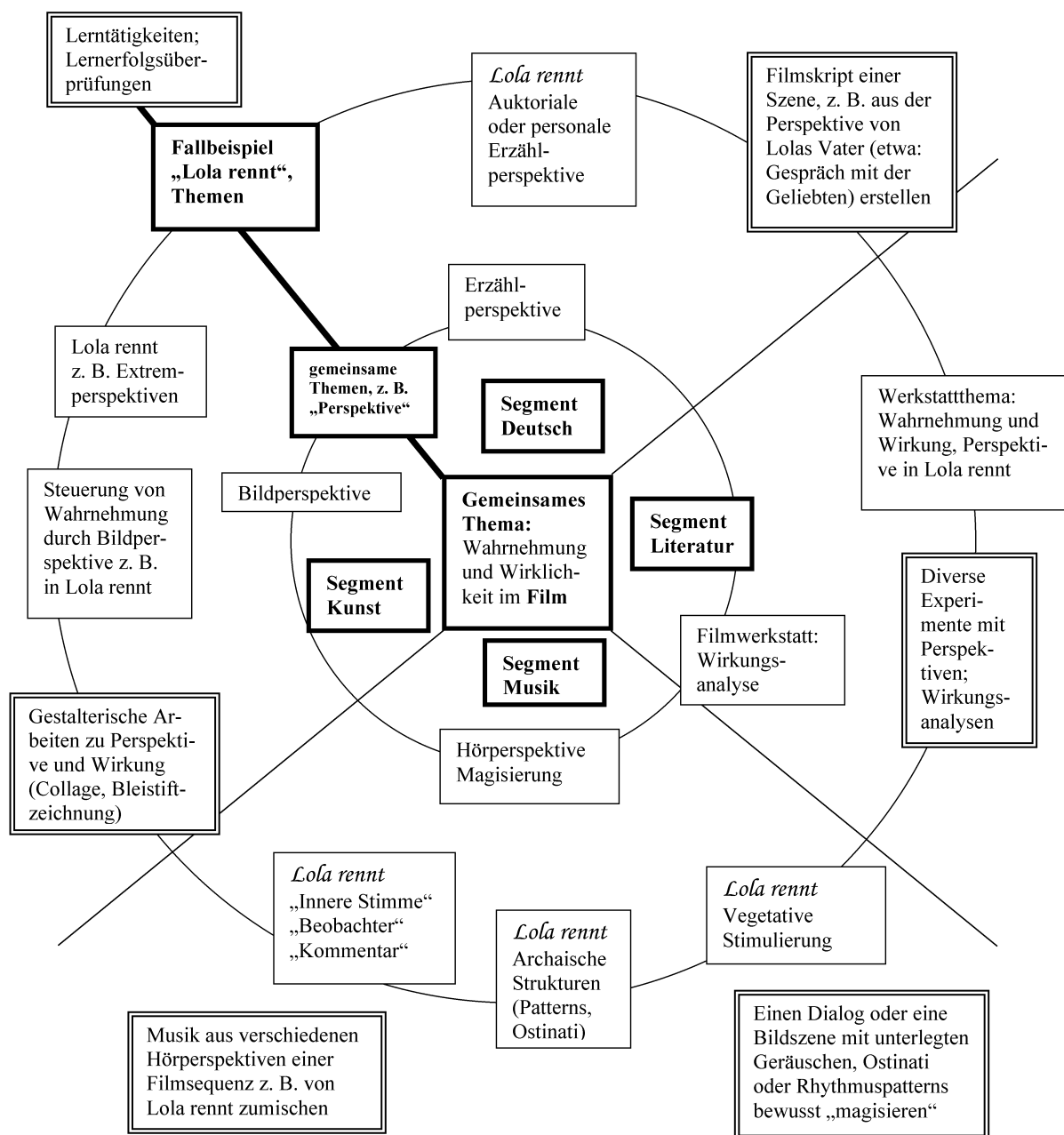


Strukturmodell 4



### 5.2.3. Gemeinsames Thema „Wahrnehmung und Wirklichkeit“

Das Schaubild stellt einen Versuch dar, mögliche Zugriffe der einzelnen Fächer zum Thema „Wahrnehmung und Wirklichkeit im Film“ zu skizzieren. Im Zentrum steht das Oberthema. Auf der inneren Kreislinie wird als Beispiel für **einen** möglichen, in allen vier Fächern relevanten Betrachtungsaspekt das Thema Perspektive auf die Segmente, die jeweils ein Fach darstellen, bezogen. (Andere Betrachtungsaspekte sind möglich, ggf. auch nur für zwei oder drei Fächer; z. B. „Zeit“ oder „Personen“.) Die äußere Kreislinie führt Beispiele für Themenstellungen, Lerntätigkeiten und Lernerfolgsüberprüfungen am Beispiel des Films „Lola rennt“ auf. Sie lassen sich auch problemlos auf andere Filme beziehen.



### 5.3 Beiträge der Fächer

Die fachspezifischen Beiträge der Fächer zur Filmanalyse werden in einer Übersicht dargestellt. Konkrete Unterrichtshilfen zu den einzelnen Aspekten werden ausführlich im Buch gegeben. Eine komplette Wiedergabe des Buchinhaltes ist aus urheber- und vertragsrechtlichen Gründen leider nicht möglich.

	Integration in den Unterricht	Materialien	
<p><b>DEUTSCH</b></p> <p><b>Verfahren des Deutschunterrichts im Umgang mit Filmen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstrezeption</li> <li>• Makroanalyse</li> <li>• Detailanalyse</li> <li>• Produktive Verfahren</li> <li>• Filmwirkung/Filmerleben</li> </ul> <p>Lernerfolgsüberprüfung</p> <p><b>Aufgabenart Typ IA:</b> Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag</p> <p><b>Aufgabenart Typ IIA:</b> Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag</p> <p><b>Aufgabenart Typ IIIA:</b> Argumentative Entfaltung eines fachspezifischen Sachverhalts [...] im Anschluss an eine Textvorlage</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gattung und Genres</li> <li>• Stoff (Story, Fabel, Mythos, Thema, Motiv, Symbol)</li> <li>• Figuren (Konstellation, Motivation, Konflikt)</li> <li>• Dramaturgie (geschlossene, offene Form)</li> <li>• literarische Erzählkategorien</li> <li>• Raum und Raumgestaltung</li> <li>• Zeit und Zeitgestaltung</li> <li>• Montagetechniken</li> <li>• Kommunikationstheorie (Dialoge)</li> <li>• Rezipientenrolle</li> </ul> <p>• <i>Schreiben:</i> Filmkritik, Essay, Exposé, Script, Treatment, Filmerzählung, Drehbuch</p>	<p>Texte zur Fragestellung: „Was ist der Mensch?“</p> <p>Tom Twyker: WISH</p> <p>Hadayatullah Hübsch: Deredias-Pop-Girl</p> <p>Dirk Schümer: Von der Sehnsucht, die Uhr zu besiegen</p> <p>Niels Werber: Jenseits der Zeitmauer</p>
<p><b>KUNST</b></p> <p><b>Wahrnehmung und Wirklichkeit</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Subjektivität von Wahrnehmung, Rezeption, Resonanz</li> <li>• Bildwirklichkeit und äußere Wirklichkeit</li> <li>• Darstellungs-, Wahrnehmungs- und Interpretationsformen von „Wirklichkeit“</li> </ul> <p>Lernerfolgsüberprüfung</p> <p><b>Klausur Typ I:</b> Bildnerische Gestaltung mit schriftlicher Reflexion</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mindmap zu „Lola rennt“</li> <li>• Assoziationsskizze zu einem Standbild</li> <li>• Wahrnehmungsprotokoll als Percept</li> <li>• Äußere Wirklichkeit und filmische Wirklichkeit im Vergleich</li> <li>• Wirklichkeitswahrnehmung und -darstellung zwischen Objektivität und Subjektivität</li> <li>• Gestaltungsmittel des Films (Beleuchtung/Farben, Kamera, Ton, Montage)</li> <li>• Perspektive/Einstellung/Akzentuierung</li> <li>• Bewegung/Dynamisierung/Verlangsamung</li> <li>• Zeit</li> </ul>	<p>Filmsprache</p> <p>Bildbeschreibung einmal anders</p> <p>Max Beckmann: Landschaft als Fremde</p> <p>Panzerkreuzer Potemkin</p> <p>Filippo Tommaso Marinetti: Manifest des Futurismus</p> <p>11 weitere Abbildungen</p>

	<p><b>Gestaltungsaufgaben:</b> •Perceptbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Extreme Perspektive und Wirkung</li> <li>• Aus dem Wahrnehmungsprotokoll wird ein Bild</li> </ul>		
<p>Literatur</p> <p>Produktionsorientiertes Arbeiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Perspektive und Raum/ Medien</li> <li>• Zeit: Schreiben, Theater, Medien</li> <li>• Wahrnehmung und Wirklichkeit</li> <li>• Wirkung und Wirkungsanalyse</li> </ul> <p><i>Leistungsüberprüfung</i>  <b>Fachspezifische Kompetenzen</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verschiedene Aufnahmeperspektiven</li> <li>• Licht, Perspektive, Schärfentiefe</li> <li>• Möglichkeiten der Zeitgestaltung und –veränderung in den Bereichen Schreiben, Theater und Medien</li> <li>• Beschreibungen, szenische Darstellungen und Erprobung von filmischen Darstellungsmöglichkeiten</li> </ul>	<p>G. Albrecht: Handbuch Medienarbeit: Was ist Wirkung?</p>
<p>Musik</p> <p>Hören als Urerlebnis</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teamwork Film</li> <li>• Die studioteknische Raumsimulation</li> <li>• Magisierung von Bild und Sprache durch Musik</li> <li>• Hörperspektive</li> <li>• Techno – House – Remix</li> <li>• Wahrnehmung und Wirklichkeit</li> <li>• Das musikalische Zitat</li> </ul> <p><i>Lernerfolgsüberprüfung</i></p> <p><b>Aufgabenstellungen für Analyse und Gestaltung in fächerverbindenden Arbeitsgruppen</b></p> <p><b>Plenumsreferat</b></p> <p><b>Analyseaufgaben zur studioteknischen Raumsimulation</b></p> <p><b>Notenpuzzle/Partituranalyse</b></p> <p><b>Klausur: Gestaltungsaufgaben mit schriftlicher Erläuterung</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Produktions- und Marktbedingungen</li> <li>• Realistische contra emotionale Mischung</li> <li>• Der Soundtrack von „Lola rennt“</li> <li>• Die musikgeleitete Konstruktion von „Sinn“ im Kopf des Zuschauers</li> </ul>	<p>Charles Ives: Note to Performers</p> <p>Leonard Bernstein: Musik, die offene Frage</p> <p>Notenbeispiel: The Unanswered Question</p>

## 5.4 Beispiele der Ausweitung fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeitens

Eine fächerverbindende Arbeit an und mit dem Film „Lola rennt“ muss nicht auf den Rahmen der hier vertretenen Fächer beschränkt bleiben. Im Folgenden wird daher beispielhaft gezeigt, wie auch Fächer des Aufgabenfeldes II und III daran mitwirken können.

### Raum – Zeit – Bewegung

Eine ausgeweitete oder andere Akzente setzende Behandlung dieses Schwerpunkts kann z. B. durch folgende Themen geschehen:

- Vorgänge im Großhirn: Wahrnehmung von Raum und Bewegung, Konstruktion des visuellen Bildes (Biologie)
- Zeitmessung und Zeitwahrnehmung (Physik)
- Orientierung in Raum und Zeit – z. B. im Anschluss an E. Pöppel (Biologie, Psychologie)
- Aussagen der Gestalttheorie zu Grundstrukturen der Wahrnehmung (Biologie, Philosophie)
- Aussagen der sog. Evolutionären Erkenntnistheorie (Biologie, Philosophie)
- Entwicklung des Zeitbegriffs und der Raumvorstellung bei Kindern (Pädagogik)
- gemessene Zeit und erlebte Zeit (Philosophie, Psychologie)
- Vorstellungen von Raum und Zeit als Grundlage der Erkenntnis (Philosophie)
- Urbanisierung und Mentalitätsveränderung, z. B. Georg Simmel: Die Großstädte und das Geistesleben (Sozialwissenschaften, Philosophie)
- Folgen der Technisierung für die Wahrnehmung raum-zeitlicher Zusammenhänge (Psychologie, Sozialwissenschaften, Philosophie)
- Dromoskopie – Paul Virilios Theorie der Geschwindigkeit (Philosophie, Sozialwissenschaften)
- der Prozess der Urbanisierung im 20. Jahrhundert am Beispiel Berlins (Erdkunde, Geschichte)
- Berlins Aufstieg – und Wiederaufstieg – zur Metropole (Erdkunde, Geschichte)

### **Liebe – Selbstfindung**

- Menschliche Sexualität im Kontext der Evolution (Biologie)
- Grundmuster sexueller Attraktion und Partnerbindung (Biologie)
- geschlechtsspezifische Sozialisation (Pädagogik, Sozialwissenschaften)
- Urvertrauen und Liebesfähigkeit: Theorie zwischenmenschlicher Bindungen (Pädagogik)
- Geschichte der bürgerlichen Familie und ihrer Normen und Werte (Pädagogik, Geschichte)
- das Verhältnis von Männern und Frauen in der modernen Industriegesellschaft (Sozialwissenschaften)
- der biblische Mythos von Adam und Eva (Religion)
- das Verhältnis von Mann und Frau in Lehre und Praxis der Kirchen (Religion)
- Typologie von Mann und Frau in der philosophischen Anthropologie (Philosophie)
- Erich Fromm: Die Kunst des Liebens (Philosophie, Religion)

### **Freiheit – Determination - Zufall**

Ausweitung oder Akzentverschiebung z. B. durch folgende Themen:

- Genetisch bedingtes und erlerntes Verhalten (Biologie, Pädagogik)
- Zufall und Ordnung im Prozess der Evolution (Biologie)
- Chaos – Ordnung – Muster (Mathematik, Physik, Informatik, Biologie, Philosophie)
- Determinismus vs. Handlungs- und Willensfreiheit (Philosophie)
- der Freiheitsbegriff der Bergpredigt (Religion)
- Erbsünde – Vorsehung – Prädestination- Freiheit vor und mit Gott (Religion)



## 6 Anregungen zur Facharbeit

### 6.1 Deutsch

Neben den Äußerungen zum fächerverbindenden und fachübergreifenden Arbeiten enthält das Curriculum für das Fach Deutsch in der gymnasialen Oberstufe folgende Kriterien für das Anfertigen einer Facharbeit<sup>1</sup>:

*„Facharbeiten ersetzen in der Jahrgangsstufe 12 nach Festlegung durch die Schule je eine Klausur für den ganzen Kurs oder für einzelne Schülerinnen und Schüler. Eine Facharbeit hat den Schwierigkeitsgrad einer Klausur; sie soll einen Seitenumfang von 8 bis 12 Seiten (Maschinenschrift) nicht überschreiten. Gleichartige Arbeiten gehören zum Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ (Lehrplan Deutsch, S. 43).*

*„Beratung der Schülerinnen und Schüler bei der Planung und Gestaltung ihres Arbeitsprozesses wie bei der Abfassung der Facharbeit heißt neben der Unterstützung bei der Themenwahl u. a.*

- *Beratung bei Auswahl und Beschaffung von Quellen und Materialien z. B. aus Bibliotheken oder elektronischen Medien (z. B. Internet)*
- *Verdeutlichung der Leistungserwartungen und Beurteilungskriterien (auch am konkreten Einzelfall)*
- *Unterstützung bei der Planung des individuellen Arbeitsprozesses*
- *Beobachtung des Fortgangs der Erarbeitung und Kontrolle der Selbstständigkeit*
- *Gespräche über Zwischenergebnisse*
- *ggf. Hilfen bei grundsätzlichen Schwierigkeiten, wenn z. B. das Ergebnis der Arbeit gefährdet erscheint*
- *Anleitung für ggf. erforderliche Überarbeitungsprozesse.*

*Die – auch nachträgliche – Selbstevaluation des Arbeitsprozesses ist ein wichtiger Bestandteil des Lernens bei Facharbeiten. Die Schülerinnen und Schüler sollen deshalb ihr Vorgehen in einem Arbeitstagebuch o. Ä. festhalten. Eine solche Dokumentation des Arbeitsprozesses soll auch Probleme, Schwierigkeiten und Umwege reflektieren.*

*Der Textteil soll vor dem Hauptteil eine Einleitung, in der die genaue Fragestellung entwickelt wird, und im Schlussteil eine Zusammenfassung enthalten. Es folgen ein Literaturverzeichnis mit Angabe aller Quellen und benutzten Hilfsmitteln sowie eine Erklärung über die selbstständige Anfertigung der Arbeit bzw. des Teils der Gruppenarbeit.*

<sup>1</sup> vgl. auch Landesinstitut für Schule und Weiterbildung: Empfehlungen und Hinweise zur Facharbeit in der gymnasialen Oberstufe, Curriculumentwicklung. Bönen 1999.

*Die Nutzung eines PC ist den Schülerinnen und Schülern – auch aus Gründen der Einübung in die Informations- und Kommunikationstechnologie – zu empfehlen ggf. auch zu ermöglichen.*

*Für das Fach Deutsch bieten sich Themen an, die*

- *unmittelbar an den Unterricht anknüpfen*
- *sich auf die eigene Schule beziehen*
- *sich auf die unmittelbare Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler beziehen*
- *lokale und regionale Bezüge haben, sich z. B. auf Sprachformen, Autorinnen und Autoren, Texte, Institutionen etc. am Ort und in der Region beziehen.*“ (Lehrplan Deutsch, S. 44).

Aufgrund der kreativen wie produktorientierten Implikationen des Faches stellen sich notwendiger- wie wünschenswerterweise Affinitäten bei der Formulierung von Facharbeitsthemen zu anderen Fächern her. Hier insbesondere zum Fach Literatur. Eine genaue Abgrenzung vorzunehmen scheint angesichts der fachkooperativen Zusammenhänge nicht angebracht zu sein. Darüber hinaus lassen sich auch Themen zu Facharbeiten finden, die Fächer außerhalb dieses hier relevanten Gefüges berücksichtigen. Denkbar sind vor allem Fachkooperationen mit Philosophie, Sozialwissenschaften, Pädagogik oder Religion.

### **Themenvorschläge**

- Anfertigen eines Storyboards zum Film
- Gestaltung einer alternativen, sich logisch aus der Filmhandlung ergebenden vierten Episode als Drehbuch
- Erstellung einer Website zu „Lola rennt“ im Zusammenhang des Projekts „Schulen ans Netz“ oder der Homepage der Schulen etc.
- Herstellung eines problemorientierten Vergleichs der Filme „Lola rennt“ (Tykwer) und „Der Zufall möglicherweise“ (Kieslowski)
- Transformation des Films in einen Bilderroman unter Verwendung computergestützter Herstellungsverfahren
- Transformation des Films in eine kurze Novelle „Longer Shortstory“ o. ä.
- Formulierung eines Aufsatzes zum Thema „Wie ich die Welt sehe“ unter Verwendung der im Unterricht erarbeiteten Zusammenhänge und selbstrecherchierten Materials
- Versuch der Beantwortung der Frage „Was ist der Mensch?“ unter Verwendung der im Unterricht erarbeiteten Zusammenhänge und selbstrecherchierten Materials

### Hinweise zum Computereinsatz

Die folgenden Angaben mögen für den unkundigen Anwender vielleicht irritierend sein. Bei ein wenig Umgang mit Computerprogrammen verlieren dies jedoch schnell ihren Schrecken. Der Erfolg dieser Programme gründet sich nicht zuletzt auf deren einfache Handhabung. Es finden sich sicherlich auch Kolleginnen und Kollegen, die hier helfend zur Seite stehen. Zudem ist auf entsprechende Fortbildungen zu verweisen, die zum Einsatz der „Neuen Medien“ angeboten werden.

Es würde den Rahmen sprengen genaue Angaben zur Verwendung von Internet – wie computerrelevanten Hardwareoptionen zu machen.

- Für den Computereinsatz zur Text-, Bild- und Videogestaltung ist zu beachten, dass viele der durchaus kostengünstigen Programme nicht für die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung gestellt werden müssen.
- In den meisten Fällen reicht es, wenn die Schule oder die/der Unterrichtende ein spezielles Aufzeichnungsprogramm besitzt, z. B. eine Videokarte um den Videorekorder an den Rechner anzuschließen. Eine hinreichend leistungsfähige Soundkarte dürfte ohnehin überall vorhanden sein.
- In den Dienstprogrammen der Microsoft-Oberfläche, die in der Regel auch von den Schülerinnen und Schülern benutzt werden, sind für die meisten Anwendungen hinreichend Applikationen (Audio-Mediaplayer) vorhanden. Einige lassen sich auch als Freeware aus dem Internet laden.
- Zur Speicherung und zum Transport der Daten stehen in vielen Fällen (private wie auch an den Schulen) externe wie interne ZIP-Laufwerke oder speicherfähige CD-ROM-Laufwerke zur Verfügung.

## 6.2 Kunst

*„Mit Facharbeit kann in besonderer Weise das selbstständige Arbeiten eingeübt werden. Mit dieser Arbeitsform lässt sich überprüfen, inwieweit im Rahmen eines Kursthemas oder eines Projektes eine vertiefte Problemstellung bearbeitet und fachspezifisch angemessen dargestellt wird.*

*Der Umfang einer Facharbeit in schriftlicher Form sollte 12 Seiten nicht überschreiten. Im Fach Kunst ist auch eine Facharbeit in gestalterischer Form mit schriftlichem Anteil wählbar. Das Verhältnis zwischen gestalterischen und schriftlichen Anteilen und deren jeweiliger Umfang in der Arbeit muss je nach Arbeitsvorhaben mit der Fachlehrerin bzw. dem Fachlehrer im einleitenden Beratungsgespräch vereinbart werden.*

*Da sich Problemstellungen für die Facharbeiten aus dem Kurszusammenhang entwickeln sollten, bilden die drei Aufgabenarten für die Klausuren im Fach Kunst auch den verbindlichen Rahmen für Facharbeiten, d. h.: Sowohl die für die einzelnen Aufgabenarten aufgeführten verbindlichen inhaltlichen und methodischen Kriterien als auch die Bewertungsgrundsätze sind für Facharbeiten im Fach Kunst maßgebend. Die auch für*

*Klausuren vorgesehenen Mischformen der Aufgabenarten geben Anregungen und eröffnen Raum für individuelle Ausrichtungen und Schwerpunkte.*“ (Lehrplan Kunst, S. 41)

### **Aufgaben für die Facharbeit:**

Aufgabenart I: Bildnerische Gestaltung mit schriftlicher Erläuterung

Aufgabenart II: Analyse und Interpretation von bildnerischen Gestaltungen

Aufgabenart III: Fachspezifische Problemerkörterungen – gebunden an Bildvorgaben oder Texte oder unabhängig davon

### **Themenvorschläge**

- Herstellen eines kurzen Kontrastfilms mit meditativem Charakter zu „Lola rennt“ mit Vertonung. Herstellen eines Storyboards zur Planung des Handlungsablaufs und der filmischen Gestaltung. Schriftliche Reflexion und Erläuterung des Produkts.
- Umsetzung einer Kurzszene, eines Kurzfilms in ein anderes Medium. Schriftliche Reflexion, Erläuterung und Begründung des Vorgehens und des Produkts.

## **6.3 Musik**

### **Aussagen des Lehrplans Musik zur Facharbeit**

*„Die methodischen Anforderungen an eine Facharbeit sind im Unterricht vorzubereiten. Unter Umständen ist es zweckmäßig, wenn diese Aufgabe nach Absprache in der Schule vom Fach Deutsch übernommen wird.*

***Im Fach Musik ermöglicht die Anfertigung der Facharbeit den Schülerinnen und Schülern, individuelle musikalische Erfahrungen, Interessen, Kenntnisse und Fähigkeiten einzubringen und sich vertiefend mit spezifischen musikalischen Fragestellungen und Sachverhalten selbstständig auseinander zu setzen.***

*Facharbeiten sollen einen Bezug zum Unterricht haben. Die Themenstellungen sind nicht unmittelbar an die Aufgabentypen der Klausuren im Fach Musik gebunden. Diese können aber als Strukturierungshilfe bei der Fülle der möglichen Problemstellungen hilfreich sein.*

***Die Facharbeit im Fach Musik ermöglicht z. B. die selbstständige Lösung musikalischer Gestaltungsaufgaben, die Auseinandersetzung mit Fachliteratur und die Bearbeitung von methodischen Problemen in einem Maße, wie es in Unterrichtsstunden oder in Klausuren nicht möglich wäre.***

*Die Festlegung der Themen erfolgt nach eingehender Beratung und nach Rücksprache mit der Fachlehrerin bzw. dem Fachlehrer, um die Durchführbarkeit und die Vergleichbarkeit mit Klausuren zu gewährleisten.*

*Wünschenswert sind auch Themen, die sich auf das nähere oder weitere Umfeld der Schule beziehen und musikalische Eigenarten und Probleme der Region aufgreifen.“*  
(Lehrplan Musik, S. 32; Hervorhebungen von der Verfasserin)

Im Anschluss an ein fächerverbindendes Projekt zum Thema Film würde sich z. B. als **Themenstellung** für eine Facharbeit anbieten:

*Reflektieren Sie die Bedeutung von Musik im Film anhand von eigenen Montagen.*

*Zum Beispiel:*

- Wählen Sie eine Filmszene aus, die sehr wenig oder gar keinen Text, dennoch aber aussagekräftige Bilder von Darstellern oder Lokalitäten enthält ( Zum Beispiel: Aus Sergio Leones „Es war einmal in Amerika“ - Musik: Ennio Morricone - die Szene von Noodles‘ Rückkehr aus dem Gefängnis zu seinem ehemaligen Freund, dem Bruder seiner Jugendliebe).
- Analysieren Sie die Originalmusik im Hinblick auf ihre filmische Funktion.
- Unterlegen Sie diese Szene mit verschiedenen anderen (selbstgestalteten oder von Tonträgern entnommenen) Musikpassagen.
- Beschreiben und begründen Sie in einem Textteil, welche Bedeutungen diese Musiken im Vergleich mit der Originalmusik dem Filmausschnitt zuweisen.



## 7 Anregungen zur Lernerfolgsüberprüfung bei fachübergreifendem und fächerverbindendem Arbeiten

### 7.1 Allgemeine Bewertungskriterien im Überblick

Die im ersten Teil dieses Kapitels aufgeführte Übersicht ist eine Zusammenstellung von methodischen sowie personalen und sozialen Kompetenzen, die als Bewertungskriterien in den Lehrplänen der Fächer Deutsch, Kunst, Literatur und Musik verankert und somit für alle vier Fächer gültig sind. Im zweiten Teil wird die Übersicht um jeweils fachspezifische Bewertungskriterien ergänzt.

Bemessungsgrundlage für die Beurteilung ist die Frage, in welchem Maße die beschriebenen Kompetenzen von den Schülerinnen und Schülern beherrscht und wie sie qualitativ umgesetzt werden.

#### Methodische Kompetenzen

##### Planung/Reflexion

- Themenfestlegung
- Finden von Oberbegriffen
- Festlegung von Arbeitszielen
- Festlegung von Zwischenzielen
- Formulieren von Fragestellungen
- Zeitplanung
- Arbeitsorganisation
- Planung der Arbeitsschritte
- Erstellen eines Exposés
- Festlegung von Schwerpunkten
- Strukturskizzen, Mindmaps
- Überprüfen der Planung

##### Informationsbeschaffung

- Materialbeschaffung
- Durchführung von Recherchen
- Nutzen moderner Medien
- Durchführung von Erkundungen, Interviews

##### Informationsverarbeitung/Reflexion

- Materialenauswahl
- Anfertigung von Exzerpten
- Konzeptbildung
- Anlage von Karteien
- Gliederung
- Argumentationen
- Protokolle
- Thesenpapiere
- Bibliographie
- Reflexion der Ergebnisse

##### Präsentation/Reflexion

- freies Sprechen
- Rhetorik
- nonverbale Ausdrucksformen
- Auswahl der Darstellungsmittel
- Medienauswahl
- Visualisierung
- Grafiken und Tabellen
- Diskussionsleitung
- Zusammenfassen der Ergebnisse
- Auswertung der Ergebnisse
- Wirkungsanalyse

### Personale und soziale Kompetenzen

#### Leistungsbereitschaft

- Einsatzfreude
- Frustrationstoleranz
- Ausdauer
- Pünktlichkeit
- Verlässlichkeit
- Flexibilität
- Sorgfalt

#### Selbstständigkeit

- Selbstdisziplin
- Fähigkeit zur Selbstkritik
- Urteilsfähigkeit
- Qualitätsbewusstsein

#### Teamfähigkeit

- Übernahme von Aufgaben
- Übernahme von Verantwortung
- Kritikfähigkeit
- Rücksichtnahme
- Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit Kritik
- Vertreten der eigenen Meinung
- Umsetzung von Vorschlägen

#### Problemlösendes Denken

- Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien
- Treffen von Entscheidungen
- Kreativität
- Offenheit
- systematisches Vorgehen
- Differenziertheit der Kritik
- Alternativvorschläge

#### Gesprächskompetenz

- Einhalten von Gesprächsregeln
- Themenbezug
- aktives Zuhören

## 7.2 Deutsch

Bezüglich der Lernerfolgsüberprüfung macht der Lehrplan für das Fach Deutsch zwei grundlegende Aussagen.

Erstens: „Die Arbeitsergebnisse fächerverbindenden Lernens müssen sich im Fachunterricht niederschlagen und dort bewertet werden.“ (Lehrplan Deutsch, S. 47). Dabei seien solche Leistungen zu beobachten, „die das Projekt vorantreiben. Gegenstand der Bewertung können dann der individuelle Kenntniserwerb, der Beitrag zum Gruppenprozess, das Arbeitstagebuch oder das fertige Produkt sein.“ (Lehrplan Deutsch, S. 47).

Zweitens: „Die Elemente, die für einen handlungs- und produktionsorientierten Unterricht benannt worden sind (siehe Kapitel 3), stellen die Kriterien zur Verfügung, die geeignet sind, Selbstständigkeit, Planungs- und Organisationsfähigkeit, Methodensicherheit, Arbeitsintensität, Teamfähigkeit, Präsentationskompetenz zu beurteilen.“ (Lehrplan Deutsch, S. 71)

Damit besitzen die oben aufgeführten methodischen und sozialen Kompetenzen Gültigkeit für den Deutschunterricht, gleich ob dieser fächerverbindend oder fachlich konzipiert ist. Wesentliche Leistungsmerkmale, die für die Lernerfolgsüberprüfung relevant

sind, führt der Lehrplan in Kapitel 2.1.4 (S. 30 f.) und Kapitel 3.2.3 (S. 48) eigens auf. Neben der Sicherheit im Umgang mit Methoden wissenschaftspropädeutischen Arbeitens legt er besonderes Gewicht auf die „*formale Konsistenz und (fach-)sprachliche Präzision*“ (S. 28) der mündlichen wie schriftlichen Darstellung. Dies gilt von der Formulierung von Problemen, Themen und Aufgaben über die Dokumentation von Erkenntniswegen (z. B. durch Arbeitsberichte oder Protokolle) bis zur sprachlichen Fixierung und Präsentation von Arbeitsergebnissen. Sinngemäß ist auch die folgende Aussagen zur „sonstigen Mitarbeit“ zu berücksichtigen: „*Weitere Grundlagen für die Beurteilung sind die fachlichen und methodischen Kenntnisse sowie die Verstehens- und Darstellungsleistung*“ (Lehrplan Deutsch, S. 67). Welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten dabei konkret zu beachten sind, stellen die Kapitel 2.3.1 und 4.3.1 im Einzelnen dar.

### **Klausurbeispiel 1**

#### **Aufgabenart IA: Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag**

[Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Textauszug aus: Horst Eberhard Richter: Der Gotteskomplex. Econ Taschenbuchverlag Düsseldorf 1997, jetzt München S. 25 f.) hier nicht wiedergegeben werden, er ist jedoch in der Buchversion abgedruckt]

#### **Aufgabenstellung:**

Analysieren Sie den Text unter besonderer Beachtung seiner Argumentations- und Gedankenführung. Kommentieren Sie dabei oder anschließend die Position Richters vor dem Hintergrund Ihrer Kenntnis des Films „Lola rennt“ (Tykwer).

### **Klausurbeispiel 2**

#### **Aufgabenart IIIA: argumentative Entfaltung eines fachspezifischen Sachverhalts bzw. Problems oder eines Problems, dessen fachlicher Hintergrund aus dem Unterricht bekannt ist, im Anschluss an eine Textvorlage**

[Aus urheberrechtlichen Gründen kann hier der Text aus: Peter Hasenberg, <http://www.film-dienst.de> 09.11.1998 nicht wiedergegeben werden, er ist jedoch in der Buchversion abgedruckt]

#### **Aufgabenstellung:**

Analysieren Sie die Filmkritik unter Beachtung seiner Sprach- und Argumentationsführung. Setzen Sie sich dabei oder anschließend mit der hier vertretenen Meinung kritisch auseinander. Berücksichtigen Sie dabei auch die Art und Weise, wie diese Filmkritik aufgebaut ist.

### **Klausurbeispiel 3**

#### **Aufgabenart IIA: Analyse eines literarischen Textes<sup>1</sup> mit weiterführendem Schreibauftrag**

##### Das dritte Bettgespräch

Einige Zeit ist vergangen. Lola und Manni sind nach einer längeren Reise durch die Karibik, auf der ihnen das in der Spielbank gewonnene Geld gestohlen worden ist, wieder in ihrer Hinterhofwohnung in Berlin-Kreuzberg. Lolas Vater hat inzwischen die Scheidung eingereicht und lebt nun mit seiner Freundin zusammen, die in den letzten Tagen ihrer Schwangerschaft ist. Mannis krimineller Auftraggeber ist von der Polizei gestellt worden und Manni hat verständlicherweise Angst, dass auch er im Zuge der Untersuchungen belangt wird. Natürlich haben Lola und Manni ihre 20-Minuten-Erlebnisse noch nicht vergessen und auch die Geschehnisse während ihrer Abwesenheit haben sie nachdenklich gemacht.

##### **Aufgabenstellung:**

Verfassen Sie einen dritten Bettdialog, in dem – ausgelöst durch die Ereignisse während der Abwesenheit Lolas und Mannis – der Begriff „Zeit“ und die Frage „Was ist der Mensch?“ den wesentlichen Hintergrund abgeben. Entscheiden Sie sich zuvor begründet für eines der drei Bilder\*<sup>2</sup>, die als Charakterisierung Lolas zu verstehen sind, aus deren Position/Rolle dem Gespräch die argumentative Perspektive gegeben werden soll.

\*Kreuzen Sie das von Ihnen gewählte Bild an [**Die Bilder sind in der Buchversion abgedruckt**].

## **7.3 Kunst**

### **Fachspezifische Kompetenzen**

Auf die Darlegung der Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung sowie eine differenzierte Beschreibung der Beurteilungskriterien „Klausuren“ und „sonstige Mitarbeit“ wird an dieser Stelle verzichtet (s. Lehrplan Kunst, S. 44 ff.).

Die fachspezifischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, die in der Lernerfolgsüberprüfung bewertet werden müssen, sollen an dieser Stelle lediglich hinsichtlich der Unterscheidung von „Gestaltungsaufgaben“ und „Analyseaufgaben“ akzentuiert werden:

---

<sup>1</sup> Im Sinne des „erweiterten Textbegriffs“ sollten den Schülerinnen und Schülern die Bettgespräche aus „Lola rennt“ entweder als Video oder als Szene (Dialog)protokoll zur Verfügung gestellt werden. Die Szenenprotokolle können im Kontext der Erarbeitung der Filmanalyse von den Schülerinnen und Schülern zuvor selbst erstellt werden.

<sup>2</sup> Im Sinn des „erweiterten Textbegriffs“ sollten den Schülerinnen und Schülern die Bettgespräche aus „Lola rennt“ entweder als Video oder als Szenen-(Dialog-)Protokoll zur Verfügung gestellt werden. Die Szenenprotokolle können im Kontext der Erarbeitung der Filmanalyse von den Schülerinnen und Schülern zuvor selbst erstellt werden.

Bei den **Gestaltungsaufgaben** gelten vor allen Dingen folgende Grundsätze:

Es muss erkennbar sein, dass bei der Aufgabenlösung eine anschauliche Vorstellung, eine Bildidee oder Bildideen gefunden/erfunden werden; d. h., dass z. B.

- Medien, Materialien und Verfahren zielbewusst ausgewählt und gestalterische Erfahrungen sinngemäß und intentional angemessen genutzt werden
- eine themengemäße Differenzierung und Integration der bildnerischen Strukturen und Mittel erkennbar wird
- eine intersubjektiv verstehbarer, gestalteter Bildzusammenhang erkennbar wird
- sich im schriftlichen Aufgabenteil angemessene Überlegungen zu Konzeption und Realisation der Bildgestaltung zeigen.

Bei der **Analysearbeit** soll vor allen Dingen geprüft werden, inwieweit

- die Bildelemente in ihrer Zuordnung und in ihrem Deutungszusammenhang erkannt werden
- die Deutung begründet aus dem beobachtbaren Bildgefüge abgeleitet ist und dieser Zusammenhang sprachlich auch im Sinne einer angemessenen Fachsprache plausibel dargestellt wird
- Einsichten in bildgestalterische Zusammenhänge aus der eigenen bildnerischen Arbeit für ein tiefergehendes Bildverständnis konkret genutzt werden
- auf dieser Grundlage auf Intentionen, Realitätsbezüge und Wirkungszusammenhänge begründbar gefolgert und ein sinnvoller und fachgerechter methodischer Arbeitsprozess dokumentiert wird
- Zusatzinformationen in ihrer Wertigkeit beurteilt und in ihrer Funktion für das Bildverständnis einsichtig genutzt werden.

Die für alle Fächer in Abitur verbindliche Strukturierung der Prüfungsanforderungen nach den drei **Anforderungsbereichen** kann auch bei fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernerfolgsüberprüfungen als Hilfsmittel genutzt werden, das die Konstruktion einer ausgewogenen Aufgabenstellung erleichtert, das Verständnis und die Bewertung durchschaubarer und die Anforderungen vergleichbarer macht. Eine entsprechende Vereinbarung müsste bei den Planungsvorbereitungen und/oder den Fachkonferenzen beschlossen werden.

Aufgabenart I: (z. B. Wiedergabe von Kenntnissen)

Aufgabenart II: (z. B. Anwendung von Kenntnissen)

Aufgabenart III: (z. B. Problemlösen von Werten)

(s. Lehrplan Kunst, S. 56 ff.).

## **Klausurbeispiel**

### **Aufgabenart: Bildnerische Gestaltung mit schriftlicher Reflexion (Typ I)**

#### **Arbeitsmaterial:**

- Rainer Groß: „Ohne Worte. Persönliche Geschichten, 1933“, Mischtechnik auf Leinen (Farbabbildung)
- je drei Portraitaufnahmen Lolas zu den Schlusszenen der drei „Wenn-dann-Varianten“ (Insgesamt 9 DIN-A4-Schwarzweißkopien für Skizzen)
- je eine Portraitaufnahme Lolas zu den einzelnen Schlusszenen der drei Handlungsvarianten als DIN-A3-Schwarzweißkopie
- Malkarton DIN A2
- Deckfarben, Pinsel etc.
- Klebstoff

#### **Aufgabenstellung:**

- 1 Untersuchen Sie das Werk von Rainer Groß „Ohne Worte. Persönliche Geschichten 1933“, Mischtechnik auf Leinen, hinsichtlich der Einzel- und Gesamtbilder unter besonderer Berücksichtigung der Personendarstellung im Spannungsfeld von Gegenständlichkeit und Ungegenständlichkeit. Notieren Sie sich die Ergebnisse in Stichworten.
- 2 Entwickeln Sie auf der Basis dieser Ergebnisse Ihre bildnerische Vorstellung von Lolas „persönlicher Geschichte“, indem Sie Lolas innere Befindlichkeit in den drei Schlussvarianten der Handlung verbildlichen und nebeneinander stellen.
  - a) Untersuchen Sie dafür drei als Schwarzweißkopie vorliegende Portraitaufnahmen Lolas aus den drei Schlusszenen der Handlungsvarianten hinsichtlich der möglichen inneren Befindlichkeit der dargestellten Person. Beziehen Sie Ihre Kenntnisse zum Film mit ein und bedenken Sie, wie die einzelnen Episoden für Lola ausgehen.
  - b) Verstärken Sie die Darstellung Lolas innerer Befindlichkeit, indem Sie in Ihrer Malerei Gegenständlichkeit mit Ungegenständlichkeit kombinieren und das vorgegebene Fragment medialer Wirklichkeit Teil eines neuen Ganzen wird, das Ihre am Film begründbare Vorstellung von Lolas „persönlicher Geschichte“ an den drei Bildern deutlich macht.
  - c) Berücksichtigen Sie die spezifischen Wirkungen von Farb- und Formensprache.

- d) Erproben Sie zu jeder Schlusszene mehrerer skizzenhafte Varianten der Darstellung und entscheiden Sie sich für die Ihrer Meinung nach ausdrucksstärkste, die Sie dann auf DIN-A3-Größe durchgestalten.
- 3 Reflektieren Sie Ihre drei Endergebnisse schriftlich hinsichtlich der im Rahmen der Aufgabenstellung zu treffenden Entscheidungen unter besonderer Berücksichtigung der spezifischen Wirkung der bildnerischen Mittel, deren Konkretions- bzw. Abstraktionsebene und ihrer Kombination.

### **Kurze Beschreibung der zu erwartenden Schülerleistung und der notwendigen unterrichtlichen Voraussetzungen zur Lösung der gestellten Aufgabe**

#### **Voraussetzungen:**

Die Schülerinnen und Schüler sollten von denen im Kapitel 4.3.2 aufgeführten Unterrichtsbausteinen wenigstens mit einzelnen Modulen der Segmente I (Subjektivität von Wahrnehmung, Rezeption, Resonanz) und II (Bildwirklichkeit und äußerer Wirklichkeit) konfrontiert worden sein. Das Segment III (Darstellungs-, Wahrnehmungs- und Interpretationsformen von „Wirklichkeit“) müsste am Beispiel von Figuren mit dem Schwerpunkt der Darstellung innerer Befindlichkeit behandelt worden sein. Im Hinblick auf ein spiralförmiges Lernen wäre es wünschenswert, nicht aber zwingend notwendig, wenn an dieser Stelle bereits auf andere Darstellungsformen innerer Befindlichkeit zurückgegriffen werden könnte (z. B. Expressionismus in einem vorangegangenen Halbjahr).

Ein Schwerpunkt der Arbeit zur Klausurvorbereitung müsste im Bereich Segment IV (Konzepte bildnerischer Gestaltung und Einstellungen gegenüber der Wirklichkeit am Beispiel von „Montage“/„Collage“) gesetzt worden sein. Auch hier wäre es wünschenswert, wenn die Schülerinnen und Schüler bereits auf Erfahrungen mit unterschiedlichen Konkretions- bzw. Abstraktionsebenen zurückgreifen könnten (z. B. figurliches Zeichnen und Abstraktionsreihen in einem vorangegangenen Halbjahr).

Eine weitere fachspezifisch notwendige Voraussetzung ist die Fähigkeit, schnelle skizzenhafte Varianten der Farb- und Formensprache eines Motivs anfertigen und hinsichtlich der Grundstruktur/Grundfunktionen beurteilen zu können.

Fachübergreifend müssen aus dem Deutschunterricht differenzierte Kenntnisse der Handlungsstruktur des Films „Lola rennt“ vorhanden sein, um zu einem angemessenen Verständnis der vorgelegten Bilder gelangen zu können.

#### **Erwartete Schülerleistung:**

##### **Zu 1:**

Die Schülerinnen und Schüler erfassen bei der Untersuchung des Werkes „Ohne Worte. Persönliche Geschichten 1993“ aus dem Jahre 1993 von R. Groß die wesentlichen Aspekte der Bildstrukturen und ihrer Funktionen, insbesondere die kombinierte Nutzung eines hohen Konkretisierungsgrades bei der Darstellung des „Individuums“ und eines hohen Abstraktionsgrades von Bildzeichen, die eine jeweils andere Geschichte zum dargestellten Kind erzählen (Geordnetes, Zerkratztes, Dekoratives, Mathematisches

etc.). Das diagonalartige Durchstreichen der Bilder verweist auf das Auslöschen dieser einzelnen „Geschichten“, „Individuen“, „Träume“ etc., die Transparenz und die Durchdringung der Bildelemente auf das jeweils spezifische Ganze sowie das „Verblasen“/die „Auflösung“ dieses Stückchens „Wirklichkeit“ (Anforderungsbereich: I, II, III).

### **Zu 2 a):**

Die Schülerinnen und Schüler stellen die an den bildnerischen Gegebenheiten belegbare mögliche innere Befindlichkeit Lolas heraus und verknüpfen diese mit ihrem Wissen zur Handlungsstruktur des Films (Lola ist in folgenden „Abschlussmomenten“ der drei Binnenhandlungen dargestellt. 1. Bild: Lolas eigener Tod: Großaufnahme des Kopfes, Aufsicht, ungläubiger Blick ins Leere etc. 2. Bild: Lola registriert Mannis Tod: Großaufnahme, Untersicht, leidvoll entsetzter Blick, den Sterbenden fixierend etc. 3. Bild: Die kritische Situation ist gerade überwunden (Manni und Lola leben): eher Nahaufnahme, die Umfeld (Leben, Alltag) mit einschließt; weniger emotionaler Höhepunkt, ungläubig, noch unsicher fragender Blick etc. (schwerpunktmäßig Anforderungsbereich I).

### **Zu 2 b), c), d):**

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre subjektive Vorstellung von einer möglichen Steigerung der Darstellung innerer Befindlichkeit, die an den vorgegebenen Bildern und dem Film begründbar ist und zugleich dem Kombinationsprinzip von Rainer Groß entspricht. Sie nutzen dabei gegenständliche und ungegenständliche Bildfragmente, die sich inhaltlich und formal so durchdringen, dass sie ein neues geschlossenes „System“ ergeben, das eine angemessene Figur-Grund-Beziehung mit entsprechendem Quantitäts- und Qualitätsverhältnis von Farb- und Formensprache beinhaltet. (Beispiel zum 1. Bild: Steigerung des sich Verklärenden und ins Transzendente Weisende durch eine sich ausdehnende, auflösende, zum Transparenten neigende Formensprache mit Blautönen, Auslöschen des Lebens eventuell auch durch einfaches Bildzeichen wie das Durchstreichen bei R. Groß). Die Schülerinnen und Schüler visualisieren ihre Vorstellungen einer gesteigerten Verbildlichung der inneren Befindlichkeit, beurteilen diese im Hinblick auf die Aufgabenstellung und machen sich die während des bildlichen Dialoges gewonnene Einsichten zu Nutze um zu einer gestalterischen Ganzheit zu gelangen (schwerpunktmäßig Anforderungsbereich II und III, sie fallen bei der Bewertung also stärker ins Gewicht).

### **Zu 3:**

Im Schriftteil wird erwartet, dass die Schülerinnen und Schüler ihre drei Endergebnisse und die im Rahmen der Aufgabenstellung zu treffenden Entscheidungen differenziert, kriterienbezogen und fachsprachlich korrekt reflektieren. Die zur Lösung der Aufgabe notwendigen Gestaltungselemente (s. o.) müssen dabei fachlich korrekt definiert und distanzierend kritisch betrachtet werden.

## 7.4 Literatur

### Fachspezifische Kompetenzen

Methodische, personale und soziale (z. T. auch spezifische moderative) Kompetenzen erwerben Schülerinnen und Schüler im Fach Literatur schwerpunktmäßig aufgrund der Anlage von Literaturkursen als „Werkstätten“ (s. Lehrplan Literatur, S. 13 – 15 und S. 24 ff.).

In den inhaltsorientierten Bereichen des Faches („Schreiben/Theater/Medien“) erwerben Schülerinnen und Schüler bereichsspezifische Kompetenzen je nach Verankerung einzelner, konkreter Literaturkursprojekte in einem oder in mehreren dieser Bereiche. Der folgenden Zusammenstellung liegt das Verständnis des Begriffs „Kompetenz“ als einer Summe von Kenntnissen, Fähigkeiten und Einstellungen zugrunde, wie sie sich aus den jeweiligen werkstattbezogenen Lernzielen ergeben.

Innerhalb zweier Halbjahreskurse „Literatur“ kann zwar nicht die Gesamtheit der bereichs- und projektrelevanten Kompetenzen vermittelt werden. Es gilt aber, dass alle Schülerinnen und Schüler jeweils die Möglichkeit erhalten müssen, exemplarisch wesentliche Kompetenzen der Bereiche des Faches schwerpunktmäßig zu erwerben. Unterrichtsvorhaben und Projekte sind folglich so anzulegen, dass Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzen prozessorientiert gewinnen, anwenden und nachweisen können. Auch ist darauf zu achten, dass **alle** Teilbereiche von Kompetenz, also Kenntnisse und Fähigkeiten und Einstellungen nachgewiesen werden.

### Bereich „Schreiben“

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende **fachspezifischen Kenntnisse** erwerben:

- über psychische, soziale und sachliche Bedingungen von Text-/Literaturproduktion
- über die Bedeutung von Schreibprozessen als Mittel der Selbstverständigung, des Selbstaudrucks, der Persönlichkeitsentfaltung und der Kommunikation
- über die Künstlichkeit einer in Texten dargestellten Wirklichkeit einerseits und über die spezifische Wirklichkeit der jeweiligen Texte andererseits
- über Merkmale, Aussage-, Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten von fiktionalen Texten und von Sachtexten
- über unterschiedliche „Text“-Begriffe
- über Möglichkeiten der Nutzung neuer Medien im Rahmen literarischer Produktion
- über Ausbildungsformen und Schulen für Autorinnen/Autoren und Schriftstellerinnen/Schriftsteller
- über Wirkungen der neuen Medien auf Literatur

- über Formen, Gattungen, Stile und Epochen der Literaturgeschichte
- über literaturästhetische und poetologische Positionen
- über Literaturkritik
- über Wirkungsweisen von Texten
- über Produktions- und Veröffentlichungsbedingungen und -prozesse von Texten/über das kulturelle, insbesondere das literarische Leben (den „Literaturbetrieb“)
- über den geistesgeschichtlichen, kulturellen und zivilisatorischen Stellen- und Zeugniswert von Literatur

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende **fachspezifischen Fähigkeiten** erwerben:

- Wahrnehmungsfähigkeiten für die Elemente textlicher Gestaltungen
- Wahrnehmung literarischer Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten in allen Phasen eines Prozesses vom Schreibexperiment über Textentwürfe zu fertigen Produkten in unterschiedlichen Gattungen sowie Vermittlung entsprechender Möglichkeiten an Mitschülerinnen und Mitschüler
- Handlungsorientierte Textanalyse, Nutzung von Verfahren zur Entwicklung gestalterischer Originalität und Vermittlung entsprechender Verfahren an Mitschülerinnen und Mitschüler
- Auffinden von Themen unter Berücksichtigung der persönlichen Interessenlage bzw. derjenigen eines Autorenteam oder einer Kursgruppe
- Entwurf und Ausgestaltung von Texten in individueller Arbeit und/oder im Team
- Nutzung von Möglichkeiten der neuen Medien für Produktion und Präsentation von Texten
- Vermittlung von Fähigkeiten im Bereich „Textproduktion“ an Mitschülerinnen und Mitschüler
- Untersuchung und Reflexion eigener und fremder textbezogener Arbeits- und Gestaltungsprozesse und Textprodukte im Hinblick auf Motive, Intentionen, Ziele und Effizienz
- Beurteilen von Texten nach ästhetischen Kriterien
- Erprobung von und Entscheidung für intentionsadäquate und adressatenbezogene Produktformen sowie deren Gestaltung
- Entwicklung und Erprobung von Präsentationsformen für Schreibprodukte
- Erkennen der Wirkungsweisen von Texten

- Planung und Durchführung eines (individuellen und/oder kollektiven) vollständigen Textproduktionsprozesses von der Idee bis zum fertigen Produkt mit anschließender Präsentation und Wirkungsanalyse
- Öffentlichkeitsarbeit

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende **fachspezifischen Einstellungen** erwerben:

- Bereitschaft zur Einordnung in den literarischen Produktionsprozess eines Teams
- Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für das Gelingen literarischer Teamproduktionen
- Bereitschaft und Engagement bei Übernahme verschiedener Teilaufgaben aus unterschiedlichen Bereichen und Phasen einer literarischen Produktion
- Bereitschaft, eigene Texte zur Diskussion zu stellen
- Bereitschaft, Kritik und Veränderungsvorschläge aufzunehmen, zu erörtern und (zumindest probenhalber) eigene Texte entsprechend zu überarbeiten
- Bereitschaft zur Entwicklung von (literaturbezogenem) Qualitätsbewusstsein und zur Erfüllung von Qualitätsstandards
- Bereitschaft und Interesse, sich mit Texten anderer konstruktiv auseinander zu setzen
- Bereitschaft, eigene und fremde Texte in angemessener und wirkungsvoller Form einer Öffentlichkeit zu präsentieren
- Bereitschaft, die Wirkungsanalyse von Texten durchzuführen und ggf. Überarbeitungen vorzunehmen
- Bereitschaft zur Übernahme der Verantwortung als Autor für seine Texte

### **Bereich „Theater“**

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende **fachspezifischen Kenntnisse** erwerben:

- über psychische, soziale und sachliche Bedingungen aller Tätigkeiten im Theaterbereich
- über die Bedeutung von Theater als Mittel der Selbstverständigung, des Selbstausdrucks, der Persönlichkeitsentfaltung und der Kommunikation
- über die Künstlichkeit einer mit theatralen Mitteln dargestellten Wirklichkeit einerseits und über die spezifische Wirklichkeit des jeweiligen theatralen Werks andererseits

- über Merkmale, Aussage-, Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten theatraler Darbietungen
- über die spezifischen Möglichkeiten theatraler Darbietungsformen im Vergleich mit reinen Sprechtext- oder Schrifttextdarbietungen bzw. Darbietungen in audiovisuellen Medien
- über theaterbezogene Berufsbilder und Ausbildungswege
- über unterschiedliche Weisen des Selbstverständnisses von Schauspielern für ihre Tätigkeit
- über unterschiedliche Ansätze und Schulen von Schauspielerausbildung
- über die Produktions- und Präsentationsbedingungen von Theater
- über Elemente, Formen, Gattungen, Stile, Epochen und Geschichte des Theaters
- über literaturästhetische und poetologische Positionen
- über Theaterkritik
- über Wirkungsweisen von Theater
- über Stellung und Funktion von Theater im gesamtulturellen Leben
- über den geistesgeschichtlichen, kulturellen und zivilisatorischen Stellen- und Zeugniswert von Theater

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende **fachspezifischen Fähigkeiten** erwerben:

- Wahrnehmungsfähigkeiten für die Elemente theatraler Darbietungen
- theaterspezifische Darsteller- und Ausdrucksfähigkeiten im rezitatorischen, im mimisch-gestischen und im gesamtkörpersprachlichen Bereich
- Distanzierung von der eigenen Person/vom eigenen Typ - Übernahme der Rolle des „Darstellers“
- Entwicklung von Rollenprofilen und Figuren-/Rollenkonstellationen
- Gestaltungs-, Darbietungs- und Realisationsfähigkeiten und -fertigkeiten in den Bereichen Kostüm/Maske, Bühnenbild/Raum, Licht, Ton/Bühnenmusik
- Konzeptions- und Auswahlfähigkeiten im Bereich Dramaturgie
- Auffinden szenisch realisierbarer Themen unter besonderer Berücksichtigung der Interessen und Möglichkeiten der jeweiligen Spielgruppe

- Auffinden spielbarer Texte (auch nicht-dramatischer) unter besonderer Berücksichtigung der Voraussetzungen und Bedingungen von Schultheater sowie der Möglichkeiten der jeweiligen Spielgruppe
- Umsetzung von Textvorlagen (auch nicht-dramatischen) in Spielvorlagen (Spielpartituren) unter besonderer Berücksichtigung der Voraussetzungen und Bedingungen von Schultheater sowie der Möglichkeiten der jeweiligen Spielgruppe
- Regie-Fähigkeiten (Regie-Konzeptionen und Regie-Durchführung)
- Vermittlung theaterbezogener Fähigkeiten an Mitschülerinnen und Mitschüler
- Gestaltung von theaterbezogenen Trainingseinheiten und Arbeitsphasen (vom Aufwärmtraining bis zur szenischen Probe)
- Beurteilung theatraler Produktionen nach ästhetischen Kriterien
- Erprobung von und Entscheidung für intentionsadäquate und adressatenbezogene Darbietungsformen sowie deren Gestaltung
- Untersuchung und Reflexion eigener und fremder theatraler Arbeits- und Gestaltungsprozesse und theatraler Produkte im Hinblick auf Motive, Intentionen, Ziele und Effizienz
- Erkennen der Wirkungsweisen theatraler Darbietungen
- Planung und Realisation einzelner Bereiche und Phasen einer Theaterproduktion
- Planung und Realisation einer Theaterproduktion von der Idee bis zur Aufführung und zur Wirkungsanalyse
- Öffentlichkeitsarbeit

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende **fachspezifischen Einstellungen** erwerben:

- Bereitschaft der Einordnung in einen theatralen Produktionsprozess
- Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für das Gelingen theatraler Teamproduktionen
- Bereitschaft und Engagement bei Übernahme verschiedener Teilaufgaben aus unterschiedlichen Bereichen und Phasen einer Theaterproduktion
- Bereitschaft, Kritik und Veränderungsvorschläge aufzunehmen, zu erörtern und (zumindest probenhalber) eigene Beiträge und Darbietungen entsprechend zu überarbeiten

- Bereitschaft zur Rücknahme von Selbstdarstellungstendenzen, die dem Arbeitsprozess und dem Produkt abträglich sind
- Bereitschaft zum Zusammenspiel
- Bereitschaft zur Entwicklung von (insbesondere theaterbezogenem) Qualitätsbewusstsein und zur Erfüllung von Qualitätsstandards
- Bereitschaft und Interesse, sich mit theatralen Beiträgen und Darbietungen anderer konstruktiv auseinander zu setzen
- Bereitschaft zu eigenverantwortlicher Planung und Durchführung von Beiträgen zu einer Theaterproduktion
- Bereitschaft, eine Produktion öffentlich vorzuführen
- Bereitschaft, sich an der Wirkungsanalyse einer Produktion zu beteiligen und ggf. Überarbeitungen vorzunehmen
- Bereitschaft zur Übernahme der Verantwortung für theatrale Wirkungen

### **Bereich „Medien“**

Im Bereich „Medien“ des Faches Literatur wird die Arbeit an Video-Filmprojekten i. d. R. den Schwerpunkt bilden. Um jedoch das gesamte Arbeitsfeld in diesem Bereich deutlich werden zu lassen - das über den Film im herkömmlichen Sinne weit hinausgeht - wird im Folgenden von „audiovisuellen“ und von „neuen Medien“ gesprochen, abgekürzt auch nur von „Medien“ oder „medialen Darbietungsformen“ (s. hierzu Lehrplan Literatur, S. 46).

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende **fachspezifischen Kenntnisse** erwerben:

- über psychische, soziale und sachliche Bedingungen aller Tätigkeiten im Bereich der audiovisuellen und neuen Medien
- über die Bedeutung der audiovisuellen und der neuen Medien als Mittel der Selbstverständigung, des Selbstaudrucks, der Persönlichkeitsentfaltung und der Kommunikation
- über die Künstlichkeit einer mit medialen Mitteln dargestellten Wirklichkeit einerseits und über die spezifische Wirklichkeit des jeweiligen medialen Werks
- über Merkmale, Aussage-, Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten von audiovisuellen und neuen Medien
- über Medientechnik
- über die spezifischen Möglichkeiten medialer Gestaltungs- und Darbietungsformen im Vergleich mit reinen Sprechtext-, Schrifttext- oder theatralen Darbietungen

- über Berufsbilder und Ausbildungswege im Hinblick auf audiovisuelle und neue Medien sowie in den Bereichen Rundfunk, Fernsehen, Filmindustrie
- über medienbezogene Produktions- und Präsentationsbedingungen
- über Elemente, Formen, Gattungen und Geschichte der audiovisuellen und der neuen Medien insgesamt
- über Elemente der Filmsprache (als Teilschwerpunkt)
- über medienästhetische Positionen
- über Medienkritik
- über Wirkungsweisen medialer Produktionen
- über die Wirkungen neuer Medien auf herkömmliche Vorstellungen von Literatur, Theater, bildender Kunst sowie über das Phänomen und die Wirkungen von medialer „Interaktivität“
- über die Wirkungen neuer Medien im Bereich der technischen und der zwischenmenschlichen Kommunikation
- über Stellung und Funktion von audiovisuellen und neuen Medien im gesamt-kulturellen Leben
- über den geistesgeschichtlichen, kulturellen und zivilisatorischen Stellen- und Zeugniswert von audiovisuellen und neuen Medien

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende **fachspezifischen Fähigkeiten** erwerben:

- visuelle und akustische Wahrnehmungsfähigkeiten im medialen Bereich
- Beherrschung medientechnischer Mittel
- gestalterisch-kreative Fähigkeiten im Bereich „Medien“ (hierunter ist die Gesamtheit der Darstellungs- und Ausdrucksmittel der einzelnen Medien und medialen Präsentationsformen zu verstehen wie z. B. Elemente der Filmsprache und Filmgattungen, des Hörspiels usw.; Fähigkeiten, die bereits in den Bereichen „Schreiben“ und „Theater“ - ggf. nur implizit - angesprochen sind, werden hier nicht erneut angeführt wie z. B. Themenfindung, Erstellen eines Storyboards und/oder Drehbuchs oder Elemente theatraler Darstellung, Regiefähigkeiten usw., die modifiziert auf den Film zu übertragen wären.)
- Vermittlung medienbezogener Fähigkeiten an Mitschülerinnen und Mitschüler
- Gestaltung von medienbezogenen Übungseinheiten und Arbeitsphasen
- Beurteilung medialer Produktionen nach ästhetischen Kriterien

- Erprobung von und Entscheidung für intentionsadäquate und adressatenbezogene mediale Darbietungsformen sowie deren Gestaltung
- Untersuchung und Reflexion eigener und fremder medialer Arbeits- und Gestaltungsprozesse und medialer Produkte im Hinblick auf Motive, Intentionen, Ziele und Effizienz
- Erkennen der Wirkungsweisen medialer Darbietungen
- Planung und Realisation einzelner Bereiche und Phasen einer medialen Produktion
- Planung und Realisation eines medialen Produkts von der Idee über die Darbietung bis zur Wirkungsanalyse
- Öffentlichkeitsarbeit

Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende **fachspezifischen Einstellungen** erwerben:

- Bereitschaft zur Einordnung in einen medialen Produktionsprozess
- Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für das Gelingen von Teamproduktionen im Bereich „Medien“
- Bereitschaft und Engagement bei Übernahme verschiedener Teilaufgaben aus unterschiedlichen Bereichen und Phasen einer Produktion im Bereich „Medien“
- Bereitschaft, eigene Beiträge und Darbietungen zur Diskussion zu stellen
- Bereitschaft, Kritik und Veränderungsvorschläge aufzunehmen, zu erörtern und (zumindest probenhalber) eigene Beiträge und Darbietungen entsprechend zu überarbeiten
- Bereitschaft zur Rücknahme von Selbstdarstellungstendenzen, die dem Arbeitsprozess und dem Produkt abträglich sind
- Bereitschaft zur Entwicklung von (insbesondere medienbezogenem) Qualitätsbewusstsein und zur Erfüllung von Qualitätsstandards
- Bereitschaft und Interesse, sich mit medialen Beiträgen und Darbietungen anderer konstruktiv auseinander zu setzen
- Bereitschaft zu eigenverantwortlicher Planung und Durchführung von Beiträgen zu einer medialen Produktion
- Bereitschaft, eine Produktion öffentlich vorzuführen
- Bereitschaft, sich an der Wirkungsanalyse einer Produktion zu beteiligen und ggf. Überarbeitungen vorzunehmen

- Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für mediale Wirkungen

## 7.5 Musik

Auf allgemeine Methoden- und Kontextualisierungskompetenzen soll hier nicht eingegangen werden. Im Bereich der Produktion und Gestaltung von Musik in fachübergreifenden und fächerverbindenden Projekten im Bereich „Film“ müssen ggf. in die Bewertung einfließen:

- die Fähigkeit, nach vorgegebenen Filmsequenzen und Ideen passende Musik zu finden oder zu gestalten
- die Sicherheit, mit der einstudierte oder unbekannte Instrumental- oder Vokalparts chorisch oder solistisch realisiert und an Filmsequenzen angepasst werden
- der Einfallsreichtum und die Differenziertheit, mit denen nach Notationen, gestischen Zeichen oder verbalen Anweisungen Klangvorstellungen entwickelt, fixiert und realisiert werden
- die Fertigkeit, mit der Musikvorlagen (Partituren) für das eigene Ensemble eingerichtet werden
- der Einfallsreichtum und das Formbewusstsein, mit denen nach eigenen oder vorgegebenen Vorlagen Montagen und/oder Collagen erstellt werden
- der selbstständige und kreative Umgang mit apparativen Klangerzeugern (z. B. Computern oder Mischpult)



## 8 Selbstständiges Arbeiten

### 8.1 Kompetenzen

Die Befähigung zu selbstständigem Lernen und Arbeiten sowie der Erwerb der hierzu erforderlichen methodischen Kompetenzen sind ein zentrales Ziel des Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe, denn methodisches Lernen *„zielt darauf hin, dass die Schülerinnen und Schüler grundlegende wissenschaftliche Erkenntnis- und Verfahrensweisen systematisch erarbeiten“*<sup>1</sup>. Es ist somit ein wesentlicher Bestandteil des wissenschaftspropädeutischen Lernens.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die in den einzelnen Fächern erlernten Kompetenzen selbstständig auf ein komplexes Problem zu beziehen, das aus der Perspektive verschiedener Fächer erarbeitet wird. Es trägt somit in besonderem Maße dazu bei die in einzelnen Fächern erlernten methodischen Fähigkeiten zu vertiefen und zu erweitern.

Im Folgenden werden zunächst Kompetenzen aufgelistet, die in den verschiedenen Phasen eines Filmprojekts erworben bzw. gefestigt werden können. Im Anschluss daran folgt eine Auflistung und Kurzkommentierung aktueller Literatur zum Thema „Methodenlernen“.

#### Planung/Reflexion

- Entwicklung von Zielvorstellungen
- Themenfindung/Themenwahl
- Auswahl der zu bearbeitenden Filmszenen, Bilder, Musiksequenzen etc.
- Entwicklung von fächerbezogenen Frage- und Problemstellungen
- Auswahl von Methoden (z. B. des kreativen Schreibens, des Hörprotokolls, der Darstellung etc.)
- Verständigung über die Arbeitsorganisation
- Zeitplanung in der Gruppe
- Entwicklung von Strategien und Lerntechniken
- Diskussion der Ergebnisse in der Gruppe
- Protokollieren der Gruppenarbeit

---

<sup>1</sup> Schriftenreihe Schule in NRW, Sekundarstufe II, Gymnasium/Gesamtschule, Richtlinien und Lehrpläne: Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Ritterbach Verlag, Frechen 1999, S. XII.

- Kompositionsskizze, Gestaltungsabsprachen
- Konzeptbildung
- Konzeption z. B. einer Ausstellung, eines Gesprächskonzertes etc.
- Auswahl der zu präsentierenden Ergebnisse
- Planung der Aufbereitung der Ergebnisse
- Auswahl von Materialien für die Verarbeitung
- Auswahl von Materialien für die Präsentation
- Reflexion der Ergebnisse und ihrer Präsentation am Ende des Projektes

### **Informationsbeschaffung**

- genaues Beobachten
- Recherche: Archiv, Stadtbibliothek, Filmwirtschaft, Filmverlag, Hörfunk, Fernsehen, Internet, Buch- und Zeitschriftenverlag, Fachliteratur
- Beschaffen von Materialien
- Auswahl und Einbezug außerschulischer Experten
- Umfragen z. B. bei Mitschülerinnen und Mitschülern zu dem Film
- Sichtung verschiedener Ansätze zum kreativen Schreiben
- Suche und Abhören von Musikwerken im Hinblick auf deren Eignung zur Filmvertonung
- Perceptbildung

### **Informationsverarbeitung/Reflexion**

- Markieren und Exzerpieren
- Strukturierung der Ergebnisse; Erstellen von Stichwortplänen, Mindmaps, Flussdiagrammen, Tabellen o. ä.
- Hypothesenbildung, Argumentation, Belege
- schriftliche Ausführung der Ergebnisse
- korrekte Zitiertechnik

- Bibliographie
- Verfassen von freien Texten
- Überarbeiten der Ergebnisse in Einzelarbeit und/oder in der Gruppe (z. B. Schreibkonferenz; Tonstudio)
- Assoziieren zu Bildmaterial und Klang
- Erarbeiten und Proben von Film- und Theaterszenen und musikalischen Gestaltungen
- Drehen von Filmszenen, Schneiden des Bildmaterials
- Musikauswahl, Komposition, Arrangement, Bearbeitung und Realisation
- Zusammenfassen der Ergebnisse
- Visualisieren von Konzepten
- Reflexion

### **Präsentation/Reflexion**

- Auswahl der Präsentationsart
- Vorbereitung der Moderation
- Medieneinsatz
- Erstellen von Informationspapieren bzw. von Materialien für die jeweiligen Rezipienten
- Gestaltung der Materialien
- Präsentationsdramaturgie ((Zusammenhänge, Reihenfolge)
- Ausstellung
- Vortrag
- Illustration des Vortrags (audio-visuell; hierzu evtl. Lerntypenanalyse)
- Gesprächsführung
- kritische Auseinandersetzung mit der Präsentation
- Rezeptions- und Wirkungsanalyse

## 8.2 Literaturliste zum Thema „Methodenlernen“

Autor(en)	Titel	Verlag/ Erscheinungsjahr	Adressaten (S = Schülerin- nen/Schüler L=Lehrer/Lehrer E=Erw. Lerner)	Einordnung (P= Praxisbezug, A= Anleitungen, T= Theorie)
Beck, Erwin Guldemann, Titus Zutavern, Michael (Hrsg.)	Eigenständig Lernen, 2. Auflage	UVK St. Gallen 1996	L	P,T
Ursula Bessner u. a.	Zum Lernen motivieren	Raabe 1997	L,S	P,A
Birkenbihl, Vera F.	Stroh im Kopf? Vom Gehirn-Besitzer zum Gehirn-Benutzer, 22. Auflage	Birkenbihl- Media	L,E	P,A.(T)
Bundesarbeitsgemeinschaft der Jungen Philologen im DPHV (Hrsg.)	Methodentraining für die Schule von morgen	Pädagogik- und Hochschulverlag 1998	S, L, E	P,A
Dennison, Paul	Brain-Gym (auch Lehrerhandbuch)	VAK 1997	S,L,E	P,A,T
Endres, Wolfgang u. a. (Hrsg.)	Das Anti-Pauk-Buch	Beltz 1986	S	P,A
Endres, Wolfgang u. a. (Hrsg.)	Mündlich: gut Tipps zur mündlichen Mitarbeit	Sparkassen Schul-Service	S	P,A
Endres, Wolfgang u. a. (Hrsg.)	So macht Lernen Spaß, Praktische Lerntipps für Schüler und Schülerinnen 11-16 Jahre, 12.Auflage	Beltz 1993	S	P,A
	Besser Lernen			

Fiegen, Lothar	Das 5-Stufen-Programm: Schneller auffassen, Mehr verstehen, Länger behalten	Heyne 1996	L,E	P,A,T
Glubrecht, Michael Hennig, Günther u. a.	BESSER LERNEN Ein Trainingsprogramm zur Lernförderung in fünf Schritten mit Schülerarbeitsheft	AOL 1994	L,S	P,A
Gugel, Günther	Methoden-Manual 1 : „Neues Lernen“, Tausend Praxisvorschläge für Schule und Lehrerbildung	Beltz 1997	L	P,A
Hülshoff, Friedhelm	TOP-Training - erfolgreich lernen und arbeiten	Klett 1994	L,E	P,A,T
Kliebisch, Udo Basten, Karl-Heinz	Lernen wie die Profis	Schneider 1997	L,E	P,A,T
Klippert, Heinz	Planspiele	Beltz 1996	L	P,A
Klippert, Heinz	Methodentraining Übungsbausteine für den Unterricht, 4.Aufl.	Beltz 1996	L	P,A
Klippert, Heinz	Teamentwicklung im Klassenraum, Übungsbausteine für den Unterricht	Beltz 1998	L	P,A
Klippert, Heinz	Kommunikationstraining Übungsbausteine für den Unterricht, 4.Aufl.	Beltz 1998	L	P,A
Meyer, Meinert u. a. (Hrsg.)	Lernbox, Tipps und Anregungen für Schüler zum Selber- lernen	Friedrich 1997	L,S	P,A
Reusser, Kurt; Reusser- Weyeneth, Marianne (Hrsg.)	Verstehen - Psychologischer Prozess und didaktische Aufgabe, 1. Auflage	Huber 1994	L	T
Schräder-Naef, Regula	Lerntraining für Erwachsene: „Es lernt der Mensch, so lang er lebt“, 2. Auflage	Beltz 1993	L,E	P,A,(T)
Schräder-Naef, Regula	Schüler lernen Lernen, Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken in der Schule, 6. Auflage	Beltz 1996	L	P,A,(T)
	„Denken, Lernen, Vergessen“	dtv		

Vester, Frederic	Was geht in unserem Kopf vor, wie lernt das Gehirn, und wann lässt es uns im Stich? (aktualisierte Neuauflage)	1997	L,E	T
Vester, Frederic. et al	Aufmerksamkeitstraining in der Schule	Quelle und Meyer 1996	L,E	P,A
Vohland, Ulrich.	Hören, Sehen, Behalten	Humboldt 1994	S,L,E	A,T
Vollmer, G.	TOP-Training - lernen/behalten/anwenden	Klett 1994	L,E	P,A,T
	Lernmethoden/Lehrmethoden Wege zur Selbständigkeit, Jahresheft 1997	Friedrich 1997	L	P, (T)
	„Verstehen, Verhandeln, Verändern“, Praxis Schule 5-10, Heft 5, Oktober 1997	Westermann 1997	L	P

## 9 Vorschläge und Hilfen für die Moderation

### 9.1 Methoden fächerverbindenden Unterrichts in der gymnasialen Oberstufe

#### Planung und Realisierung eines fächerverbindenden Projekts nach dem *Bergheimer Modell*

##### Ziele der Moderation:

Die Lehrerinnen und Lehrer werden zunächst theoretisch in Ziele und Inhalte fächerverbindenden Unterrichts am Beispiel des *Bergheimer Modells* eingeführt. In Gruppen erproben sie die Themenfindung im Kollegium und reflektieren mögliche Schwierigkeiten der Umsetzung an den Schulen.

Das *Bergheimer Modell* ist ein mehrfach erprobtes fächerverbindendes, projektorientiertes Unterrichtsmodell für die Sekundarstufe II, das im normalen Alltagsbetrieb der Schule durchgeführt wird. In der Auseinandersetzung mit einem gemeinsamen exemplarischen Gegenstand sollen inhaltliche und methodische Ähnlichkeiten und Unterschiede der einzelnen Fachrichtungen deutlich werden (*siehe Materialteil*). Günstig ist es, wenn die eingeladenen Kolleginnen und Kollegen zur Fortbildung jeweils eine Vertretin, einen Vertreter eines anderen Faches aus der eigenen Schule mitbringen.

#### Geplanter Verlauf einer eintägigen Fortbildung

1. Begrüßung, Information zu geplanten Themenschwerpunkten
2. Referat: Fächerverbindender Projektunterricht nach dem Bergheimer Modell

Vortrag zum *Bergheimer Modell*:

- Textmaterial: Ziele, Planung, Durchführung (M 1, 2), Leitfaden (M 3)
- Folien zum Ablaufplan eines fächerverbindenden Projekts und zu den Aktivitäten einzelner Gruppen (*vgl. Organisationshilfen in Kap. 3.2*)
- Folien zu beispielhaften Inhalten und Präsentationsprodukten des gemeinsamen exemplarischen Gegenstands „Zeit“ (M 4, 5)

#### 3. Gruppenarbeit: Themenfindung für ein fächerverbindendes Projekt

Arbeitsauftrag an Gruppen, deren Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedliche Fächer bzw. Zweitfächer vertreten sollten (M 6):

- Ideenaustausch und Einigung auf einen gemeinsamen exemplarischen Gegenstand
- inhaltliche Beiträge einzelner Fächer
- mögliche Präsentationsprodukte
- Vorbereitung einer Folie zur Präsentation der Arbeitsergebnisse

#### **4. Präsentation und Diskussion der Arbeitsergebnisse**

- Vorstellung der Arbeitsergebnisse durch die Gruppen anhand der vorbereiteten Folien
- Diskussion der Eignung einzelner Themen und der Themenfindungsprozesse im Kollegium

#### **5. Gruppenarbeit: Konzept zur Implementation des Bergheimer Modells an einer Schule**

Arbeitsauftrag an Gruppen (M 6):

- Austausch über mögliche Probleme der Umsetzung
- Entwicklung eines Verfahrens auf der konkreten Handlungsebene
- Auseinandersetzung mit möglichen Bedenken im Kollegium
- Vorbereitung einer Folie zur Präsentation der Arbeitsergebnisse

#### **6. Präsentation der Arbeitsergebnisse**

- Vorstellung der Arbeitsergebnisse durch die Gruppen anhand der vorbereiteten Folien
- Diskussion der Umsetzungsmöglichkeiten

#### **7. Schlussdiskussion und Evaluation der Tagung**

- Diskussion der Eignung, Grenzen und Probleme fächerverbindenden Unterrichts nach dem *Bergheimer Modell*

**Möglicher Verlauf einer eintägigen Fortbildungsveranstaltung**

Phasen/Zeit	Inhalte/Arbeitsschritte	Material
11:00 – 11:15 1. Begrüßung, Einführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Information zu geplanten Themenschwerpunkten</li> </ul>	
11:15 – 12:00 2. Vorstellung des Berheimer Modells	Referat: <ul style="list-style-type: none"> <li>Ziele, Planung, Durchführung des <i>Berheimer Modells</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>M 1, M 2, M 3, M 4, M5 (auch als Folie)</li> <li>Folien: Organisationshilfen Kap. 3.2)</li> </ul>
12:00 – 13:00 3. Themenfindung für ein fächerverbindendes Projekt	1. Arbeitsauftrag zur Themenfindung: <ul style="list-style-type: none"> <li>Gruppenbildung</li> <li>Ideenaustausch und Einigung auf ein Thema</li> <li>mögliche Themen und Produkte der Fächer</li> <li>Vorbereitung einer Folie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>M 6</li> </ul>
13:00 – 14:00	Mittagspause	
14:00 – 15:00 4. Präsentation und Diskussion der Arbeitsergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vorstellung der Arbeitsergebnisse durch die Gruppen</li> <li>Diskussion der Eignung der Themen</li> </ul>	
15:00 – 15:45 5. Konzept zur Implementation des <i>Bergheimer Modells</i> an einer Schule	2. Arbeitsauftrag zu Implementation: <ul style="list-style-type: none"> <li>Gruppenbildung</li> <li>Austausch möglicher Probleme</li> <li>Entwicklung von Verfahren zur Umsetzung des Modells</li> <li>Vorbereitung einer Folie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>M 6</li> </ul>
15:45 – 16:30 6. Präsentation und Diskussion der Arbeitsergebnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vorstellung der Arbeitsergebnisse durch die Gruppen</li> <li>Eignung, Grenzen und Probleme fächerverbindenden Unterrichts nach dem <i>Bergheimer Modell</i></li> </ul>	
16:30 – 17:00 7. Schlussdiskussion und Evaluation der Tagung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Chancen und Grenzen fächerverbindenden Projektunterrichts auf der Oberstufe</li> </ul>	

**Material**

- Overheadprojektor
- Folien, Folienstifte
- Texte und Folien zum *Bergheimer Modell*
- evtl. Informationsmaterial zu geeigneten fächerverbindenden Themen (z. B. „Diagonal“ – Zeitschrift der Universität-Gesamthochschule Siegen)

## **Das *Bergheimer Modell* des fächerverbindenden Projektunterrichts in der gymnasialen Oberstufe<sup>1</sup>**

Das hier beschriebene Unterrichtsmodell wurde am *Erftgymnasium in Bergheim* entwickelt und dort 1995/1996 in der Jahrgangsstufe 11 zum ersten Mal erprobt. „Planeten - Weltbilder und Wahrnehmungen“ lautete der gemeinsame exemplarische Gegenstand, der in den Fächern Physik, Kunst, Psychologie, Deutsch, Musik, Philosophie und Geschichte erarbeitet wurde. Eine Nachfrage unter den Schülerinnen und Schülern der gesamten Jahrgangsstufe ergab, dass bei den sieben beteiligten Fächern drei Viertel der Schülerinnen und Schüler den gemeinsamen Gegenstand aus der Perspektive von drei oder mehr Fächern erlebten.

Der zweite und vierte Durchgang zum Thema „Zeit“ wurden jeweils 1997 und 1999, der dritte Durchgang zum Thema „Zahlen“ 1998 unter der Beteiligung weiterer Fächer durchgeführt.

### **Ein „Gemeinsamer exemplarischer Gegenstand“ für verschiedene Fächer**

Mehrere Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Fächer einer Jahrgangsstufe verabreden einen geeigneten „*Gemeinsamen exemplarischen Gegenstand*“, der innerhalb eines begrenzten Zeitraumes *in jedem der beteiligten Fächer* produktorientiert erarbeitet wird. Das Thema sollte so beschaffen sein, dass die beteiligten Fächer aus ihrer jeweiligen Perspektive und mit ihren jeweiligen fachspezifischen Methoden dazu einen substantiellen Beitrag liefern können.

Außerdem wird der gemeinsame Gegenstand so gewählt, dass auch in ihrer Thematik und Methodik „*konträre*“ Fächer *aus allen Aufgabenfeldern der gymnasialen Oberstufe* teilnehmen können.

Beispiele für gemeinsame exemplarische Gegenstände:

#### ***Zeit - in ihrer subjektiven Wahrnehmung und objektiven Messung***

- als *naturwissenschaftliches* Phänomen in der objektiven Zeitmessung (*physikalische* Bestimmung von Zeiten) und im biologischen Zeitsinn (innere Uhr) im Vergleich zum
- *psychologischen* Zeitempfinden (Experimente zum subjektiven Zeiterleben)
- in der *geografischen* Erkundung des Erdzeitalters
- als Motiv der *Literatur* (z. B. in der Barocklyrik oder im Sciencefiction)
- in der *künstlerischen* Bewältigung der Erfahrung von Vergänglichkeit (Vanitas-Symbolik) und der Umsetzung von Zeitraffung und Zeitdehnung im Bild (z. B. Futurismus)
- als Zeitstrukturierung in der *Musik* (Takt und Rhythmus)

---

<sup>1</sup> vgl. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung: Fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht in der gymnasialen Oberstufe, Curriculumentwicklung, Bönen 1999.

- in *philosophischen* Reflexionen über die Rätselhaftigkeit der Zeitempfung (Zeitkonflikte, Zeit und Zeitlichkeit)
- in der Analyse kulturspezifischer und religiöser Zeitvorstellungen

**Lärm:** Physik, Biologie, Musik, Kunst, Deutsch, Psychologie, Geschichte, Erdkunde ...

**Liebe:** Geschichte, Religion, Erziehungswissenschaft, Biologie, Englisch, Französisch, Latein ...

**Kleidung:** Chemie, Biologie, Kunst, Geschichte, Deutsch, Erdkunde, Französisch, Psychologie

**Raum:** Mathematik, Physik, Philosophie, Psychologie, Kunst, Erdkunde, Geschichte ...

**Zufall:** ...

**Metamorphosen:** ...

### **Projektorientierter Fachunterricht und gemeinsamer Präsentationstag**

Der Unterricht in den beteiligten Fächern ist *projektorientiert*; d. h. die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig in kleinen Gruppen und dokumentieren ihre Arbeit am Ende in verschiedenen Präsentationsprodukten. Je nach Zahl der beteiligten Fächer sind die Schülerinnen und Schüler gleichzeitig an mehreren fachspezifischen Projekten zum selben Gegenstand beteiligt. Sie sollen ihre Ergebnisse didaktisch so aufbereiten und adressatenorientiert vorstellen können, dass auch Unbeteiligte den jeweiligen fächerspezifischen Zugriff verstehen können.

Insgesamt wird der Unterricht in allen Fächern zeitlich so synchronisiert, dass die Arbeitsergebnisse an einem *gemeinsamen Präsentationstag* von allen Fächern gleichzeitig vorgestellt werden können. Dabei ist es jedoch möglich, dass die Zeitdauer, die auf die einzelnen Projekte verwendet wird, von Fach zu Fach variiert.

### **Fachdossiers und gemeinsamer „Projektleitfaden“**

Vor Beginn des Projekts erläutern die teilnehmenden Fachlehrerinnen und Fachlehrer in einem kurzen *fachspezifischen Dossier*, welche inhaltlichen und methodischen Beiträge ihr Fach zu dem vereinbarten Gegenstand leisten kann und welche Produkte von den Schülerinnen und Schülern möglicherweise erstellt werden können.

Nun wird ein *gemeinsamer Projektleitfaden* formuliert, der alle beteiligten Schülerinnen und Schüler bei Beginn über das fächerverbindende Projekt informiert. In diesem Leitfaden wird der gemeinsame Gegenstand beschrieben, und die Perspektiven und Zugriffe der einzelnen Fächer werden kurz skizziert.

### **Das Projekt aus Schüler-, Schul- und Lehrerperspektive**

Für die *Schülerinnen und Schüler* ergeben sich *fächerverbindende Perspektiven* durch die gleichzeitige Teilnahme an fachspezifischen Projekten zum selben Gegenstand in verschiedenen Fächern, durch Schülervorträge in anderen Kursen (vgl. Schüler-Moderatoren-Modell) und letztlich durch die Bemühung, bei der Präsentation das eigene fachspezifische Ergebnis verständlich aufzubereiten und das Fach so aus einer außerfachlichen Perspektive wahrzunehmen.

Zudem erweitern sie ihr *Methodenrepertoire*, da sie lernen, projektorientiert selbstständig und kooperativ zu arbeiten, komplexe fachspezifische Zusammenhänge für „Nicht-fachleute“ didaktisch aufzubereiten und effektiv zu präsentieren und sich auf die Sichtweise anderer Fächer einzulassen.

Zur Durchführung des fächerverbindenden Unterrichts nach dem Bergheimer Modell bleibt (bis auf den Präsentationstag) die *Organisationsstruktur des Oberstufenunterrichts* im gewohnten Stundenraster in Grundkursen oder in Leistungskursen unangetastet.

Bei geeigneter Themenwahl ist der jeweilige Projektunterricht ein „vollwertiger“ Fachunterricht mit allen Möglichkeiten der *Leistungsüberprüfung* auch im Abiturbereich der Qualifikationsphase.

Von den beteiligten *Lehrerinnen und Lehrern* verlangt der fächerverbindende Unterricht nach dem Bergheimer Modell die Bereitschaft und Fähigkeit zum fachübergreifenden Denken, zur kollegialen Koordination von Unterrichtsinhalten und -methoden sowie der gemeinsamen Organisation komplexer Veranstaltungen.

So kann dieses Unterrichtsmodell auch wichtige Beiträge zur *Schulentwicklung* leisten, da es eine Systementwicklung „von unten“ ermöglicht, die sich sowohl auf Unterrichtsinhalte als auch auf innovative Unterrichtsmethoden bezieht.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Eine ausführliche Beschreibung des Bergheimer Modells findet sich in: SÄMMER, G. & WAGENER, A. (1997). Projektorientierter und fächerverbindender Unterricht auf der Gymnasialen Oberstufe - Das Bergheimer Modell. Pädagogik, Heft 9, 1997, 44-49.

## Elemente der Planung und Durchführung des Bergheimer Modells

- Ziele**
- im Bereich des Unterrichts:**
- Zufammenführung verschiedener Fächerperspektiven
  - Verwirklichung projekt- und produktorientierter Formen des Lernens
  - Vermittlung grundlegender Fähigkeiten im Bereich der Präsentation von Arbeitsergebnissen
- im Bereich der Schulentwicklung:**
- inhaltlich koordinierte, überfachliche Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern
  - Konzentration auf besondere thematisch-inhaltliche Akzente
  - Konzentration auf besondere methodische Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler
- Beteiligte Kurse:** Leistungskurse und Grundkurse, die möglichst nicht parallel liegen
- Beteiligte Fächer:** Fächer aller Aufgabenfelder
- Geeignete Themen:** Aufgabenfelder der Oberstufe überschreitende Themen (Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Sprachen, literarisch-künstlerische Fächer, Gesellschaftswissenschaften); möglichst konkret, Komplexität beschränken (nicht z. B. Europa, Umwelt; eher z. B. Zeit, Raum, Licht, Lärm, Metamorphose, Zufall, Wahrnehmung, Film)
- Planung:**
1. Sammlung von **Ideen** zum gemeinsamen Unterrichtsgegenstand
    - Kartenabfrage, Metaplan
    - Aushang am Schwarzen Brett für Themenvorschläge
  2. **Einigung** auf einen gemeinsamen Gegenstand, der die Aufgabenfelder überschreitet und dennoch fachspezifisch relevant ist
    - die Festlegung auf einen Gegenstand mit Curricula und Unterrichtsverteilung abstimmen
  3. Planung des fachspezifischen Teilprojekts in einem **Kurz-dossier**
    - inhaltliche Skizze
    - zeitlicher Rahmen
    - mögliche Produkte
    - mögliche Präsentationsformen
    - gewünschte Räume, Ausstellungsflächen für die Präsentation

4. **Information** an das Kollegium
  - Aushang der Dossiers am Schwarzen Brett
  - Materialien zum Thema in einem gemeinsamen **Ordner** anlegen
  - Aushang eines **Ablaufplans**
5. Leitfaden als Orientierung und Übersicht für das Kollegium und Schülerinnen und Schüler

**Durchführung:**

6. **Projektunterricht**
  - normaler Rahmen, Klausuren
  - Beteiligung der Schülerschaft an Planung und Definition des fachspezifischen Projektanteils
  - Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler im Vorbereitungs- und Erstellungsprozess
  - Kooperation in Gruppen
  - Produkterstellung
    - Schülerinnen und Schüler bringen Beiträge aus anderen Fächern in den Unterricht ein, helfen sich beim Schließen von Lücken (Schüler-Moderatoren-Modell)
7. Leitfragen für die Erstellung eines **Präsentationsprodukts**
  - Inhalte: didaktische Vermittlung (Übermittlungsformen)
  - Methoden: Schulung von Präsentationsformen (Darstellungstechniken) → sozialer Kompetenz (Auftreten, Empathiefähigkeit)
8. **Präsentation**
  - Bezüge zwischen den einzelnen Produkten kenntlich machen
  - Kommentierung der fachlichen Zusammenhänge
  - Kommentierung der einzelnen Produkte
  - sukzessive Organisation zuerst, simultane Organisation am Ende
  - Homepage der Schule

**Evaluation:**

9. **Selbstevaluation**
  - Verteilung und Streuung der Fächer
  - Einschätzung, ob fachübergreifende Zusammenhänge deutlich wurden

## Beispiel für einen Leitfaden zum Thema „Zeit“

### Fächerverbindender Projektunterricht in der Stufe 11.2 zum Thema „ZEIT“

In diesem Schuljahr möchten wir das Thema *ZEIT* im Unterricht verschiedener Fächer untersuchen. Das Verständnis des Phänomens *ZEIT* soll vertieft werden, indem Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede einzelner Fächer im Umgang mit dem Thema herausgestellt werden.

Beteiligen werden sich die Fächer:

**Biologie, Deutsch, Englisch, Erdkunde, Geschichte, Kunst, Musik,  
Physik, Philosophie, Psychologie und Religion**

Zeit und Raum sind „Denkweisen, deren wir uns bedienen, nicht Zustände, unter denen wir leben“, sagt Einstein. Zeit ist für uns ein Schema, in dem wir zu denken gelernt haben, in das wir die Tätigkeiten unseres Tagesablaufs, unser Leben einpassen. Wer nicht nach dem Zeittakt der Uhren und Kalender lebt, verliert das Zeitgefühl seiner Gesellschaft. Deren oberste Norm lautet „Wertsteigerung der Zeit“: in immer kürzerer Zeit qualifizieren, entwickeln, produzieren und erwirtschaften. Die Sorge, etwas zu versäumen, ist allgegenwärtig. Zeitknappheit als Statussymbol der Moderne?

Mit der Beschleunigung sämtlicher Lebensprozesse geht die Abkopplung des Lebens von „natürlichen“ Rhythmen einher: Nahrungsaufnahme, Nachtruhe, Wochenenden, Freizeit fallen ebenfalls Beschleunigung und Terminplanung zum Opfer. Wo aber bleibt eigentlich die gewonnene Zeit?

Zeit genießen - entschleunigen und innehalten - ist wohl eine Kunst, die gelernt sein muss!

Unterschiedlichste Wahrnehmungen, Sichtweisen, Definitionen von Zeit lassen sich vergleichen und auch zum Anlass eigener Ideenentwicklung nehmen.

Zeit, etwa als naturwissenschaftliches Phänomen, als Motiv der Literatur oder als Thema von Kunst und Musik zu untersuchen, bietet eine jeweils ganz eigene Sicht. Dabei können aber gerade auch die Erfahrungen und Erkenntnisse, die man jeweils aus den anderen am Projekt beteiligten Fächern erhält, interessante und vertiefende Perspektiven eröffnen.

Entspricht z. B. die objektive Zeitmessung, die Bestimmung von Zeiten, wie sie uns etwa im Physikunterricht begegnet, auch unserem biologischen Zeitsinn, der inneren Uhr? Lässt sie sich gar, mit unserem psychologischen Zeitempfinden vergleichen? Welchen Umgang mit Zeit lehren uns die verschiedenen Kulturen? Prägt unsere Kenntnis vom Alter der Dinge, vom Erdzeitalter, unser Bewusstsein und unser Weltbild? Wie können wir die Erfahrung von Vergänglichkeit bewältigen? Wie haben andere Menschen zu anderen Zeiten das Bewusstsein um die Endlichkeit allen Daseins verarbeitet?

In der Auseinandersetzung mit verschiedenen Fachperspektiven soll sich ein komplexes Verständnis des Themas entwickeln. Die Unterrichtsreihen zum Thema *ZEIT* werden jeweils zu unterschiedlichen Zeitpunkten anfangen, denn in manchen Fächern benötigt die Behandlung des Themas mehr Zeit als in anderen. Wichtig im fächerverbindenden und projektorientierten Unterricht ist, dass alle zum gleichen Zeitpunkt ihre Arbeit in den Fächern beenden und dass die Schülerinnen und Schüler ihre Erkenntnisse und Erfahrungen zum Thema in selbstgefertigten Produkten festhalten. Dies kann anhand von Modellen, Maschinen, Filmen, Hörspielen, Schaubildern, Kunstwerken, eigenen Texten, Theater- und Musikaufführungen geschehen.

Um genauer zu vermitteln, warum es Sinn und Freude macht, ein Thema wie *ZEIT* fächerverbindend zu behandeln, ist geplant die Ergebnisse der Arbeit in den einzelnen Fächern zu präsentieren, und zwar

**am Freitag, den 11. Juni 1999 ab 9.40 Uhr  
im Pädagogischen Zentrum und den anliegenden Räumen  
für Schülerinnen und Schüler der Klassen 11 (3. - 6. Std.) und 10 (5. - 6. Std.)**

**Beispiel für einen „Gemeinsamen exemplarischen Gegenstand“ im fächerverbindenden Unterricht der gymnasialen Oberstufe**

**Zeit**

<b>Physik:</b>	Zeit/Zeitintervall, Zeitmessmethoden, Zeit als Variable in physikalischen Gleichungen
<b>Biologie:</b>	Innere Uhr, geologische Uhr, Datierungsmethoden zur Altersbestimmung von Fossilien
<b>Erdkunde:</b>	Veränderung von Raum in der Zeit, Bestimmung des Erdzeitalters, Zeitzonen auf dem Globus
<b>Geschichte:</b>	Sozialgeschichtliche Auswirkungen des frz. Revolutionskalenders und der Fabrikarbeitszeit
<b>Religion:</b>	Christliche Zeitrechnung Verknüpfung Heilsgeschichte - Weltgeschichte
<b>Philosophie:</b>	Zyklisches und lineares Denken als Modelle der Welterfahrung, Zeit und Zeitlichkeit (Heidegger), Zeitempfindung (Augustinus)
<b>Psychologie:</b>	Subjektives Zeitempfinden in sozialen Situationen
<b>Deutsch:</b>	Sten Nadolny: „Die Entdeckung der Langsamkeit“, die Vanitas-Symbolik in der Barocklyrik
<b>Englisch:</b>	Lyrik und Kurzgeschichten zum Thema Zeit, Auszüge aus „Macbeth“
<b>Kunst:</b>	Zeit im Bild: Darstellung des Augenblicks (Renaissance-Malerei), Vanitas-Symbolik (Barockmalerei), Zeitdehnung (Futurismus)
<b>Musik:</b>	Musik als gegliederte Zeit

## Beispiele für Präsentationsprodukte der Schülerinnen und Schüler im fächerverbindenden Unterricht der gymnasialen Oberstufe

### Zeit

- Physik:** Experimente zur Zeit, Ausstellung zu Zeitmessmethoden (Uhren)
- Biologie:** Schaubilder: Auftauchen, Erblühen und Verschwinden wichtiger Lebewesengruppen im Verlauf der Erdgeschichte.  
Dokumentation von Versuchsreihen: Fotoperiodismus bei Pflanzen
- Erdkunde:** Fotos: Raumveränderungen in der Zeit
- Geschichte:** Talkshow: historische Figuren im Streitgespräch über die Auswirkungen der Industrialisierung
- Religion:** Schaubilder: psychologische Zeiterfahrung, physikalische Zeitbeschreibung und theologische Wertung der Zeit als Seinsweise der Schöpfung
- Philosophie:** Video: Interview mit Augustinus zur Rätselhaftigkeit der Zeitempfindung
- Psychologie:** Experiment: Zeitwahrnehmung unter Einfluss unterschiedlicher Faktoren
- Deutsch:** Vortrag- und Textsammlung eigener Gedichte
- Englisch:** Sammlung eigener Kurzgeschichten
- Kunst:** Ausstellung: Aktuelle Vanitas-Stilleben, Fotoserien, Performance, Video: Was mache ich mit einer geschenkten Stunde?
- Musik:** Aufführung: Beispiele musikalischer Zeitstrukturierung

## **Fächerverbindender Unterricht in der Sekundarstufe II nach dem *Bergheimer Modell***

### **Arbeitsaufträge für Gruppen in der Lehrerfortbildung**

#### **1. Arbeitsauftrag**

Finden Sie gemeinsam ein geeignetes fächerverbindendes Thema, das die Aufgabenfelder der gymnasialen Oberstufe überschreitet.

1. Skizzieren Sie mögliche fachspezifische Inhalte.
2. Skizzieren Sie mögliche Produkte und Präsentationsformen.
3. Visualisieren Sie die Ergebnisse Ihrer Gruppe für eine Präsentation bitte auf Folie.

#### **2. Arbeitsauftrag**

Entwickeln Sie anhand folgender Leitfragen gemeinsam ein Konzept zur Implementation des *Bergheimer Modells* an einer Schule:

1. Was könnten die ersten Schritte auf der konkreten Handlungsebene sein, um ein Projekt zu initiieren? Skizzieren Sie bitte ein praktikables Verfahren.
2.
  - a) Welche Teile im Gefüge einer Schule könnten Schwierigkeiten haben bzw. bereiten?
  - b) Spielen Sie Möglichkeiten durch, wie entsprechende Schwierigkeiten bewältigt werden könnten.
3. Visualisieren Sie die Ergebnisse Ihrer Gruppe für eine Präsentation bitte auf einer Folie.

## **9.2 „Film“ als Gegenstand fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeitens in der gymnasialen Oberstufe**

**Fachspezifische und fachübergreifende Aspekte der Fächer Deutsch, Kunst, Literatur und Musik im Medium Spielfilm am Beispiel von Tom Tykwers „Lola rennt“**

### **Ziele der Moderation:**

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen das Medium Film als komplexes Gefüge unterschiedlicher Zeichensysteme kennen, die primär den Fächern Deutsch, Kunst, Literatur und Musik zugeordnet werden können. Am Gegenstand Film lässt sich so die Notwendigkeit fachübergreifenden Unterrichts aufzeigen. Das Fach Literatur bietet zusätzlich die Möglichkeit der umfassenden praktischen Umsetzung filmischer Gestaltungsmöglichkeiten. Günstig ist es, die eingeladenen Kolleginnen und Kollegen zu bitten, jeweils eine Vertreterin bzw. einen Vertreter eines anderen Faches aus der eigenen Schule zur Fortbildung mitzubringen.

Die Lehrerinnen und Lehrer werden in die entsprechenden fachspezifischen Kategorien der Filmanalyse eingeführt. Wie eng die einzelnen Zeichensysteme im Film miteinander verknüpft sind, lässt sich am besten in der Veränderung einzelner filmischer Gestaltungsmittel aufzeigen. Im Vordergrund der Auseinandersetzung mit dem Medium Film stehen einerseits die analytische Untersuchung der Wirkung ausgewählter Filmszenen, andererseits die Veränderung von Wirkung durch die experimentelle Umgestaltung von Filmszenen. Die Fortbildungsveranstaltung ist wegen der produktiven Teile mit einem relativ hohen Materialaufwand verbunden (eventuell sind manche Kolleginnen und Kollegen bereit, ihre Ausstattung selbst mitzubringen).

Die Übertragbarkeit des Fortbildungsablaufs auf den Unterricht kann als Methode reflektiert werden. Außerdem können weitere Methoden fachübergreifenden bzw. fächerverbindenden Unterrichts aufgezeigt und diskutiert werden.

Der Film „Lola rennt“ (1998) von Tom Tykwer weist neben einer aktuellen Thematik eine außergewöhnliche Handlungsstruktur, den Einsatz unterschiedlicher Musik und eine Vielfalt bildnerischer Gestaltungsmittel auf, an denen sich die verschiedenen fachspezifischen Kategorien des Mediums Film und ihre wechselseitige Beeinflussung exemplarisch aufzeigen lassen.

## **Geplanter Verlauf einer zweitägigen Fortbildung**

- 1. Begrüßung, Information zu geplanten Themenschwerpunkten**
- 2. Legitimation des Themas „Spielfilm“ als Gegenstand fächerverbindenden und fachübergreifenden Unterrichts**

Arbeitsschritte:

- Entwicklung eines Clusters zum Thema „Spielfilm“
- Zuordnung genannter Aspekte zu einzelnen Fächern, z. B.:
  - Film als Bild-Ton-Sprache-Gefüge (→ Kunst, Musik, Deutsch, Literatur)
  - Film als Spiegel von Gesellschaft im historischen und kulturellen Kontext (→ Soziologie, Geschichte, Sprachen)
- Film als Wahrnehmungsphänomen (→ Biologie, Psychologie)

### **3. Videovorführung - exemplarische Szene aus „Lola rennt“**

1. Durchlauf ohne Bild: Assoziationen zu Musik und Geräuschen
2. Durchlauf ohne Bild: Assoziationen zu Text und Sprache
3. Durchlauf ohne Ton: Assoziationen zu Bildern

Assoziationen zu isolierten Zeichensystemen: Einsicht in das komplexe Zusammenspiel der unterschiedlichen Zeichensysteme Bild, Musik und Sprache.

### **4. Theoretische Einführung in die zentralen Kategorien der Filmanalyse aus Sicht verschiedener Fächer**

Referat:

- Handlungs-dramaturgie und Erzählweisen
- Zeit und Zeitgestaltung, Montageformen
- Ton: Filmmusik, Sprache, Geräusche
- Kameraeinstellungen und -perspektiven, Kamera- und Objektbewegung
- Mise en scène

## 5. Gruppenbildung zu verschiedenen fachspezifischen Beobachtungsaufgaben und Videovorführung „Lola rennt“

Beobachtungsaufgaben für arbeitsteilige Gruppen zu folgenden exemplarischen fachspezifischen Untersuchungsaspekten:

Deutsch: *Text, Sprache*

Kunst: *Montageformen*

Literatur: *Figurendarstellung*

Musik: *Stilbereiche*

Arbeitsschritte:

- Gruppeneinteilung
- Filmvorführung im Plenum
- Notizen zu beobachteten Aspekten.

## 6. Arbeit in Gruppen- Untersuchung fachspezifischer filmischer Kategorien und experimentelle Umgestaltung einer Filmszene

Arbeitsschritte (Analyse):

- Austausch der individuellen Beobachtungen, Vergleich der persönlichen Aufzeichnungen
- Wahl einer geeigneten Szene
- Untersuchung der filmischen Kategorie und ihrer Wirkung

Arbeitsschritte (Produktion):

- Ideenaustausch und Drehbuchskizze
- Veränderung der Wirkung einer Filmszene durch Umgestaltung (Neuvertonung durch andere Musik, anderen Text, veränderte Schnittfolge, Nachspielen einer Szene)
- Vorbereitung der Präsentation der exemplarischen Filmszene

Mögliche Arbeitsaufträge für die Fortbildungsgruppe:

- Ein Arbeitsauftrag aus Sicht des Faches **Deutsch** könnte z. B. lauten:  
Wählen Sie eine Filmszene aus, in welcher der Text (Dialog, Monolog) eine zentrale Wirkung hat. Entwickeln Sie einen neuen Text, der die Wirkung der Filmbilder verändert. Lassen Sie die Szene ohne Ton laufen und nehmen Sie Ihren Text dazu auf.  
Material: Monitor, Video „Lola rennt“, Videorekorder mit Neuvertonungsmöglichkeit und Mikrofon oder Videorekorder und Kassettenrekorder
- Ein Arbeitsauftrag aus Sicht des Faches **Kunst** könnte z. B. lauten:  
Wählen Sie eine Filmszene aus, in der die Montageform eine zentrale Rolle für die Wahrnehmung spielt. Verändern Sie die Wirkung der Zeitgestaltung/Handlungs-

führung, indem Sie die Reihenfolge der Einstellungen neu gestalten oder wesentliche Einstellungen einer Bilderfolge herauschneiden.

Material: Monitor, Video „Lola rennt“, zwei miteinander verbundene Videorekorder

- Ein Arbeitsauftrag aus Sicht des Faches **Literatur** könnte z. B. lauten:  
Wählen Sie eine kurze Filmszene aus, in der die Figuren in einer charakteristischen Position/Situation gezeigt werden. Spielen Sie die Szene zunächst möglichst genau nach, verändern Sie dann deren Wirkung durch Variationen in der Charakterzeichnung und im Ausdruck der Schauspieler. Nehmen Sie Ihre Szene auf Video auf.  
Material: Monitor, Video „Lola rennt“, Videorekorder, Videokamera
- Ein Arbeitsauftrag aus Sicht des Faches **Musik** könnte z. B. lauten:  
Wählen Sie eine Filmszene aus, in der die Musik bestimmte Assoziationen weckt. Unterlegen Sie die Szene mit neuer Musik und verändern Sie so die Wirkung der Filmbilder.  
Material: Monitor, Video „Lola rennt“, Videorekorder mit Neuvertonungsmöglichkeit und CD-Player oder Videorekorder und CD-Player mit Lautsprecherboxen, CDs mit unterschiedlicher Musik

### 7. Präsentation und Diskussion der Ergebnisse

- Vortrag zur beobachteten filmischen Kategorie im Film
- Vorführung einer exemplarischen Filmszene im Original, Erläuterung der Wirkung
- Vorführung der Filmszene mit veränderten Gestaltungsmitteln, Erläuterung der Wirkung
- Diskussion der Ergebnisse und möglicher Bewertungskriterien.

### 8. Entwicklung von Fragestellungen zum Thema Spielfilm an andere Fächer

- Welche filmischen Kategorien kann das eigene Fach mit seinen spezifischen Inhalten und Methoden nicht umfassend und differenziert analysieren?
- Welche konkreten Informationen bzw. Hilfen benötigt es von anderen Fächern?
- Welche entsprechenden Arbeitsaufträge an Schülerinnen und Schüler könnten formuliert werden?
- Welche Möglichkeiten der Umsetzung an der Schule/im Unterricht gibt es? (Material zu unterschiedlichen Methoden fachübergreifenden bzw. fächerverbindenden Unterrichts am Beispiel des gemeinsamen Themas Spielfilm).

## 9. Schlussdiskussion und Evaluation der Tagung

### Möglicher Verlauf einer zweitägigen Fortbildungsveranstaltung

Phasen/Zeit	Inhalte/Arbeitsschritte	Material
<b>Erster Tag: 11:00 – 17:00 Uhr</b>		
11:00 – 11:10 1. Begrüßung, Einführung	Referat: <ul style="list-style-type: none"> <li>Information zu geplanten Themenschwerpunkten und zum benötigten Material</li> </ul>	
11:10 – 12:00 2. Das Thema „Spielfilm“ als Gegenstand fächerverbindenden und fachübergreifenden Unterrichts	Gruppenarbeit: <ul style="list-style-type: none"> <li>Erstellen von Clustern zum Thema „Spielfilm“</li> <li>Zuordnung genannter Aspekte zu einzelnen Fächern</li> </ul> Diskussion: <ul style="list-style-type: none"> <li>Legitimation des Themas als Gegenstand verschiedener Fächer und fächerverbindenden Unterrichts</li> </ul>	
12:00 – 13:00 3. Videovorführung: Szene aus „Lola rennt“	Videovorführung: <ul style="list-style-type: none"> <li>dreimalige Vorführung einer prägnanten Szene aus „Lola rennt“ (ohne Bild bzw. Ton)</li> </ul> Diskussion: <ul style="list-style-type: none"> <li>Unterschiede in der Wirkung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Video „Lola rennt“</li> </ul>
12:30 – 13:30 4. Theoretische Einführung in die zentralen Kategorien der Filmanalyse	Referat: <ul style="list-style-type: none"> <li>einzelne Untersuchungsaspekte des Mediums Film</li> </ul> Materialsichtung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Tischvorlage (z. B. Knut Hickethier: Begriffe der Filmanalyse)</li> <li>Folien/Internet</li> <li>Beispiele auf Video</li> <li>Literaturliste</li> </ul>
13:30 – 14:30	Mittagspause	Mittagspause
14:30 – 16:30 5. Videovorführung „Lola rennt“ mit fachspezifischen Beobachtungsaufgaben	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gruppenbildung nach Fächern oder Interesse an Beobachtungsaspekten</li> <li>Filmvorführung im Plenum</li> <li>Notizen zu beobachteten Aspekten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Video „Lola rennt“</li> </ul>
16:30 – 17:00 6. Planung der Arbeit am zweiten Tag	Gruppenarbeit: <ul style="list-style-type: none"> <li>Vergleich von beobachteten Szenen und Aufzeichnungen</li> <li>Austausch von Ideen und Planung der Arbeitsschritte am zweiten Tag</li> </ul>	

Phasen/Zeit	Inhalte/Arbeitsschritte	Material
<b>Zweiter Tag: 10:00 – 16:30 Uhr</b>		
10:00 – 12:30 1. Analyse fachspezifischer filmischer Kategorien und experimentelle Umgestaltung einer Filmszene	Gruppenarbeit: Analyse: <ul style="list-style-type: none"> <li>Wahl einer geeigneten Szene</li> <li>Untersuchung der filmischen Kategorie und ihrer Wirkung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Videos „Lola rennt“</li> </ul>

	<p>Produktion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Veränderung der Wirkung durch Umgestaltung</li> <li>• Vorbereitung der Präsentation der exemplarischen Filmszene</li> </ul>	
12:30 – 13:30	Mittagspause	
13:30 – 15:00 2. Präsentation und Diskussion der Ergebnisse	<p>Vortrag durch die Gruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorführung einer exemplarischen Filmszene im Original, Erläuterung der beobachteten filmischen Kategorie und ihrer Wirkung</li> <li>• Vorführung der Filmszene mit veränderten Gestaltungsmitteln, Erläuterung der Wirkung</li> </ul> <p>Diskussion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewertung der filmischen Kategorien hinsichtlich der Kommunikationsabsicht</li> <li>• mögliche Kriterien der Beurteilung</li> </ul>	
15:00 – 16:00 3. Fragestellungen zum Thema „Spielfilm“ an andere Fächer/Methoden der Umsetzung	<p>Partnerarbeit:</p> <p>Entwicklung von Fragestellungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mögliche Arbeitsaufträge an Schülerinnen und Schüler</li> <li>• notwendige Informationen von anderen Fächern hinsichtlich filmischer Kategorien</li> <li>• Möglichkeiten der Umsetzung an der Schule/im Unterricht</li> </ul>	
16:00 – 16:30 4. Schlussdiskussion und Evaluation der Tagung	<p>Diskussion:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung der Arbeitsergebnisse</li> <li>• Evaluation der Tagung</li> </ul>	

**Material:**

Je nach Arbeitsauftrag sollte jede Gruppe über folgendes Material verfügen:

- Video „Lola rennt“
- Videorekorder/Monitor (evtl. einmal zwei miteinander verbundene Videorekorder)
- CD-Player, CDs mit unterschiedlicher Musik
- Kassettenrekorder, Mikrofon
- ein eigener Raum

Je einmal sollte vorhanden sein:

- Videobeamer oder ein ausreichend großer Monitor (für Vorführungen im Plenum)
- Videokamera

### **9.3 Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten am Beispiel von Tom Tykwers „Lola rennt“**

#### **Ziele der Moderation:**

- Einführung in fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten (in Form des learning by doing/exemplarisch am Gegenstand „Film“) unter den Leitaspekten: „Wahrnehmung und Wirklichkeit“, „Wirklichkeit als vermittelte Wirklichkeit“
- Vermittlung der sachlichen Notwendigkeit fachübergreifenden und fächerverbindenden Arbeitens, auch als Begründung der Lehrplan-Obligatorik
- Abbau von Vorbehalten gegenüber fachübergreifendem/fächerverbindendem Arbeiten
- Vermittlung möglicher Realisationsstrategien und -modelle (von einfachen zu komplexeren Modellen)
- Vermittlung unterrichtlich einsetzbarer Module mit exemplarischem Charakter
- Anregung zu weiterem Erfahrungsaustausch

#### **Adressaten/Organisationsformen:**

- Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Fächer aus verschiedenen Schulen (regionale bzw. unterregionalisierte Lehrerfortbildung)

oder

- Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Fächer eines Kollegiums (schulinterne Fortbildung)

Phase/Zeit	Inhalte/Arbeitsschritte	Materialien/Verfahren
11.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begrüßung</li> <li>• Vorstellung von Thematik/ Zielen/Arbeitsweisen</li> <li>• Abruf von Erwartungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer</li> </ul>	Lehrplanübersichten/Strukturskizzen zu fachübergreifendem/fächerverbindendem Arbeiten (sollten ganztägig ausgestellt sein)
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierung für Themenstellungen fachübergreifenden/fächerverbindenden Arbeitens anhand eines Filmausschnitts</li> <li>• Gedankenaustausch über (Vor-)Erfahrungen mit fachübergreifendem/fächerverbindendem Arbeiten</li> <li>• Kurze „Theorieinformation“ zu fachübergreifendem/fächerverbindendem Arbeiten (ggf. mit Erörterung von Vorbehalten)</li> </ul> <p><i>(Aber: Zu diesem Zeitpunkt längere Grundsatz-Diskussion vermeiden!)</i></p>	Arbeitsmaterial: Vorspann „Lola rennt“  z. B. Veröffentlichung des Landesinstituts zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht in der gymnasialen Oberstufe (a. a. O.) oder einschlägiger Materialteil der vorliegenden Materialsammlung
	<p>Planspiel zu fachübergreifendem/fächerverbindendem Arbeiten in (3 bis 4) Kleingruppen, die jeweils mit Teilnehmerinnen/Teilnehmern <i>eines</i> Fachs besetzt sein müssen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Untersuchung von Filmausschnitten auf Leitfragen und thematische Aspekte hin, die in den jeweiligen Fächern behandelt werden könnten</li> <li>• Entscheidung in jeder Gruppe für <i>einen</i> Aspekt</li> <li>• Erstellung von Entwürfen fachspezifischer Behandlung dieses Aspekts (mit Bezug zum jeweiligen Lehrplan)</li> <li>• Skizzierung von Unterrichtseinheiten</li> <li>• Erstüberlegungen zu einem kooperativen Unterrichtsprojekt, den gewählten Aspekt betreffend</li> </ul>	<p>Gruppenbildungsverfahren</p> <p>Technische Ausstattung: mehrere Videorekorder/Monitore und Filmkopien</p> <p>Arbeitsmaterial: Schlusszenen der drei Verlaufsversionen in „Lola rennt“ und „rote Zwischenszenen“</p> <p>Strukturmodelle „Fachübergreifendes/fächerverbindendes Arbeiten“ Folien und Steckkarten (s. Kap. 3.2)</p> <p>Präsentationsmaterialien (Folien, Plakate, Wandzeitungen, Flipcharts etc.)</p>
13.00 Uhr	Mittagspause	
14:00 Uhr	<p>Fortführung Planspiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung der bisherigen Gruppenergebnisse</li> <li>• Bildung zweier Arbeitsgruppen mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus <i>verschiedenen</i> Fächern Arbeitsauftrag: Entwurf eines kooperativen Unterrichtsprojekts <ul style="list-style-type: none"> <li>– Wahl des/der thematischen Schwerpunkts/Schwerpunkte</li> <li>– Planung der Realisation</li> </ul> </li> <li>• Vorstellung und Erörterung der Ergebnisse im Plenum</li> </ul>	wie vor

	<p>„Grundlegende Aspekte“ zum fachübergreifenden/fächerverbindenden Arbeiten, insbesondere zu folgenden Aspekten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Obligatorik</li> <li>• Vorbehalte</li> <li>• organisatorische Aspekte</li> <li>• „einfache“ Einstiegsmöglichkeiten</li> <li>• Planung von weiterem Erfahrungsaustausch</li> </ul>	
17.00 Uhr		<p>ggf. Ausgabe von Materialien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachübergreifendes/fächerverbindendes Arbeiten am Beispiel „Lola rennt“</li> <li>• Allgemeine Organisationshilfen</li> <li>• Literaturlisten</li> <li>• Kontaktadressen für Film- und Medienarbeit (z. B. Linkliste)</li> </ul>



## 10 Literaturverzeichnis

### 10.1 Literatur zum fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht und zum Projektunterricht

*Bastian, Johannes/Gudjons, Herbert*: Das Projektbuch II. Bergmann und Helbig, Hamburg 1998.

*Bewerten und Benoten im offenen Unterricht*. Hefthema, Praxis Deutsch. Zeitschrift für den Deutschunterricht, Nr. 155. Friedrich, Velber 1999.

*Beier, Karl-Heinz/Schulze, Ilona*: Ansätze für fachübergreifendes Arbeiten in der gymnasialen Oberstufe. In: Schulverwaltung NRW, Nr. 4/1996.

*Bildungskommission NRW*: Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft. Denkschrift der Kommission „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“ beim Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen. Luchterhand, Neuwied 1995.

*Fritzsche, Joachim/Ivo, Huber/Kopfermann, Thomas/Siegle, Rainer*: Projekte im Deutschunterricht. Klett, Stuttgart 1992.

*Gudjons, Herbert*: Verbinden - Koordinieren – Übergreifen: Qualifizierter Fachunterricht oder Fächerübergreifendes Dilettieren. In: Pädagogik, 9/1997 Beltz, Weinheim 1997.

*Huber, Ludwig/Kroeger, Hans/Schülert, Jürgen*: Eine Curriculum-Werkstatt für fächerübergreifenden Unterricht. Ansätze am Oberstufenkolleg der Universität Bielefeld. In: Zeitschrift für Pädagogik, Heft 4, Juli/August 1996, Beltz, Weinheim/Basel 1996.

*Hessisches Institut für Bildungsplanung/Hessisches Landesinstitut für Pädagogik* (Hrsg.): Projektbank Kulturelle Praxis. Projekt- und Infoblätter zu Kunst – Musik – Theater – Literatur – Medien. Erste Lieferung 1995, Zweite Lieferung 1998, Dritte Lieferung in Vorbereitung. HIBS/HeLP, Wiesbaden 1995/1998.

*Kupsch, Joachim/Schülert, Jürgen*: Perspektivenwechsel als reflexives Konzept für fächerübergreifenden Unterricht am Beispiel ‚Rassismus‘. In: Zeitschrift für Pädagogik, Heft 2, Juli/August 1996, Beltz, Weinheim/Basel 1996.

*Landesinstitut für Schule und Weiterbildung* (Hrsg.): Ansätze zum fächerübergreifenden Unterricht in der gymnasialen Oberstufe: Lernen über Differenzen. Tagungsdokumentation und Anregungen für die Praxis. Verlag für Schule und Weiterbildung/DruckVerlag Kettler, Bönen 1997.

*Landesinstitut für Schule und Weiterbildung* (Hrsg.): Fachübergreifendes Lernen, Gymnasium (Sekundarstufe I). Band I und II. Verlag für Schule und Weiterbildung/DruckVerlag Kettler, Bönen 1995/1996.

- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung* (Hrsg.): Fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht. Eine Handreichung. Verlag für Schule und Weiterbildung/DruckVerlag Kettler, Bönen 1999.
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung* (Hrsg.): Fächerübergreifender Unterricht an Abendgymnasien und Kollegs. Gestaltungskonzepte und Erfahrungen. Verlag für Schule und Weiterbildung/DruckVerlag Kettler, Bönen 1998.
- Loos, Barbara/Popp, Susanne*: Praxis der Gymnasialen Oberstufe: Varianten zur Gestaltung fächerverbindenden Lernens und Arbeitens. In: Zeitschrift für Pädagogik, Heft 4, Juli/August 1996, Beltz, Weinheim/Basel 1996.
- Philipper, Ingeborg*: „Ist Pizza eigentlich ein Internationalismus?“. Internationalismen in den Lebensbereichen Mode, Musik, neue Medien. Ein Projekt von 16- bis 18-jährigen GymnasiastInnen in NRW. In: Der Deutsch-Unterricht, Heft 2, Juni 1999, 3/1999, Friedrich, Velber, in Zusammenarbeit mit Klett, 1999.
- Sämmer, Günter/Wagener, Andrea*: Projektorientierter und fächerverbindender Unterricht auf der gymnasialen Oberstufe. Das „Bergheimer Modell“. In: Pädagogik, 9/1997 Beltz, Weinheim 1997.
- Schnack, Jochen* (Hrsg.): Gymnasiale Oberstufe gestalten. (u. a. mit Beispielen für Projektarbeit und fächerübergreifenden Unterricht). Bergmann und Helbig, Hamburg 1996.
- Sliwka, Anne*: Lernen und Arbeiten in der offenen Gesellschaft: Die Wiederentdeckung der Projektarbeit. In: Lernwelten. Projekte – Medien – Studien, 1/1999. Pädagogischer Zeitschriftenverlag GmbH & Co, Berlin 1999.
- Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland* (Hrsg.): Weiterentwicklung der Prinzipien der gymnasialen Oberstufe und des Abiturs – Abschlußbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Expertenkommission. Kiel 1995.
- Sammlung der Beschlüsse der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland*: „Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ – Beschluß der Kultusministerkonferenz vom 7.7.1972 in der Fassung vom 28.2.1997. Luchterhand, Neuwied.
- Wessels, Klaus*: Fächerübergreifender Unterricht als didaktisches Problem: Widerstände - Möglichkeiten – Gewinn. In: Lernwelten. Projekte – Medien – Studien, 1/1999. Pädagogischer Zeitschriftenverlag GmbH & Co, Berlin 1999.
- Wolters, Angelika*: Projekt- und Fächerübergreifender Unterricht. In: Bovet, Gislinde und Huwendiek, Volker (Hrsg.): Leitfaden Schulpraxis. Pädagogik und Psychologie für den Lehrberuf. Cornelsen, Berlin 1998.

## 10.2 Literatur zur Filmanalyse und Filmdidaktik

- Albersmeier, Franz-Josef* (Hrsg.): Texte zur Theorie des Films. Reclam, Stuttgart 1979.
- Albersmeier, Franz-Josef/Roloff, Volker* (Hrsg.): Literaturverfilmungen. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1989.
- Armer, Alan A.*: Film- & Fernsehregie. Zweitausendeins, Frankfurt am Main 1997.
- Brinkmüller-Becker, Heinrich* (Hrsg.): Die Fundgrube für Medienerziehung in der Sekundarstufe I und II. Cornelsen, Berlin 1997.
- Deiker, Barbara/Gast, Wilhelm*: Film und Literatur. Analysen. Materialien, Unterrichtsvorschläge. (2 Bände: Sek I/Sek II). Diesterweg, Frankfurt am Main 1993.
- Faulstich, Werner*: Die Filminterpretation. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1995
- Faulstich, Werner*: Einführung in die Filmanalyse. Tübingen 1994 (1980).
- Gast, Wolfgang*: Film und Literatur. Grundbuch. Einführung in Begriffe und Methoden der Filmanalyse. Diesterweg, Frankfurt am Main 1993.
- Gregor, Ulrich/Patalas, Enno*: Geschichte des Films (3 Bände). Rowohlt, Reinbek 1983.
- Hant, C. P.*: Das Drehbuch. Praktische Filmdramaturgie. Zweitausendeins, Frankfurt am Main 1999.
- Hickethier, Knut*: Film- und Fernsehanalyse. Metzler, Stuttgart/Weimar 1996.
- Kamp, Werner/Rüsel, Manfred*: Vom Umgang mit Film. Volk und Wissen Verlag, Berlin 1998.
- Katz, Steven D.*: Shot by Shot. Die richtige Einstellung. Zur Bildsprache des Films. Zweitausendeins, Frankfurt am Main 1998.
- Köppert, Christine*: Innere Bilder zu „laufenden Bildern“. In: Praxis Deutsch, Heft 154, Friedrich, Velber 1999, S. 53.
- Kuchenbuch, Thomas*: Filmanalyse. Theorien, Modelle, Kritik. Köln 1978.
- Lambertz, Peter*: Medienerziehung in den Klassen 5 - 7. 29 Arbeitsblätter mit didaktisch-methodischen Kommentaren. Klett, Stuttgart 1996.
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung* (Hrsg.): Lehrerfortbildung in Nordrhein-Westfalen. Literaturkurs in der gymnasialen Oberstufe. Arbeitsbereiche „Schreibschule“, Theater“, „Video“. Verlag für Schule und Weiterbildung/DruckVerlag Kettler, Bönen 1995.

- Lexikon des internationalen Films*. Hrsg. v. Katholischem Institut für Medieninformation (KIM) und der Katholischen Filmkommission für Deutschland. Rowohlt, Reinbek 1995.
- Lexikon der Literaturverfilmungen*. Deutschsprachige Filme 1945 - 1990. Zusammen- gestellt von Klaus M. und Ingrid Schmidt. Metzler, Stuttgart/Weimar 1995.
- Medien praktisch*. Sonderheft Filmverstehen. Heft Nr. 1, 1998, Hrsg. v. Gemein- schaftswerk der Evangelischen Publizistik e. V., Frankfurt am Main.
- Medien praktisch*. Sonderheft Filmerleben. Heft Nr. 2, 1999, Hrsg. v. Gemein- schaftswerk der Evangelischen Publizistik e. V., Frankfurt am Main.
- Monaco, James*: Film verstehen. Rowohlt, Reinbek 1997.
- Moos, Ludwig* (Hrsg.): Making of ... Wie ein Film entsteht (2 Bände). Rowohlt, Rein- bek 1998.
- Praxis Deutsch*: Filmanalyse. Heft 140, Friedrich, Velber 1996.
- Praxis Deutsch*: Medien im Deutschunterricht. Heft 153, Friedrich, Velber 1999.
- Praxis Deutsch*: Verfilmte Literatur - Literarischer Film Heft 57, Friedrich, Velber 1983.
- Praxis Schulfernsehen*: Medienerziehung im Deutsch-, Kunst- und Musikunterricht. Vier Entdeckungsreisen in die Welt der Filmsprache. Heft 267/1998.
- Schneider, Werner*: „Steven Spielberg: Schindler’s List“. Ein filmanalytisches Projekt im Englischunterricht als Möglichkeit für fachintegrierten Ethikunterricht. gata- Verlag, Eitorf 2000.
- Silbernuann, Alphons u. a.*: Filmanalyse. Grundlage, Methoden, Didaktik. München 1980.
- Töteberg, Michael* (Hrsg.): Metzler-Film-Lexikon. Metzler, Stuttgart/Weimar 1995.
- Töteberg, Michael* (Hrsg.): Tom Tykwer. Lola rennt. Rowohlt, Reinbek 1998.
- Witte, Karsten* (Hrsg.): Theorie des Kinos. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1982.
- Hinweis: Literatur zum Methodenlernen vgl. Kapitel 8 (Selbstständiges Lernen).

### 10.3 Literatur zu Filmmusik

- Adorno, Theodor/W. Eisler, Hanns:* Komposition für den Film (geschrieben 1944). Rogner und Bernhard, München 1969.
- Bernstein, Leonard:* „Upper Dubbing, Calif.“ in „Freude an der Musik“. Goldmann, München 1982.
- Body, Veruschka/Weibel, Peter* (Hrsg.): Clipp, Klapp, Bum: von der visuellen Musik zum Musikvideo. DuMont Buchverlag, Köln 1987.
- Burt, George:* The Art of Film Music. Northeastern University Press, Boston 1994.
- Chion, Michel:* La musique au cinéma. Librairie Fayard, Paris 1995.
- Fabich, Rainer:* Musik für den Stummfilm. Analysierende Beschreibung originaler Filmkompositionen (Reihe ‚Europäische Hochschulschriften‘). Peter Lang, Frankfurt am Main 1993.
- Jourdain, Robert:* Das wohltemperierte Gehirn. Wie Musik im Kopf entsteht und wirkt. Spektrum Akademischer Verlag, Berlin 1998 (Lizenzausgabe bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft, Darmstadt).
- Karlin, Fred:* Listening to the Movies. Schirmer Books, New York 1994.
- Keller, Matthias:* Stars and Sounds. Filmmusik – Die dritte Kinodimension. Bärenreiter/Gustav Bosse, Kassel 1996.
- Kloppenburg, Josef:* Die dramaturgische Funktion der Musik in Filmen Alfred Hitchcocks. Fink, München 1995.
- Kloppenburg, Josef:* (Hrsg.): Musik multimedial – Filmmusik, Videoclip, Fernsehen. (Band 11 des ‚Handbuchs der Musik im 20. Jahrhundert‘). Laaber-Verlag, Laaber, erscheint voraussichtlich im Frühjahr 2000.
- Korzilius, Pierre/Burow, Heinz W.* (Hrsg.): Technik, Markt, Institutionen (Band 10 des ‚Handbuchs der Musik im 20. Jahrhundert‘). Laaber-Verlag, Laaber, 2000.
- Lissa, Zofia:* Ästhetik der Filmmusik. Henschel, Berlin (DDR) 1965.
- Maas, Georg/Schudack, Achim:* Musik und Film – Filmmusik. Informationen und Modelle für die Unterrichtspraxis. Schott, Mainz 1994.
- Musik und Bildung.* Praxis Musikunterricht: Musik und Medien. Heft 1-2/1999 (mit CD und Diskette). Schott, Mainz 1999.
- Musik und Unterricht.* Zeitschrift für Musikpädagogik: Filmmusik. Heft 17, 11/1992. Friedrich/Klett, Velber/Seelze 1992.

- Musik und Unterricht*. Zeitschrift für Musikpädagogik: Videoclips. Heft 51, 7/1998 (mit Videokassette). Lugert, Oldershausen 1998.
- Neue Zeitschrift für Musik: Zeit/Raum*. Heft 5, 9-10/1999 (mit CD). Schott, Mainz 1999.
- Pauli, Hansjörg*: Filmmusik. Funkkolleg Musik, Studienbegleitbrief 11. Beltz/Schott, Mainz 1978.
- Schafer, R. Murray*: The Soundscape. Our sonic environment and the tuning of the world. Destiny Books, Rochester, Vermont, USA 1994.
- Schmidt, Hans-Christian*: Filmmusik (= Musik aktuell, Band 4). Bärenreiter, Kassel 1982.
- Schmidt, Hans-Christian*: (Hrsg.): Musik in den Massenmedien Rundfunk und Fernsehen. Perspektiven und Materialien. Schott, Mainz 1976.
- Schneider, Norbert Jürgen*: Handbuch Filmmusik I: Musikdramaturgie im Neuen Deutschen Film (= Kommunikation audiovisuell, Bd, 13). Universitätsverlag Konstanz, München 1986 (2. Aufl. 1991).
- Schneider, Norbert Jürgen*: Handbuch Filmmusik II. Musik im dokumentarischen Film (= Kommunikation audiovisuell, Bd. 18). Universitätsverlag Konstanz, München 1989.
- Schneider, Norbert Jürgen*: Komponieren für Film und Fernsehen. Schott, Mainz 1997.
- Thomas, Tony*: Filmmusik. Die großen Filmkomponisten – ihre Kunst und ihre Technik. Heyne, München 1995.
- Wehmeier, Rolf*: Handbuch Musik im Fernsehen. Praxis und Praktiken bei deutschen Sendern. Con brio Verlagsgemeinschaft, Regensburg 1995.
- Wicke, Peter* (Hrsg.): Rock- und Pop-Musik (Band 8 des ‚Handbuchs der Musik im 20. Jahrhundert‘). Laaber-Verlag, Laaber, 2000.

## 11 Internetadressen zum Thema „Film“

Wer zum Thema „Film“ im Unterricht arbeitet, sollte unbedingt das Internet als Informationsquelle nutzen. Die folgende Linkliste<sup>1</sup> gibt Anregungen und Orientierungen.

### Einstieg für Recherchen

Deutsches Filminstitut

<http://www.filminstitut.de/dframe12.htm>

Cinegraph

Daten, Fakten und Hintergründe zur Geschichte des deutschsprachigen Films.

<http://www.cinegraph.de/index.html>

Für Filmschaffende

<http://www.regie.de/>

Eine sehr brauchbare Linkliste, die alle wichtigen Bereiche abdeckt.

<http://www.uni-stuttgart.de/koki/kino/index.htm>

Der ganze Film im Internet ...

<http://www.film.de/>

Filmdienst – Filmkritiken

<http://public.kim-info.de/WebObjects/public.woa/wa/FilmIndex>

Eine weitere sehr brauchbare Linkliste

<http://SunSite.Informatik.RWTH-Aachen.de/Filme/>

Die zurzeit wichtigste Internetadresse, wenn es um Literaturverfilmung geht. Es finden sich nicht nur vollständige Sequenzübersichten vieler bekannter Literaturverfilmungen. Das umfangreiche Angebot wird laufend ergänzt!

<http://www.bildung.hessen.de/mversuch/tv-weiser/>

### Filmmagazine

Eye on Movies Magazine/englisch

[http://www.eye.net/\\_Ka-na-di-sches\\_Magazin\\_als\\_Netzausgabe](http://www.eye.net/_Ka-na-di-sches_Magazin_als_Netzausgabe), Filmanalysen, Texte, Verrisse, Satiren Szeneguide Toronto.

Film Feature Forum/englisch, deutsch, serbokroatisch u. a.

<http://gewi.kfunigraz.ac.at/~puntigam/FFF/>

Europäische Kinokritik im Netz. Zugang zu Textauszügen diverser europäischer kleinerer Print-Kinomagazine mit z. T. herausragenden Essays.

---

<sup>1</sup> Die Internetadressen wurden zusammengestellt und kommentiert von Horst Peper.

Flicker/englisch

<http://www.sirius.com/~sstark/>

Web-Site für den Underground-Film. „Sometimes what's most interesting is what you can't see. It's what happens in the gaps between images, in the moments between moments.“

Premiere/englisch

<http://www.premieremag.com>

Bestes amerikanisches kommerzielles Filmmagazin mit herausragenden Essays, Kritiken, Zahlen, Fakten.

Empire Magazin/englisch

<http://www.erack.com/EMPIRE/>

Das größte europäische (englische) kommerzielle Filmmagazin im Netz.

Filmcom/englisch

<http://www.film.com/film/admin/about.film.html>

Reines Netzfilmmagazin mit guten, aktuellen Kritiken, Vorschauen, Verleiherlinks, Filmfan-Chat, Online-Shopping.

Boxoffice magazin/englisch

<http://www.boxoff.com/>

Interviews, Reviews, Kritiken, Themenschwerpunkte, TV-Themen, gute Buchrezensionen, Film im Netz Abteilung.

Chicago Sun Times/englisch

<http://www.suntimes.com/ebert/ebert.html>

Filmseite in der Chicago Sun Times mit einem der bekanntesten Filmkritiker der USA Roger Eberts.

The Moviemaker/englisch

<http://www.moviemaker.com/>

Berichte für das Fachpublikum und die Fans.

Independent Filmmakers/englisch

<http://www.filmmag.com/fright.html>

Von unabhängigen Filmmachern für unabhängige Filmemacher, Newsgroupsinfos, Shopping, Artikel.

### **Showbiz**

Spielfilm Deutschland/deutsch

<http://spielfilm.de/>

Berichte aus Hollywood und Deutschland. Tratsch und Klatsch von einem gewissen Mr. Hollywood. Interessante Hintergrundberichte aus der Branche zum Thema Geld und Produktion, Filmförderung; mit Kurzfilmwettbewerb.

Hollywood Online/englisch

<http://www.hollywood.com/>

Trends aus Hollywood, Verleihseiten mit reichlich Bildmaterial zu den Blockbustern Hollywoods.

Hollywood Reporter/englisch

<http://www.hollywoodreporter.com/>

Der Klassiker auf dem Netz. Mit Berichten, Tratsch, Klatsch, Zahlen und Fakten.

American Cinematographer/englisch

<http://www.cinematographer.com/>

Zahlen, Zahlen, Fakten, Fakten, Trends usw. Die Konkurrenz des „Reporter“.

Yahoo-Reuters Headlines/englisch

<http://www.yahoo.com/headlines/entertainment/>

Das Allerneueste aus der Branche.

CNN-Entertainment/englisch

<http://cnn.com/SHOWBIZ/Movies/>

CNN-Showbiz News.

LA Times/englisch

<http://www.latimes.com/HOME/ENT/MOVIES/>

Kritiken und Berichte der renommierten LA Times, der Zeitung vor Ort.

Mr. Showbiz/englisch

<http://www.mrshowbiz.com/index.html>

Ultimatives beinhartes Klatschmagazin mit Starbiographien, Superstar Interviews, Top 10, Verrissen, Inimitäten der Branche.

## **Register, Datenbanken und Kinoprogramme**

The Internet Movie Data Base/englisch

<http://us.imdb.com/> oder <http://www.moviedatabase.com/>

Such-Register für Filmtitel, Regisseure, Schauspieler, Autoren, Soundtracks usw., Hinweise zu internationalen Startterminen.

Moviedata/deutsch

<http://www.moviedata.de/>

Kinoprogramm Deutschlands nach Städten via Suchregister, zu jedem Film werden Credits und Starttermin angezeigt, weiterführende Infos zu den Filmen, den Stars, funktionierendes Filmlexikon.

Hollywood-Network/englisch

<http://www.hollywoodnetwork.com/>

Hollywood verlinkt für und über Schauspieler, Autoren, Regisseure.

MediaWeb/englisch

<http://www.ruf.rice.edu/~media/MediaWeb/web.html>

**Liste von Websites für Profis in Produktion, Ton, Kamera, Schnitt, Dokumentarfilm usw.**

The Virtual Film Web Side/englisch

<http://www.virtualfilm.com/>

Festivalside-Links, Festivalberichte aus Berlin, Oberhausen, Italien.

Movieline/deutsch

<http://www.movieline.de/>

Brauchbares nationales Kinoprogramm, Hintergrundinfos zur Filmszene, Datenbank, Shopping, Hinweise zu Festivals, Auszeichnungen, Filmförderung.

Reviews at a Glance/ englisch

<http://www2.film.com/reviews/>

Kritiken, Filmdaten, Verleihwerbung. Aktuelles im deutschen Kino, Kritiken, was läuft, was kommt, Bilder, Texte, Daten zu den jeweiligen Filmen des Verleihs „Kinowelt“.

Mediacube/deutsch

<http://www.mediacube.de/>

WerbeSite für Verleiher, Produzenten sowie für andere Gewerbe der Branche (Synchronstudios).

Cinegraph/deutsch

<http://www.cinegraph.de/>

Mit Lexikon zum deutschsprachigen Film. Materialien zu Kongressen. Drehbüchern zum klassischen deutschen Film, Informationen zu Filmbüchern.

**Links zu anderen filmhistorischen Quellen**

**Verleiher und Studios**

Disney/Miramax/Touchstone/Buena Vista:

<http://www.disney.com/>

Tobis

<http://www.tobis.com>

Paramount

<http://www.paramount.com>

United International Pictures

<http://www.uip.com>

Warner Brothers

<http://www.timeinc.com>

Sony

<http://www.spe.sony.com/Pictures/SonyMovies/index.html>

MCA/Universal  
[http:// www.mca.com](http://www.mca.com)

Metro Goldwyn Mayer  
<http://www.mgmua.com>

Kinowelt/deutsch  
<http://www.kinowelt.de/>

### **Genres und Kultfilme**

Kronoscope/englisch  
<http://users.aol.com/kronoscope/kronos.html>  
Homepage von Genrekultregisseur Jesus Franco Homepage mit Bildern aus seinen Filmen Vampyros Lesbos, Kiss me Monster u. a., Starportraits, Artikeln, Interviews. Weiterhin Videobestellservice Online. Motto: Nur das Extreme Kino ist das wahre!

Monster international Online/englisch  
<http://members.aol.com/monsterint/1996/monint.html>  
Artikel, Videoshop, Interviews mit Machern und Monstern.

B-Movies/englisch  
<http://www.b-movie.com>  
Alles rund um die B-Pictures mit den Kategorien: Monster, Serienkiller, Zombies, Vampire, Action, Animation.

The \$100 Million Club/englisch  
<http://www.like.it/vertigo/topmovies.html>  
Top 135 der erfolgreichsten Filme aller Zeiten mit Homepages.

Kultfilme/englisch  
<http://sepnet.com/rcramer/index.htm>  
mit den Genres: Biker Films, Crime & Mystery , Exploitation, Classic TV Shows, JD & Drive-In Horror Films, Science Fiction, Underground, Silent Films, Sale Films, Movie Serials Hardcore XXX, Foreign Films, Misc. Cinema.

The independent on-line film forum/englisch  
<http://leeds.sensei.co.uk/films/links.html>  
Hitchcock-Site, die sehr bemerkenswerte Film-Klischee-Liste, eine Black Film & Video Guide, Link zu einer witzigen James-Bond Side, Originaldrehbücher. Girls-Site mit informativen Basistexten zum Verhältnis Frauen und Film.

### **Fremde und Geschlechter**

Black Eye on Film  
<http://home.navisoft.com/bam/page2.htm>  
Essays, Jobbörse, Hintergrundinformationen, Weblinks.

Film Studies, University of Iowa

<http://www.arcade.uiowa.edu/gw/film/>

Link Liste zu den Themen „Rasse, Gender, Politik“ sowie zu internationalen Filminstituten.

University of Maryland/Women Studies/englisch

<http://www.inform.umd.edu:8080/EdRes/Topic/WomensStudies/FilmReviews/>

Filmessays zum Thema Frau und Film von A-Z

The CLBO Centered Film List

<http://www.io.com/~topman4u/glbohead.html>

Übersicht über Sites zur Homosexualität im Film.

### **Diskurs**

MP 303 – Digital Cultures/englisch

[http://www.livjm.ac.uk/Digital\\_Cultures/](http://www.livjm.ac.uk/Digital_Cultures/)

Diskurse rund um das Medium Computer, Praxis-Kurse, die dann weiterführen zu Film und Neuen Medien.

Screenplay and Playwrihts Page/englisch

<http://www.teleport.com/~cdeemer/scrwriter.html>

Drehbuchautorentreffpunkt auf dem Internet mit Infos zu Workshops, Büchern, Veröffentlichungsstrategien, Hinweisen zu News-Groups, Linkseite zu fachspezifischen Homepages von Produktionsfirmen, Kameraverleihen, aber darüber hinaus auch zu interessanten übergreifenden Themen.

International Screenwriters Network/englisch

<http://crimewriters.com/Truby/cat1.html#toc>

Drehbuchautorentreff für Fernsehen und Film. Schulung auf dem Internet, Workshopankündigungen, Diskussionen über Marktchancen und die Zukunft des Genres.

The Independent Film Workshop/Europäisches Filminstitut/englisch

<http://www.ftech.net/~indfilm/>

Seminare, Workshops, Jobbörse für Filmemacher, Kritiker, Künstler, Newsgroups, Termine, Ideenaustausch, wo's Geld gibt usw. Speziell für die europäische Szene.

Cyberfilmschool

<http://www.cyberfilmschool.com/>

„How to Do Filming“ im Netz. Mit Netzlinks, Artikeln, Infobörse, Fakten und, und, und ...